Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

500 (27.10.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 500.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarisch-Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Curtius gegen schädliche Krisenmacherei.

Unsere Wirtschaft gesichert.

Die Auslandsverschuldung. — Steigende Exportziffern.

* **Berlin**, 27. Okt. (Funkspruch.) Zur heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags, in der die Besprechung der Gesamtfinanzlage des Reiches fortgesetzt wird, waren neben dem Reichsfinanzminister auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsbankpräsident Dr. Schacht erschienen. Zunächst ergriff der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hilferding das Wort zu einer längeren Rede, um zur Finanzlage und den gestrigen Ausführungen des Ministers Dr. Köhler Stellung zu nehmen. Er erklärte, daß bei den Zahlen der Finanz- und Wirtschaftspolitik jede Agitation ausgeschaltet werden müsse. Bei der Aufstellung des Etats des nächsten Jahres dürfe die gegenwärtige, gute Konjunktur nicht als absolut sicher angenommen werden. Es sei unverantwortlich, wenn in der letzten Zeit im Ausland aufgetretenes Mißtrauen von deutschen Kreisen großgezogen werde. Die Verwaltungsreform müsse endlich mit Beschleunigung in Angriff genommen werden. Der Redner forderte, daß eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes sehr genau überlegt werde. Wir dürften aus Furcht vor dem Tode nicht etwa Selbstmord verüben.

Darauf nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort. Er erklärte, daß die Regierung aus Anlaß der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftslage im November eingehende Auskünfte erteilen wolle. Sie erkenne aber an, daß bei der Beratung der Finanzfrage im Haushaltsausschuß auch die Wirtschaftsfragen erörtert werden müßten. Der Minister betonte, daß er nicht den Konjunkturpropheten spielen wolle, da es gefährlich sei, in der Oeffentlichkeit mit Schlagworten die Konjunktur zu klassifizieren. Unsere Konjunktur hänge in zwei Angeln. Auf der einen Seite sei dies die Kaufkraft, auf der anderen Seite die Kapitalversorgung. Durch die Kaufkraft drohe der Konjunktur die geringste Gefahr. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die Verringerung der Arbeitslosigkeit, auf die Lohnerhöhungen in den letzten Jahren und auf die Erhöhung der Beamtengehälter. Zur Preisfrage stellte er fest, daß die Preisbewegung keineswegs schon übersteigert sei, sondern daß sie sich im großen und ganzen nur langsam aufwärts bewegt habe und bewege. Auf der anderen Seite drohten uns aber

Konjunkturschwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung.

Der deutsche Kapitalmarkt sei allein keineswegs mehr in der Lage, die Konjunktur zu finanzieren. Wir seien auf die Zufuhr von Auslandskapital angewiesen. Es sei unerläßlich, daß wir uns das gegenwärtige Auslandskreditvolumen erhielten. Der Minister betonte, er stehe mit dem Abgeordneten Dr. Hilferding auf dem Standpunkt, daß alle Beteiligten gegenwärtig die größte Disziplin üben müßten, damit nicht auf dem Gebiet des Vertrauens eine Krise eintrete. Die ausländische Verschuldung werde ihrer drohenden Gefahr entkleidet, wenn man auf die ökonomischen Gründe zurückgehe, die sie herbeigeführt hätten. Deutschland war nach Beendigung des Ruhrkampfes Neuland für Auslandskapital geworden. Es bedurfte des ausländischen Kapitalstroms zum Wiederaufbau.

Die Frage des Umfanges der ausländischen Verschuldung

spiele in der Oeffentlichkeit eine erhebliche Rolle. Der Minister stellte fest, daß Ende Oktober der Stand der langfristigen Anleihen 3,95 Milliarden, der der kurzfristigen Kredite etwa 3,6 Milliarden betrug. Der Jahreszins, der für diese ausländischen Kredite notwendig sei, werde auf 460 bis 470 Millionen geschätzt. Unter den 3,95 Milliarden Auslandsanleihen seien rund 2 Milliarden, die die Privatwirtschaft aufgenommen habe. Wenn man diese Summen mit dem Eigenkapital der Industrie vergleiche, sehe man sofort, wie geringfügig diese Verschuldung sei. Das Eigenvermögen der Industrie, das der Belastung des Dawesplanes zugrunde liege, betrage 34,2 Milliarden. Der Minister betont, daß

unsere Wirtschaft in gar keiner Weise gefährdet

und daß ihre Sicherheit über allen Zweifeln erhaben sei. Das gleiche gelte für die von der öffentlichen Hand aufgenommenen Anleihen, da hinter ihnen die ganze Steuerkraft der Bevölkerung stehe. Im großen und ganzen seien sämtliche Auslandsanleihen produktiv verwendet worden. Dafür sorge schon das Ausland. Es sei ausgeschlossen, daß irgendwelche Schwierigkeiten durch die kurzfristigen Anleihen entstehen könnten, wenn keine Gerüchte das Vertrauen des Auslandes störten. Die Passivität unserer Handelsbilanz sei in der Tat auch nur eine Folge der Kapitalbewegung.

Der Minister stellte dann fest, daß

die Ausfuhr von Fertigwaren seit 1924 dauernd gestiegen

sei. Bei Vergleichen mit der Vorkriegszeit dürfe man sich nicht immer auf das Jahr 1913 berufen. Wenn man weiter zurückgreife, dann ergebe sich beispielsweise, daß die Ausfuhr des Jahres 1926 die des Jahres 1910 eingeholt habe. Die Ausfuhr von September 1927 komme ungefähr den Zahlen zwischen 1912 und 1913 gleich. Die Entwicklung unserer Exportbilanz sei also keineswegs katastrophal. Reichsregierung und Reichsbankpräsident stimmten in der Beurteilung dieser Dinge weitgehend überein. Der Minister erklärte weiter, daß in der Frage der Umorganisierung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen augenblicklich noch Verhandlungen mit den Ländern schweben. Es handle sich darum, die Währungs- und wirtschaftlichen Gesichtspunkte mehr in den Vordergrund zu stellen. Weiter solle eine Art von zweiter Instanz in der Beratungsstelle eingesetzt werden, in die der Finanzminister, der Wirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident eintreten, während die bisherige zweite Instanz, der Länderausschuß, fortfällt.

Zum Schluß betonte der Minister noch einmal, daß es darauf ankomme, in der gegenwärtigen Lage die Nerven zu behalten und sich andererseits in dem Ziel zu vereinigen, die Entwickelung der Wirtschaft weder noch weiter anzufeuern, noch auch sie durch Paniken und Krisenmacherei zum Absinken zu bringen. Auch der Reparationsagent stehe, soweit er wisse, auf dem Standpunkt, daß die Lage noch nicht kritisch geworden sei. Wir könnten deshalb durch gemeinsame Anstrengungen und Disziplin die Konjunktur halten.

Die Stabilität unserer Währung.

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers Curtius machte

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

längere Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß die Beratungsstelle für Auslandsanleihen nur ein Notbehelf und daß sie kein geeignetes Instrument sei, um alle aufgetauchten Probleme zu lösen. Er sei weit davon entfernt zu leugnen, daß die Gemeinden in Deutschland große produktive Aufgaben zu erfüllen hätten. Die Reichsbank habe sich niemals einer Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Privatwirtschaft widersetzt. Die Sperre für Auslandsanleihen war nur gedacht, um auszuprobieren, wie sich die Senkung der inländischen Zinssätze auswirkte. Der Reichsbankpräsident erklärte dann gegenüber den Befürchtungen im Publikum, daß alle Maßnahmen der Reichsbank darauf hinausliefen, die Stabilität der Währung unbedingt aufrecht zu erhalten. Dies werde auch gelingen, wenn die Reichsbank weiter unabhängig bleibe.

Der Ausschuß vertagte sich dann, nachdem der Entwurf einem Unterausschuß überwiesen wurde, auf Freitag.

Londoner Echo der Köhler-Rede.

v. D. **London**, 28. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu der gestrigen Rede des Reichsfinanzministers sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", die Erklärung sei mit großer Genugtuung aufzunehmen, denn die vorher ausgesprochenen Bedenken seien wenig berechtigt gewesen, schon in Hinsicht auf die Haltung eines Teiles der deutschen Presse dem Dawesplan gegenüber und auch in Hinsicht auf die Tatsache, daß einige Minister der gegenwärtigen Regierung mehr oder weniger offen dem Dawesplan freundlich gesinnt seien. Soweit in hiesigen eingeweihten Kreisen bekannt sei, sei es nicht wahr, daß Dr. Köhler selbst die Warnung des Agenten beantragt habe, aber es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie Stresemann sehr willkommen gewesen sei, weil sie die Regierung von gewissen Schwierigkeiten befreite, die mit den Kosten für das Schulgesetz zusammenhingen. Außerdem werde die Autorität Dr. Schachts dadurch gestärkt, wenn auch nicht seine Popularität.

Der Korrespondent der „Daily Mail" drückt sich in ähnlichem Sinne aus. Die liberale „Westminster Gazette" sagt in einem Leitartikel, die Warnung, die Parker Gilbert ausgesprochen habe, sei nicht nur an die deutsche Regierung gerichtet, sondern auch an die Alliierten. In diesem Falle seien die Regierungen der verbündeten Länder stark an den inneren Angelegenheiten Deutschlands interessiert, weil die Frage, ob der Dawesplan zur Durchführung gelange oder nicht, die inneren Angelegenheiten der verbündeten Länder sehr stark angehe. Beispielsweise sei es von größter Bedeutung für England, daß Churchill mit 27½ Millionen Extrazulagen von Deutschland rechnen könne, dann würde er die Steuern herabsetzen können. (Nebenbei gesagt, würde das den Oppositionsparteien durchaus nicht passen, denn, wie wiederholt hervorgehoben, wird das Schicksal der konservativen Regierung bei den nächsten Wahlen in erster Linie von dem Budget abhängen.) Es sei sicher, sagt „Westminster Gazette" weiter, daß Deutschland den besten Willen habe, den Dawesplan zu erfüllen, aber es sei möglich, daß die Verpflichtungen auf Grund desselben und infolge der Anleihen die Kräfte des Reiches übersteigen würden. In diesem Falle würde Amerika nichts übrig bleiben, als bei der Revision der ganzen Kriegslastenfrage mitzuwirken, was nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Alliierten das Beste sein würde. Dieser Tag würde vielleicht nicht mehr fern sein.

Eisenbahnunglück in Südslawien.

TU. **Belgrad**, 27. Okt. Wie aus Mostar gemeldet wird, gab, als ein von zwei Lokomotiven gezogener Güterzug über eine Brücke zwischen den Stationen Bradina und Brdjani fuhr, plötzlich die Brücke nach, und der aus elf Wagen bestehende Zug stürzte 51 Meter tief in den Abgrund hinab. Dabei fanden zwei Bremser den Tod, während der Heizer schwer verwundet wurde. Ein Eisenbahnbeamter wird noch vermißt. Die Eisenbahndirektion von Serajewo hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der materielle Schaden ist sehr groß, da sämtliche mit dem Zug beförderten Güter vernichtet worden sind.

(Ein Wiener Blatt hatte berichtet, daß bei dem Unglück über 200 Menschen umgekommen seien. Die Meldung entspricht, wie sich inzwischen herausstellte, nicht den Tatsachen.)

Die Rettung der Schiffbrüchigen.

Bericht eines Augenzeugen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Rio de Janeinro**, 27. Okt. Nunmehr liegt der erste Bericht eines Augenzeugen der Katastrophe der „Principessa Mafalda" vor. Er wurde auf dem Funkweg von Bord des britischen Dampfers „Pera" gegeben, der zwei Passagiere der „Mafalda" aufgenommen hat. Der Bericht lautet:

„Die erste Explosion ereignete sich, während die Passagiere der dritten Klasse bei Tisch saßen. Die Offiziere versuchten die Passagiere zu beruhigen, indem sie versicherten, daß keine Gefahr bestünde. Trotzdem wurden die Passagiere der dritten Klasse, namentlich Frauen und Kinder von einer Panik ergriffen und stürzten auf das Deck der zweiten Klasse. Die weiteren Explosionen ereigneten sich, und man ließ die Rettungsboote herunter, in denen zunächst die Frauen und Kinder untergebracht wurden. Für die Männer war nicht genügend Platz, und man machte daher auch Flöße klar, um die Männer unterzubringen. Fünf Stunden nach der ersten Explosion sank das Schiff. Die „Formosa" und der italienische Dampfer „Rossetti" trafen ein und begannen die Rettungsarbeiten, indem sie zunächst die Frauen und Kinder an Bord nahmen. Die Nacht war dunkel, was die Lage furchtbar erschwerte."

Die Passagiere der zweiten und dritten Klasse werden als Gäste der brasilianischen Bevölkerung im Auswandererhotel untergebracht werden. Man erwartet die Ankunft der ersten Schiffsbrüchigen noch heute.

Nach einem Funkspruch der „Formosa" gelang es allen Rettungsbooten, gut von der „Mafalda" abzukommen. Die Rettungsschiffe verließen den Schauplatz des Unglücks erst, nachdem sie alle lebenden Schiffbrüchigen geborgen hatten. Die gesamte Rettungsaktion wurde von dem Kapitän der „Formosa" geleitet, der mit den übrigen Hilfsschiffen sofort Radioverbindung aufnahm und das Herablassen der Rettungsboote anordnete. Wie weiter bekannt wird, versuchte der Kapitän der „Mafalda", als er die seinem Schiff drohende Gefahr erkannte, Abrolhos mit Volldampf zu erreichen. Bald nachdem er jedoch den Befehl hierzu gegeben hatte, erfolgte die erste Explosion. Ein in den heutigen Morgenstunden die Unglücksstätte passierendes Schiff berichtet, daß von dem Dampfer nichts mehr zu sehen gewesen sei. Nur zahlreiche Schiffstrümmer und dreizehn improvisierte Flöße seien gesichtet worden.

In Brasilien hatte die Nachricht von dem Untergang der „Mafalda" ungeheuere Erregung hervorgerufen. Die Presse durfte jedoch infolge scharfer Zensur nur wenig berichten. Das Büro der italienischen Schiffahrtslinie in Buenos-Aires wurde von den Angehörigen der Passagiere der „Mafalda" umlagert, die sich in Verwünschungen gegen die Gesellschaft ergingen und von deren Angestellten kaum beruhigt werden konnten.

*

Die Ursache des Unglücks ist bisher noch immer nicht völlig geklärt, doch wird jetzt angenommen, daß die „Principessa Mafalda" auf dem für die Route von Bahia nach Rio de Janeiro üblichen Kurs auf ein Riff gerannt ist, das in den Seekarten nicht verzeichnet war. Diese Annahme ist umso wahrscheinlicher, als die See in der Unglücksnacht völlig ruhig war und für den Kapitän keinerlei Veranlassung vorlag, von der üblichen Route abzuweichen. Auf dem untergegangenen Dampfer befand sich auch der Hamburger Verwaltungsrat des Zirkus Hagenbeck, Karl Arthur Vollrath, über dessen Schicksal bisher noch nichts bekannt ist. Während nach den ersten Meldungen von einem heroischen Verhalten der Schiffsbesatzung gesprochen wurde, scheinen die weiteren Berichte doch ein anderes Bild zu ergeben. Es soll unmittelbar nach der Katastrophe an Bord des sinkenden Schiffes zu einem erbitterten Kampf zwischen der Mannschaft, den Kabinenpassagieren und den Zwischendeckpassagieren um die Besetzung der Rettungsboote und der Flöße gekommen sein. Zahlreiche Kabinenpassagiere, die sich gerade beim Diner im Speisesaal befanden, als das Schiff auflief, seien, ohne die Rettungsboote abzuwarten, ins Wasser gesprungen.

Der verunglückte Dampfer war 1906 vom Stapel gelassen worden. Das Schwesterschiff „Yolanda" ging bereits beim Stapellauf unter. „Principessa Mafalda" stand auf der Luxus-Eillinie der Navigazione Generale Italiana von Genua über Barcelona nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires in Verwendung. Der Dampfer war 150 Meter lang, 17 Meter breit, 20 Meter hoch und verfügte über einen Inhalt von 12 000 Tonnen Brutto, bezw. nur 9200 Tonnen Netto. Seine Fahrtgeschwindigkeit betrug 18 Seemeilen in der Stunde. Die „Principessa Mafalda" war äußerst luxuriös ausgestattet. An Bord befanden sich ein Verkehrs- und Auskunftsbüro, ein Kino und eine Funkstation. Der Dampfer hatte Genua am 11. Oktober verlassen, befand sich am 12. in Barcelona, am 18. in Dakar an der westafrikanischen Küste und hätte am 25. in Rio de Janeiro, am 26. in Santos und am 29. in Montevideo eintreffen sollen, um von dort am 5. November die Rückreise nach Europa anzutreten. Nach den neuesten Meldungen hat sich wahrscheinlich an Bord auch die Schwester des argentinischen Gesandten befunden. Es scheint sich jetzt herauszustellen, daß es sich bei der Meldung des Namens Gigli tatsächlich nicht um den Tenor, sondern um den römischen Professor Gigli handelt. Der Unglücksdampfer wurde befehligt von dem Kapitän Simon Huli, der in dem Rufe besonderer Zuverlässigkeit gestanden hat.

34 Todesopfer.

TU. London, 27. Okt. Die letzten Berichte aus Newyork und Südamerika geben die Zahl der bei dem Untergang des Dampfers „Principessa Mafalda" ums Leben gekommenen Personen nunmehr endgültig mit 34 an. Von den 1258 Personen an Bord des Schiffes sind, wie gleichfalls endgültig feststeht, durch den französischen Dampfer „Formosa" 450, durch einen holländischen Dampfer 450, durch den britischen Dampfer „Empire Star" 202 und durch den italienischen Dampfer „Rossetti" 122 Personen gerettet worden. Eine Mitteilung des Kapitäns des gesunkenen Schiffes besagt, daß der verhältnismäßig geringe Verluste an Menschenleben auf die schnelle Rettungstätigkeit einiger Dampfer zurückzuführen ist.

Vier Deutsche an Bord der „Mafalda".

* **Berlin**, 27. Okt. (Funkspruch.) Wie die BZ. berichtet, befanden sich nach Mitteilung des Stuttgarter Zweigbüros der italienischen Schiffahrtsgesellschaft auf dem untergegangenen Dampfer „Principessa Mafalda" außer dem schon gemeldeten Dr. Vollrath noch drei Deutsche, nämlich der Auswanderer Eugen Schneider aus Schramberg, Richard Kappus aus Pforzheim und ein Braunschweiger namens von Lucken. Ob die drei Deutschen sich unter den Geretteten befinden, konnte noch nicht ermittelt werden.

Zyklon in Brasilien.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

INS. **Rio de Janeiro**, 27. Okt. Ein Zyklon soll nach aus dem Staate Parana eingetroffenen Nachrichten die Stadt Ponta Grossa verwüstet haben. Der Sachschaden soll sehr groß sein. Ueber Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beneschs Außenpolitik.

TU. Prag, 27. Okt. Im Auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm gestern Außenminister Dr. Benesch zur außenpolitischen Lage Stellung. Er erklärte u. a., daß die politische Lage im laufenden Jahr durch die Fortsetzung der deutsch-französischen Annäherungspolitik und den Umstand bedingt worden sei, daß Deutschland wieder eine feste Stellung in der europäischen Politik eingenommen habe. Bestimmend sei weiter gewesen der englisch-russische Konflikt in Verbindung mit der Revolution in China, der italienisch-jugoslawische Konflikt und das Mißlingen der von Coolidge einberufenen Seeabrüstungskonferenz. Dr. Benesch ging weiter auf die verschiedenen damals zu Tage getretenen Tendenzen ein und wies ferner darauf hin, daß sich die im Novemb. zusammentretende vorbereitende Abrüstungskommission mit dem Aufbau weiterer Sicherungsmaßnahmen und Garantien zu befassen haben werde. Von dem Ergebnis der Beratungen, das Ende Februar zu erwarten sein dürfte, werde es abhängen, ob die große Abrüstungskonferenz im kommenden Jahr abgehalten werden könne. Das Ergebnis der Völkerbundstagung habe die internationale Situation etwas geklärt, so daß die im Frühjahr und Sommer aufgetretene Spannung etwas nachgelassen habe.

Ueber das Verhältnis zum Vatikan äußerte sich Dr. Benesch, daß die tschechische Kirchenpolitik sich nicht geändert habe. Angesichts der heutigen politischen Lage könne es sich nicht um eine Trennung von Kirche und Staat handeln. Ebensowenig käme eine Konkordat in Frage. Die Verhandlungen mit dem Vatikan nähmen einen günstigen Verlauf. Die Aktion zur Revision der Friedensverträge müsse, wie Dr. Benesch weiter erklärte, als gescheitert angesehen werden. Sie habe den Männern, die diese Frage aufwarfen, nur ein Passivum gebracht.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Dr. Benesch auch auf den rumänisch-ungarischen Konflikt zu sprechen, dessen Lösung durch das Eingreifen der Tschechoslowakei wesentlich näher gerückt sei. In diesem Zusammenhang berührte der Redner auch die Frage der tschechoslowakischen Heeresreform und stellte dabei fest, daß deren Grundsätze auch fernerhin unangetastet blieben. Er, Dr. Benesch, sei von Chamberlain ermächtigt, festzustellen, daß die britische Regierung die Politik des europäischen Friedens verfolge und von den Friedensverträgen nicht ablassen werde. Wohl seien die Friedensverträge kein vollkommenes Werk, aber der heutige Zustand sei besser als der vor dem Kriege. Die Grenzen könnten nur auf Grund der historischen Entwicklung, der ökonomischen Notwendigkeit, der geographischen Verhältnisse und der politischen sowie ethischen Bedürfnisse festgelegt werden. Es gebe keinen Staat ohne nationale Minderheiten. Der Grundsatz der Minderheitsschutzverträge sei angenommen worden und weil man wisse, daß Verträge nicht ewig dauern, habe man den Artikel aufgenommen, mit dem „an eine Aenderung der Verträge“ gedacht werde. Lloyd George habe recht, wenn er sage, daß Aenderungen der Verträge nur auf friedlichem Wege und zwar nur durch den Völkerbund zu erzielen seien. Die Lösung vieler Streitfragen seien in einer liberalen Politik gegenüber den Minderheiten und in einem engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß zu finden. Dr. Benesch nahm weiter Stellung zu den letzten Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten u. stellte dabei fest, daß die Tschechoslowakei alle Aktionen ablehne, die zu einer Grenzänderung führen könnten. Die Staaten der Kleinen Entente seien sich darüber klar, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit die wichtigste Frage sei. Das Verhältnis zu Rußland werde hoffentlich bald geklärt sein.

Die Rede des Außenministers fand im Ausschuß eine geteilte Aufnahme. Abgeordneter Kallina gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Propaganda zur Aenderung der Friedensverträge jetzt hoffentlich mit aller Wucht einsetzen werde. Das Verhältnis der Tschechen zu den Deutschen im Staate sei nach wie vor absolut einseitig. Ein kommunistischer Abgeordneter protestierte gegen die Verhandlungen mit dem Vatikan. Dr. Kramarsch stellte fest, daß die Lösung des Verhältnisses zu Rußland noch lange auf sich warten lassen werde.

Der französisch-amerikanische Zollkonflikt.

TU. Paris, 27. Okt. Handelsminister Bokanowski hatte gestern eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Geschäftsträger Whitehouse über die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen. Nach dieser Zusammenkunft gab Bokanowski der Presse längere Erklärungen über die durch den gegenseitigen Notenaustausch geschaffene Lage. Die beiden letzten Noten lassen nach der Meinung Bokanowskis die Tür für Verhandlungen offen, deren günstigen Ausgang man voraussehen könne. Frankreich habe einen ersten Erfolg dadurch erzielt, daß während der Handelsvertragsverhandlungen ein provisorisches Zollregime für den Warenaustausch der beiden Länder festgesetzt wurde. Nach dem Buchstaben dieses provisorischen Abkommens gewährt Frankreich den Vereinigten Staaten dieselben Zollsätze, die sie vor dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages genossen, abgesehen von den Zöllen, wo der Deutschland gewährte Mindesttarif höher als die früheren Zollsätze sind. Die Vereinigten Staaten genießen daher bis zum Ende der Verhandlungen die gleichen Rechte wie vor dem deutsch-französischen Handelsvertrag. Die Sachverständigen beginnen, die verschiedenen Punkte zu prüfen, auf die sich die Verhandlungen gründen sollen, welche wahrscheinlich ein Dekret zur Folge haben werden, das die Nomenklatur besonders für die mechanischen und chemischen Industrien ändert. Bokanowski erklärte, noch nicht zu wissen, ob die bevorstehenden Verhandlungen in Frankreich oder in Amerika geführt werden.

Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien und der Schweiz erklärte Bokanowski daß sie bereits große Fortschritte gemacht hätten. Die beiden Länder hätten sich nur über gewisse Vorteile erregt, die Frankreich den deutschen Unterhändlern habe zugestehen müssen.

Neues katalonisches Komplott.

F.H. Paris, 27. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach einer Meldung aus Foix im Departement Ariège scheint dort ein neues katalonisches Komplott vorbereitet zu sein. Starke Gendarmerie und Truppenabteilungen wurden in Foix konzentriert, und aus verschiedenen französischen Departements wurden Truppen nach dem Departement Ariège entsandt. Alle Straßen, besonders die Grenzübergänge nach Spanien werden streng bewacht. Gestern abend fuhr ein Lastauto mit Gendarmen und Pferden in den im Gebirge gelegenen Teil des Departements Ariège. Ueber diese Truppen- und Polizeibewegungen wird von den Behörden strengstes Stillschweigen beobachtet. Es besteht aber kaum ein Zweifel, daß man einem Komplott auf die Spur gekommen ist.

Der Racheakt der Marokkaner.

F.H. Paris, 27. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach einer Meldung des „Matin“ aus Casablanca ist der Pascha der Beni Mellal bei dem Stamm eingetroffen, bei dem sich der Neffe des Generalresidenten Steeg und seine Begleiter in Gefangenschaft befinden. Dem Büro für Eingeborenenangelegenheiten der Beni Mellal kam gestern eine Botschaft der beiden Gefangenen Steeg und Maillet zu, darin heißt es, daß die Gefangenen nicht mißhandelt wurden, doch seien sie müde, und sie bitten, ihnen Aspirin, Chinin, Tabak und Burnusse zu senden. Das Briefchen ist von Louis Steeg mit Bleistift geschrieben und von ihm und Maillet unterzeichnet. Es ist die zweite Botschaft der Gefangenen.

Die „Humanité“ die über die marokkanischen Angelegenheiten im allgemeinen gut unterrichtet ist, erklärt, daß die Marokkaner einen Racheakt verübten, bei dem es ihnen nicht um die Erlangung eines hohen Lösegeldes zu tun gewesen sei. Das Gebiet der Beni Mellal liegt 250 Km. von Casablanca in der französischen Militärzone. Das französische Militärkommando liegt in Kenifra und wird von dem Oberstleutnant Graf Lourtal geleitet, einem sehr reichen Mann, der besonders die Pantherjagd liebt und außerdem den Ruhm genießt, gegenüber den Eingeborenen gerecht zu sein, der aber gleichzeitig sehr hochmütig ist. Bekanntlich wurden vor einiger Zeit zwei kleine Mädchen von den Marokkanern entführt. Oberleutnant Lourtal sandte Boten als Bettler verkleidet zu den Aufständischen und ließ zehn Knaben der vornehmsten Familien entführen, dann ließ er Verhandlungen einleiten. Diese Taktik hätte bei weniger freiheitliebenden Stämmen Erfolg haben können, aber die Berber im Mittel-Atlas, die über ihre Unabhängigkeit eifersüchtig wachen, lehnten den Handel ab, und ihre Antwort auf die Gefangennahme von zehn Knaben ist die Gefangennahme des Neffen des Generalresidenten, wobei sie erklärten, daß ihnen die Kinder der Vornehmsten entführt wurden und daß sie sich infolgedessen an dem höchsten Franzosen und Mitgliedern seiner Familie gerächt hätten.

Die erste Volkszählung in der Türkei.

TU. London, 27. Okt. In der ganzen Türkei werden gegenwärtig die Vorbereitungen für die morgen stattfindende Volkszählung getroffen. Ein besonderer Stab von fünfzigtausend Personen ist aufgeboten worden, so daß man hofft, die gesamte Bevölkerung der Türkei in einem Tage zählen und damit zum ersten Male eine wirklich zuverlässige Grundlage über die Gesamtbevölkerung und den Stand in den einzelnen Teilen der Türkei erhalten zu können. Ein belgischer Sachverständiger hat seit einiger Zeit an der Universität von Stambul Vorlesungen über die zweckmäßige Durchführung der Volkszählung gehalten.

Weltrekord eines Leichtflugzeuges.

Der französische Flieger Finat beflog mit seiner Frau die Strecke Paris—Berlin ohne Zwischenlandung in einem 40 PS.-Leichtflugzeug und hat damit den bisherigen Rekord für Leichtflugzeuge dieser Klasse überboten.

Der König von Irak in London.

König Faisal von Irak ist in London zu Verhandlungen über den Abzug britischer Truppen aus dem Irakgebiet eingetroffen.

Der Nachfolger Zaglul Paschas.

Mustapha Nahas Pascha, Vizepräsident des ägyptischen Parlaments, ist zum Nachfolger des verstorbenen Nationalistenführers Zaglul Pascha gewählt worden.

Rheinlandräumung als Geschäft.

Ein radikalsozialistischer Antrag.

F.H. Paris, 27. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der heutigen Nachmittagssitzung des Kongresses der radikalsozialistischen Partei werden die Abgeordneten Daldier und Montigny den Antrag stellen, daß die deutsch-französische Annäherung gefördert werden soll. In der Besorgnis um Frankreichs Sicherheit erklären die Antragsteller, daß man wegen der schwachen Geburtsziffern in Frankreich und wegen der Möglichkeit, die besetzten Rheinlande Deutschland um hohen Preis zurückzugeben, die Gelegenheit ergreifen müsse, so lange Frankreich noch seine Truppen in den Rheinlanden habe, Verhandlungen zu führen, damit die Rückgabe des besetzten Gebietes an Deutschland für Frankreich ein gutes Geschäft wäre. Die Antragsteller sind überzeugt, daß man die deutsch-französische Annäherung auf feste Grundlagen stellen müsse und stellen könne. Es konnte in dieser frühen Morgenstunde nicht in Erfahrung gebracht werden, ob der Abgeordnete Montigny, der zu den intimsten Freunden Caillaux' gehört und auch gleich Caillaux im Sarthe-Departement gewählt ist, tatsächlich den Antrag in dieser Form stellen will. Aber unwahrscheinlich ist es nicht, daß Montigny und Daladier, die beide zu den wärmsten Befürwortern der deutsch-französischen Annäherung gehören, tatsächlich vor ihren Parteigenossen den Antrag stellen wollen, daß man mit Deutschland eingehende Verhandlungen führen soll, um alle strittigen Fragen aus der Welt zu schaffen. Für die bedingungslose Räumung der Rheinlande werden sich selbst die auf der äußersten Linken stehenden Radikalsozialisten nicht einsetzen, und so wäre es durchaus möglich, daß Daladier und Montigny beantragen wollen, daß man mit Deutschland Verhandlungen einleite, um den Preis kennen zu lernen, den dieses für die sofortige Räumung der Rheinlande bezahlen wolle.

Es ist durchaus charakteristisch, daß zwei Abgeordnete, denen man in voller Unbefangenheit zuerkennen muß, daß sie für die deutsch-französische Annäherung sind, daran denken, die Besetzung aufzulassen, falls Deutschland entsprechende Zugeständnisse an Frankreich machen sollte und zwar, wie sich leicht ausmalen läßt, in finanziel[l]er und auch in politischer Hinsicht.

Der Abgeordnete Chautemps, von dem gelegentlich behauptet wurde, daß er als künftiger Präsident der radikalsozialistischen Partei in Betracht kommen könnte, läßt mitteilen, daß er eine solche Kandidatur unbedingt ablehne. Wir hatten sie übrigens niemals ernst genommen. Vielfach machte sich gestern abend bei den radikalsozialistischen Delegierten, die aus der Provinz in großer Zahl nach Paris gekommen sind, die Tendenz geltend, keinen Abgeordneten, sondern einen Senator zum Parteivorstand zu wählen. Die Provinzdelegierten stellen sich nicht ganz mit Unrecht auf den Standpunkt, daß ein Abgeordneter als Parteiführer in einer schwierigen Lage sein wird, denn die Radikalsozialisten können einstweilen, wenigstens solange das Budget nicht erledigt ist, zum Sturz Poincarés nichts beitragen, andererseits aber wollen sie es mit den Sozialisten nicht verderben, um deren Wahlhilfe im Mai 1928 zu erlangen. Ein Parteiführer, der gleichzeitig Abgeordneter wäre, befände sich demnach in einer schwierigen Lage. In der Kammer müßte er seine Parteigenossen veranlassen, für Poincaré und gegen die Sozialisten zu stimmen, im Land müßte er seine Parteigenossen auffordern, sich mit den Sozialisten zu vertragen. Das ist eine Zwitterstellung. Man sucht dieser zweideutigen Situation dadurch auszuweichen, daß man einen Senator wählen würde, und vielfach wurden gestern abend Stimmen laut, daß man Senator Dalbiez, der im ersten Kabinett Herriot Minister für die befreiten Gebiete war, zum Parteiführer wählen sollte.

Sturmszene auf dem Wohlfahrtsamt.

d. Berlin, 27. Oktober.

Weil ihr der Trauungstag, an dem sie nicht zum Stempeln gekommen war, von der Krisenversicherung abgezogen wurde, hatte die Zigarettenarbeiterin Frau Helene Brelow eine Szene auf dem Wohlfahrtsamt aufgeführt, die in ihre Flitterwochen einen grellen Mißklang brachte und dem jungen Ehemann vielversprechende Ausblicke auf künftige Gardinenpredigten eröffnete. Ganz erschreckt stand er jedenfalls dabei und wußte kein Wort vorzubringen, als seine teure, ihm am Tage vorher erst angetraute Ehehälfte auf die Beamten losfuhr, ihnen mit den Nägeln ins Gesicht fahren wollte und aus ihren Lippen ein wahrer Schmutzkübel von Schimpfworten entrann. Frau Helene war am Tage vorher vom Stadtinspektor die Auskunft gegeben worden, daß sie ihren Trauschein mitbringen solle, dann würde ihr der nichtgestempelte Tag auch mitbezahlt werden. Statt dessen brachte sie nur ihren jungen Ehemann als „Zeugen“ mit, und das genügte den Beamten nicht, da bei der Krisenversicherung zum Schutz gegen Schwarzarbeit eine strenge Prüfung notwendig ist. Das erste, was Frau Helene tat, war, daß sie auf den Beamten losfuhr und gegen ihn und andere Beamte wüstes Geschimpfe erhob. Mit Mühe und Not wurde die Tobsüchtige aus dem Amt entfernt, aber noch auf der Straße tobte sie weiter und spie sogar gegen die Fensterscheiben. Als sie nun wegen dieser Ausschreitungen sich vor dem Schöffengericht Mitte zu verantworten hatte, weinte sie und entschuldigte sich, daß sie „etwas nervös“ gewesen sei. Landgerichtsdirektor Steinhaus glaubte nicht an ihre Reue und die Echtheit ihrer Tränen, sondern nannte diese Krokodilstränen. Das Gericht wollte es mit einer Geldstrafe nicht bewenden lassen, sondern verurteilte die Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sogar vier Wochen beantragt. Auch eine Bewährungsfrist will das Gericht erst in Erwägung ziehen, wenn die polizeilichen Auskünfte über die weitere Aufführung der Angeklagten günstig lauten sollten.

INS. Buenos Aires, 27. Okt. **Aljechine gewann die 21. Partie gegen Capablanca nach dem 33. Zuge.**

„Lex Stöhr“.

Die bedauerlichen Vorgänge am Schluß der letzten Reichstagssitzung, die im ganzen Lande beträchtliches Aufsehen erregt haben, werden noch ein parlamentarisches Nachspiel haben. Bekanntlich hatte in dieser letzten Reichstagssitzung vor der Vertagung der national-sozialistische Abgeordnete Stöhr durch seinen Einspruch verhindert, daß ein sozialpolitisches Abkommen für das Saargebiet noch in dritter Lesung verabschiedet wurde. 46 000 bedürftige Saararbeiter sind dadurch der Wohltaten der Vorlage verlustig gegangen und treten voraussichtlich erst am 1. Januar in den Genuß der neuen Bezüge. Der Einspruch eines einzigen Abgeordneten hatte nach der Geschäftsordnung genügt, um die Erledigung der Vorlage zu verhindern. Der Präsident des Reichstags hob ausdrücklich hervor, daß ein solcher Vorgang bisher im deutschen Reichsparlament noch nicht vorgekommen ist. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, besteht die feste Absicht, die Geschäftsordnungsbestimmung, wonach ein einziger Abgeordneter die sofortige Erledigung einer dringenden Vorlage in dritter Lesung verhindern kann, wenn sie nicht auf der Tagesordnung steht, zu ändern. Die Bestimmung, die dem Schutze der Minderheit gelten sollte, hat es tatsächlich ermöglicht, daß von einer kleinen Minderheit Mißbrauch damit getrieben wurde. Es wird voraussichtlich nach Wiederzusammentritt des Reichstags Ende November ein gemeinsamer Antrag nahezu aller Parteien eingebracht werden, wonach nicht ein einziger Abgeordneter, sondern mindestens 15 Abgeordnete wirksamen Einspruch gegen die sofortige Vornahme einer dritten Lesung erheben können. Dieses Recht würde dann nicht mehr den einzelnen Abgeordneten zustehen, sondern der Fraktion.

Gerüchte um Hindenburg.

m Berlin, 27. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In einzelnen Teilen Deutschlands sind wie nach Berlin mitgeteilt worden ist, am Mittwoch abend Gerüchte verbreitet gewesen, daß der Reichspräsident einen Schlaganfall erlitten habe und schwer leidend sei. Wie dieses Gerücht entstand, läßt sich nicht feststellen. Von amtlicher Stelle wird uns aber mit aller Bestimmtheit erklärt, daß diese Mitteilung jeder Grundlage entbehrt, der Reichspräsident erfreut sich nach wie vor der besten Gesundheit.

Schiffskatastrophen.

Nicht weit von jener furchtbaren Gegend des Atlantic, die, solange es den Panamakanal noch nicht gab, und die Schiffahrt gezwungen war, den Weg um das Kap Horn, die Südspitze Südamerikas zu nehmen, von Seemansmund als der „Friedhof der Schiffe" bezeichnet wurde, sind in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober wieder einmal auf den Wellen des nächtlichen Aethers die drahtlosen Zeichen über die Wellen gesaust, die jedes Schiffsfunkers Herz, wenn er sie auffängt, im Innersten erbeben lassen, die Zeichen S.O.S. — drei kurze, drei lange und nochmals drei kurze Rufzeichen, deren Sinn der Hilferuf save our souls — rettet unsere Seelen! ist.

Es sind mehr als 15 Jahre her, daß die ganze Welt zum letzten Mal durch die Nachricht von einem grauenvollen Schiffsuntergang erschüttert wurde. Damals im April 1912 war es die „Titanic" von der White-Star-Linie, die mit einem Eisberg zusammenrannte und mit mehr als 1000 Passagieren in die eisigen Fluten des Nordatlantik versank. Jenes Unglück, das den meisten der Lebenden noch in Erinnerung ist, ereignete sich auf der Jungfernfahrt des damals überhaupt größten Dampfers der Welt. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Liverpool nach Newyork und stieß in einer Aprilnacht des Jahres 1912 mit einem treibenden Eisberg zusammen, der den Bug des gewaltigen Dampfers völlig zerquetschte. Zweieinhalb Stunden nach dem Zusammenstoß sank das Schiff in die Tiefe, und da viel zu wenig Rettungsboote vorhanden waren, konnten von den auf die Hilferufe der „Titanic" herbeieilenden Schiffen nur wenig mer als 800 Personen gerettet werden. 1635 Menschen ertranken, unter ihnen der amerikanische Multimillionär John Jakob Astor, der sich mit seiner jungen Frau gerade auf der Heimfahrt von seiner Hochzeitsreise befand, der Präsident der großen Pacific-Bahn, Charles Hays, und der Philanthrop und ehemalige Botschafter Strauß mit seiner Gattin. Damals hielten die entsetzlichen Berichte über die Schreckensszenen der grausigen Katastrophe die Welt wochenlang in Atem. Die „Titanic"-Katastrophe war durchaus auf die Leichtfertigkeit der White Star Line zurückzuführen. Das Schiff fuhr in einem unverantwortlich schnellen Tempo, um eine Rekordfahrt aufzustellen, und wählte überdies die zu jener Jahreszeit kürzere nördliche Route nach Newyork, obschon ihr bekannt war, daß um diese Zeit diese Strecke durch Eisberge ständig gefährdet ist. Weiter stellte sich heraus, daß die Rettungseinrichtungen des Riesendampfers unzureichend waren; andernfalls wäre es tatsächlich gelungen, sämtliche Passagiere und Mannschaften zu retten.

Die nächst größte Schiffskatastrophe ereignete sich in der Nacht vom 28. zum 29. Mai 1914 dadurch, daß im St. Lorenz-Strom infolge dichten Nebels der Dampfer „Empres of Irland" mit dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad" zusammenstieß. Trotz des günstigen Wetters und obschon Hilfe innerhalb zehn Minuten zur Stelle war, kamen bei dieser Katastrophe über 1000 Personen ums Leben, unter ihnen der berühmte englische Schauspieler Lawrence Irwing. Die sonst schlimmsten Schiffskatastrophen waren folgende: Der Brand, dem am 15. Juni 1904 der amerikanische Dampfer „General Slocum" im Newyorker Hafen zum Opfer fiel. Dabei kamen 1000 Passagiere ums Leben. Im Mai 1902 sank der englische Indienfahrer „Camorca" mit 739 Menschen, im Juli 1904 das norwegische Auswandererschiff „Norge" mit 680 Passagieren. Im September 1878 sank das englische Schiff „Alice" mit 600 Personen, im Juli 1898 der französische Dampfer „Bourgon" mit 570 Personen. Dann folgten der Reihe nach ein englisches Schiff, „Lienshing", das mit 500 Passagieren sank, weiter die Hamburger „Zimbria", die im Januar 1883 mit 454 Personen an Bord unterging. Von italienischen Dampfern ist 1906 das Auswandererschiff „Sirio" mit über 300 spanischen und italienischen Auswanderern gesunken.

Glücklicherweise haben die S.O.S.-Rufe der „Principessa Mafalda" des italienischen Lloyd rechtzeitigen Widerhall gefunden, so daß man nach den jetzt vorliegenden Meldungen annehmen kann, daß der größte Teil der Fahrgäste gerettet worden ist. Nicht nur die Konstruktion der großen Schiffe mit ihrer vielfältigen Schottensicherung, die auch das beschädigte Schiff noch verhältnismäßig lange schwimmfähig erhalten, auch der Ausbau des Funksignalwesens, die Versorgung nahezu sämtlicher mittleren und größeren Schiffe mit Sende- und Empfangsgerät wird hoffentlich die Folgen derartiger Schiffskatastrophen in immer stärkerem Maße siegreich bekämpfen, wie es sich bis zu einem gewissen Grade ja auch in diesem Fall bestätigt hat, wo binnen kurzer Zeit vier oder mehr Dampfer zur Rettungsleistung durch die S.O.S.-Rufe herangerufen werden konnten.

Erdmassen in Bewegung.

Die Bevölkerung des Arbedotales, eines kleinen Grenztales nördlich von Bellinzona, ist seit einigen Jahren Zeuge eines Vorganges, von dem wir an sich auch Kenntnis haben, ohne daß er uns immer unmittelbar ins Bewußtsein gebracht wird, des Vorganges nämlich, daß unsere liebe Mutter Erde ihre Oberfläche in ständiger Bewegung hält. Wir wissen, wie gesagt, daß die Erde, die wir bewohnen, nicht eine feste, ein für alle Mal starre Kruste hat, sondern daß diese einer Haut vergleichbare Kruste unserer Erde durch gewaltige Kräfte, die sich unter ihr befinden, hin und her geschoben wird. Oder um es an einem Beispiel zu zeigen, wir wissen, daß die großen Gebirgsmassen, ob sie in Europa nun die Alpen oder Pyrenäen, oder an der Wegscheide zwischen Europa und Asien das Uralgebirge oder in Amerika die Rocky Mountains heißen, in ständiger Bewegung begriffen sind. Sie wandern, wenn auch ohne genaue Berechnungen nicht erkennbar, aber dennoch in ständigem Flusse. An solchen Stellen nun, wo kleinere Gebirgsmassen oder einzelne Berge durch diese Wanderung eine allmähliche Verschiebung ihres Schwergewichts erleiden und es zu großen Bergstürzen und Erdrissen kommt, da merken die Anwohner, was es mit der Tatsache der Bewegung unserer Erdoberfläche auf sich hat. Sie fühlen die Katastrophe an ihrem eigenen Leibe und an ihrem Hab und Gut. So ist es jetzt im Arbedotale, wo der Arbinoberg seit Jahren schon bemerkbar, jetzt aber eine Katastrophe androhend, sich verlagert und im Wandern begriffen ist.

Gelegentlich der Festsetzung eines neuen trigonometrischen Netzes ist man im Jahre 1924 unzweideutig dahinter gekommen, daß und wie der Arbinoberg wandert. Es war selbstverständlich, daß man seitdem diesem Umstande seitens der schweizerischen Regierung die größte Aufmerksamkeit geschenkt hat. Regelmäßige Messungen wurden vorgenommen, ein System von Kontrollpunkten errichtet, und so ist es allmählich gelungen, festzustellen, wie die Massen des Arbinoberges gleiten, um welche Massen mengenmäßig es sich handelt, und wie die Geschwindigkeit der Bewegung ist. In einem Bericht der tessinischen naturforschenden Gesellschaft gibt ein geodätischer Fachmann, Herr Zurbuchen, jetzt die letzten festgestellten Zahlen bekannt. Die Masse des Bergrückens des Monte Arbino hat eine Oberfläche von beinahe 2 qkm, genauer gemessen 1,9 qkm und einiges. Die durchschnittliche Tiefe der auf Wanderung befindlichen Masse beträgt 90 m, und damit kommt man auf einen Rauminhalt der bewegten Masse von rund 170 Millionen cbm. Weiterhin hat Zurbuchen festgestellt, daß die Geschwindigkeit allmählich wächst. Seit 1888 bis zum Jahre 1926 hat sich die Masse seitlich um 2,16 m verschoben. Infolgedessen ist der Gipfel des Arbinoberges von 1697,19 m (über Meeresspiegel) auf 1694,28 m, also um 2,91 m gesunken.

Aber nicht nur durch mathematische Berechnungen und geodätische Messungen hat man unzweifelhaft feststellen können, daß da Erdmassen in Bewegung auf das Arbedotal sind, sondern aus dem Verhalten der Anwohner, die doch tagtäglich ihre Beobachtungen machen, ergibt sich derselbe Schluß. Seit langem hält die Bevölkerung den Nordabhang des Arbinoberges für ein gefährliches Gebiet, man hat eine Anzahl kleiner Rutschungen von Gesteinsmassen mitgemacht, da und dort waren Menschenleben zu beklagen und einige Stücke Vieh sind auch bei solchen Gelegenheiten ums Leben gekommen. Und zwar merkte die Bevölkerung bald, daß es sich nicht um vereinzelte Steinschläge handelt, die doch im Gebirge an der Tagesordnung sind, sondern daß ganze Massen auf dem Marsche sich befinden. Plötzliche gewaltsame Veränderungen des Baumbewuchses, Erdrisse, die in ziemliche Tiefe gingen und eine beängstigende Breite aufwiesen, zeigen den Bewohnern das Gefährliche der Situation. Man meidet die gefährlichen Stellen und verlegt allmählich die Wohnsitze und Ansiedlungen aus dem Gefahrenbereich hinweg.

Erdmassen in Bewegung! Das bedeutet nicht eine einmal plötzlich auftauchende Katastrophe, wie es z. B. ein Erdbeben darstellt, sondern das ist eine ständig drohende Gefahr, die heute hereinbrechen kann, aber auch erst in Wochen oder Monaten hereinzubrechen braucht. Das bedeutet ferner, daß man den Weg des Unheils, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen vorher kennzeichnen und sich durch Verlassen der Gegend retten kann. Aber, und hier setzt ein Unberechenbares der menschlichen Natur ein, welcher Mensch verläßt gern den Fleck, den er seine Heimat nennt. Die Erfahrungen bei ähnlichen Naturvorgängen zeigen es, daß man trotz dem Wissen von der kommenden Katastrophe, bis zum letzten Augenblick fast, Menschen vorfindet, die sich nicht entschließen konnten, trotz allem und allem nicht, den Gefahrenbereich zu verlassen, eben weil sie mit dem Herzen daran hingen. Aus dieser menschlichen Erfahrungstatsache heraus wird man leider die Befürchtung hegen müssen, daß auch die Erdmassen des wandernden Arboniberges noch verschiedene Opfer fordern werden, wenn sie mit unaufhaltsamer Gewalt sich endgültig frei machen und hernieder stürzen in das Tal, das heute noch von Menschen bevölkert wird, die sich der lachenden Schönheit freuen, trotz aller Gefahren.

Tot im D-Zug aufgefunden.

TU. **Hamm**, 27. Okt. Gestern wurde zwischen Dortmund und Hamm im Schnellzug Paris—Warschau in einem Klosett die Leiche eines Pariser Professors, der sich auf der Reise nach Reval befand, aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittelungen erscheint ein Verbrechen ausgeschlossen. Man nimmt an, daß der Verstorbene einen Blutsturz erlitten at.

Kirchenkampf in England.

Mit einem Streit um die Neugestaltung des anglikanischen Gebetbuches begann vor einigen Monaten der offene Streit zwischen den verschiedenen Richtungen und Parteien in der anglikanischen

Bischof Dr. Barnes.

Kirche. Der Streit schien bereits beigelegt, als jetzt eben neue Zwischenfälle aus anderen Gründen eingetreten sind, die den Kirchenfrieden in England auf das ernsteste gefährdet erscheinen lassen. Die Spannung zwischen dem modernen Flügel der anglikanischen Kirche und den Alt-Orthodoxen kam zum Ausbruch anläßlich einer Predigt des Bischofs von Birmingham, Dr. Barnes, des fortschrittlichsten anglikanischen Kirchenfürsten in der Londoner St. Pauls-Kathedrale. Eine starke Schar von Anhängern der Orthodoxen beschuldigte während des Gottesdienstes den Bischof feierlich der Ketzerei. Der Bischof konnte zwar seine Predigt beenden, sandte dann aber dem Erzbischof von Canterbury einen offenen Brief, in dem er sich offen und ausdrücklich als Anhänger der Darwinistischen Entwicklungslehre bekennt und als Hauptgrund für die wachsende Entfremdung der Gebildeten von der Kirche — die Mißachtung der wissenschaftlichen Fortschritte unserer Zeit — anführt. Außerdem eröffnet der Bischof in diesem Brief die Diskussion über die Abendmahlslehre der anglikanischen Kirche, die in der Form, wie sie von anglikanischen Orthodoxen gefordert werde, von den Reformatoren ausdrücklich verworfen worden sei. Trotz dieser auch von den Anschauungen des Bischofs von Canterbury stark abweichenden Prinzipien nahm der Bischof Dr. Barnes für sich und seine Gesinnungsgenossen mit Entschiedenheit den Schutz der Kirche in Anspruch.

Der Erzbischof von Canterbury hat nun als Primas der englischen Staatskirche den Brief des Dr. Barnes beantwortet. Er tadelt darin sowohl das Verhalten der Gegner des Bischofs wie aber auch dessen persönliche Stellungnahme. Er habe durch die Kritik der Abendmahlslehre die Empfindungen vieler Mitglieder der Kirche schwer verletzt und überhaupt mehr zerstörend, als aufbauend gewirkt. Schärfer geht der zweithöchste Geistliche der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von York, mit Dr. Barnes ins Gericht, dessen Lehre nach seiner Ansicht, Grundlagen des Christentums angreife, die der Christenheit von jeher heilig gewesen seien. Endlich greift auch der Primas der katholischen Kirche in England, Kardinal Bourne, den Bischof Barnes heftig an, weil er die Lehre der katholischen Kirche über das Abendmahl verunglimpft habe, ohne sie überhaupt richtig zu kennen. Mit diesem Briefwechsel dürfte der Streit noch nicht beendet sein. Eine gewisse innenpolitische Bedeutung gewinnt er dadurch, daß der Bischof Dr. Barnes der einzige Bischof ist, den seinerzeit Macdonald während seiner Ministerpräsidentschaft bestätigt hat.

Echt Cristall?

Auch in Cristall gibt es grosse
Qualitäts-Unterschiede

Nicht die Bezeichnung machts, sondern die Gewißheit, daß man „Beste Qualität" bekommt, wie sie von erstklassigen Hütten von Weltruf geliefert wird.

Das Beste ist stets das Billigste, das anscheinend Billige meist zu teuer

Gewähr für die von Ihnen gesuchte Qualität bietet Ihnen der Kauf in meinem altrenomierten Spezial-Geschäft

Eine selten schöne und grosse Auswahl in Qualitäts-Cristallen

finden Sie in allen Preislagen im

Kein Kaufzwang * *Besichtigung erbeten*

Kunstgewerbehaus C.F. OTTO MÜLLER Kaiserstraße Nr. 138

Auch bei schrägem Blick

durch die Randteile der Zeiss-Punktalgläser wird auf der Netzhaut ein vollkommen scharfes Bild erzeugt. Das ist die Folge der wissenschaftlich errechneten neuen Form der Zeiss-Punktalgläser, sowie ihrer peinlich genauen Ausführung im Zeisswerk Jena. — Das große Blickfeld und die wiedergewonnene Freiheit des Umherblickens wirken sehr wohltuend auf die Augen. Mit Zeiss-Punktal fühlt sich der Brillenträger wieder dem Normalsichtigen gleich.

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Nur der Fachoptiker leistet Gewähr für richtige Anpassung einer Brille. Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Preis des Punktalglases je nach Stärkegrad von **Mk. 3.50** an. Ausführl. Beschreibung „Punktal 365" und jede Auskunft kostenfrei von Karl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

CARL ZEISS JENA

Hausfrauen!
Machen Sie einen Versuch
Dorn's Kaffee
bietet Ihnen Vorteile

Hosenträger
gut, billig, große Auswahl empfiehlt (23613)
Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34.

Versteigerungen

Bekanntmachung.

Das Haus des Maurermeisters Norbert Siefert wird am
Samstag, den 29. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr
auf Antrag der Erben im Geschäftszimmer des Notariats I Offenburg an den Meistbietenden versteigert.
Die Steigerungsbedinge werden im Termin bekannt gegeben und können vorher im Geschäftszimmer des Notariats I eingesehen werden.
Bad. Notariat I Offenburg. (5108a)

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Niedern am Wald, Post Uehlingen**, Amt Waldshut, zwischen den wildromantischen Tälern der Schlücht u. Wettma. versteigert am **Samstag, den 19. November 1927, nachmittags 3 Uhr**, im Ratszimmer in **Niedern**, das ihr zustehende Jagdrecht auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. Februar 1928 bis 31. Januar 1934. Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen daß als Steigerer nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder nachweisen können daß zur Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen. (5203a)
Niedern am Wald, Post Uehlingen, den 25. Oktober 1927.
Der Gemeinderat.

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) Freitag, den 4. November 1927: 2900 Fm. Nadelstammholz. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15). (5197a)

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe**, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Lieferungswagen, 2 Kassen-Schränke, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 2 Handwagen.
Karlsruhe den 26. Oktober 1927 (25797)
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 28. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Badeeinrichtung, 1 Waschtisch, 1 Ruhebett, 68 Karton Kohlenpapier, 186 Flaschen Tinte, 4 Dutzend Malpinsel.
Kohlenpapier, Tinte, Malpinsel werd. bestimmt versteigert.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1927. (25729)
Grether, Obergerichtsvollzieher.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Prima
Fettgänse
einzelne Gänseteile
Gänselebern
Gänsefett
roh und ausgekocht, feinstes Tafelgeflügel, I. Sorte Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, feinster Aufschnitt u. Wurstwaren
empfiehlt in bekannt. Güte
H. Durlacher
Kaiserstr 64 Tel. 647
Prompter Versand nach Auswärts. B1588

Umzüge
mit Auto und Bahn, prompt u. billig. 25161
Herm. Schultis
Amalienstr. 12. Tel. 5582.

Jede Art Näh- und
Flickarbeit
wird angenommen bei billiger Berechnung.
Grenzstr. 13, III., rechts. (B1573)

Unübertroffen bleibt
BUHLINGER's Tel 6607
KLEIDERPFLEGE
KREUZSTR. 22
F H. 1928

Achtung!
Valeteria **Bügelanstalt** Hygenia
befindet sich jetzt
Passage 23
früher KAISERSTR. 40
Fritz Brümmer, Telefon 7035.
B 1459

Junger Mann möchte
dramatischer Gesellschaft
beitreten, woselbst er sich schauspielerisch betätigen kann. Angeb. unt. Nr. R7242 an die Bad. Pr.

Bajazzo-Automaten
(gebraucht), RM 45.—, Schießautomaten RM 80, Lange Garantie (A3004)
Automaten Kundt
Mannheim, Pestalozzistr. Nr. 12.

Die Problematik unserer Finanzwirtschaft.

Der Reichsfinanzminister hat am Mittwoch im Haushaltsausschuß nachgeholt, was er der deutschen Oeffentlichkeit am Freitag zuvor im Reichstagsplenum bei der Begründung der Besoldungsvorlage schuldig geblieben ist: Er hat eine eingehende Analyse der Finanzlage des Reiches gegeben, und man wird ihm dafür Dank wissen müssen. In die Unklarheit, die während der letzten Monate über die öffentliche Finanzgebarung in Deutschland bestand, die auch der Reparationsagent in seinem bekannten Zwischenbericht vom 10. Juni gerügt hat, ist durch die Darlegungen Dr. Köhlers nun wenigstens von Seiten des Reiches eine Uebersicht gebracht worden, an der jeder, der von den Dingen etwas versteht und das Bedürfnis danach hat, sich orientieren kann. Aus welchen Gründen diese Offenheit notwendig war, braucht nach den Vorgängen der letzten Tage, die zu den unerfreulichsten Divergenzen zwischen der öffentlichen Meinung in Deutschland und der jenseits unserer Grenzen geführt haben, nicht noch besonders betont werden. Die Situation ist so, daß wir in unserer Finanzwirtschaft rechtlich zwar völlig unabhängig sind, daß aber für unsere gesamtpolitische Entwicklung doch außerordentlich viel davon abhängt, welchen Eindruck die Wirtschaft der öffentlichen Körperschaften in dem an uns interessierten Ausland macht. Gerade nach dem schlechten Eindruck, der im Anschluß an die Indiskretionen der amerikanischen und französischen Presse über das Memorandum Parker Gilberts entstanden war, konnte nur eine ganz reinliche Darlegung der wirtschaftlichen Vorgänge im Reich Aussicht darauf haben, gegenüber der zumeist unsachlichen und von feindlichen Gefühlen gegen Deutschland diktierten Kritik bestehen zu können. Von den Darlegungen Dr. Köhlers im Haushaltsausschuß darf bei aller Reserve, die im einzelnen ihnen gegenüber geübt werden mag, doch erwartet werden, daß sie sich im Ausland durchsetzen und daß mindestens die unvoreingenommenen Kritiker die Zwangsläufigkeit der finanzpolitischen Entwicklung, die Dr. Köhler an Hand der Ziffern von 1924 bis 1927 dargetan hat, anerkennen. Innerpolitisch ist vor allem die grundsätzliche Einstellung Dr. Köhlers bemerkenswert, die trotz der gewaltigen Ausgabesteigerung einen Optimismus erkennen läßt, der offenkundig nicht von allen Seiten geteilt wird. Anders ist jedenfalls der Beschluß des Haushaltsausschusses, sich nach der Rede Dr. Köhlers einstweilen zu vertagen, bis der Ausschuß Gelegenheit gehabt hat, auch noch das Reichswirtschaftsministerium und den Reichsbankpräsidenten über ihre Ansichten von der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschland zu hören, nicht gut zu erklären. In der Tat fehlt in der Rede des Finanzministers an einer wichtigen Stelle, nämlich da, wo er davon spricht, daß auch unter Berücksichtigung der zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Gesetzgebung der Etat für 1928/29 balancieren werde, eine eingehende Begründung. Dr. Köhler geht davon aus, daß die wirtschaftliche Situation Deutschlands weiter so gut bleiben werde wie bisher, daß also die gegenwärtigen Einnahmen, die den Voranschlag des laufenden Etats um rund 500 Millionen übersteigen werden, auch im nächsten Jahr mindestens in der gleichen Höhe aufkommen werden. Bei dieser Hypothese scheinen uns aber zwei Momente nur ungenügend berücksichtigt. Außer den Vereinigten Staaten hat nämlich kein Land eine derartige wirtschaftliche Konjunktur zu verzeichnen, wie sie Deutschland, gestützt auf umfangreiche Auslandsanleihen, entwickeln und nähren konnte. Die deutsche Konjunktur stellt also mindestens in Europa, Asien und den sonst in Frage kommenden größeren Wirtschaftskomplexen eine Einzelerscheinung dar, über deren Dauer die Meinungen außerordentlich weit auseinandergehen. Maßgebende Wirtschaftskritiker sind schon jetzt der Auffassung, daß der Höhepunkt der deutschen Konjunktur überschritten ist und daß für die nächsten Monate mit einer gewissen Rückentwicklung gerechnet werden muß. Trifft diese Prognose zu, dann wäre es in der Tat fraglich, ob der Reichsfinanzminister im nächsten Etatsjahr mit den gleichen Einnahmen rechnen kann wie gegenwärtig. Das zweite Moment, das gegen den Optimismus des Finanzministers spricht, liegt in unserer inneren Wirtschaft und ihrer Entwicklung begründet. Immer wieder ist während der letzten Jahre von allen möglichen Wirtschaftskorporationen und -organisationen erklärt worden, daß die Steuerbelastung zu hoch sei und daß nur ein wirklich fühlbarer Abbau der öffentlichen Lasten der deutschen Wirtschaft wieder eine hinreichende Bildung von Eigenkapital ermöglichen würde. Wiederholt haben denn auch die maßgebenden Stellen der Reichsregierung erklärt, daß auch ihrer Auffassung nach ein Steuerabbau notwendig sei und im Rahmen des Möglichen durchgeführt werden solle. Dr. Köhler hat aber in seiner Finanzanalyse vor dem Hauptausschuß nur davon gesprochen, daß keine Erhöhung der Steuern — der Reichssteuern! — eintreten brauche, um den Etat des nächsten Jahres zu banlancieren. Wenn man bedenkt, mit welchem verhältnismäßig großen Ausmaß an fremden Geldmitteln die deutsche Wirtschaft schon jetzt arbeitet und dagegen das Tempo der inneren Kapitalbildung hält, so ergibt sich in der Tat, daß hier ein gewisses Mißverhältnis besteht, das schleunigst der Abhilfe bedarf, wenn wir Wert darauf legen wollen, sobald wie möglich von der Zufuhr fremder Gelder freizukommen, die stets zum mindesten eine unerfreuliche Erscheinung in der Volkswirtschaft, unter Umständen sogar eine Bedrohung der wirtschaftlichen Selbständigkeit eines Landes darstellt. Auf die Ziffern, die der Finanzminister in seinem Vortrag erwähnt hat, im einzelnen einzugehen, erübrigt sich, da sie fast durchweg für sich sprechen. Nur in einem Punkte möchten wir den Sinn der Darlegungen Köhlers noch unterstreichen. Mit Recht hat er auf die gewaltigen Kriegslasten hingewiesen, die schon im laufenden Etatsjahr über 3½ Milliarden Mark betragen, damit also mehr als die Hälfte der gesamten Ausgaben des Reiches in Anspruch nehmen. Am 1. September 1928 beginnt aber die volle Belastung aus dem Dawes-Abkommen, d. h. die Kriegslasten werden damit auf rund 4 Milliarden steigen. Dringender kann die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Revision des Dawes-Planes eigentlich kaum belegt werden, auch wenn man wie wir der Ueberzeugung ist, daß der geeignete Augenblick dafür noch nicht gekommen ist. Es ist auf die Dauer ganz unmöglich, einem einzelnen Volke eine Prokopfbelastung für die Kriegsschäden von mehr als 60 Mark zuzumuten, von denen noch dazu der bei weitem größte Teil ins Ausland fließt. In diesem Punkte hat das Finanzministerium eine große außenpolitische Aufgabe zu erfüllen, der es allerdings nur nachkommen kann, wenn es stets so klar und übersichtlich ist wie die letzte Rede Dr. Köhlers, die wir trotz der Lücken, die aufgezeigt werden mußten, wegen ihrer Offenheit begrüßen.

Die Krise in Rumänien.

Bratianus Kampf gegen die Carol-Anhänger.

Ein Gegenstoß der Opposition.

D. **Belgrad**, 26. Okt.

Die Verhaftung des Carol-Freundes und früheren Unterstaatssekretärs der Regierung Averescu, Manoilescu, hat in ganz Rumänien große Aufregung hervorgerufen und die Regierung Bratianu zu äußerst scharfen Maßnahmen gegen die Anhänger des früheren Kronprinzen veranlaßt. Die Zeitungen dürfen über die Vorgänge nicht das Geringste berichten; jede Telephonverbindung von Bukarest aus mit dem Inlande ist verboten und seit gestern abend ist auch der Telephonverkehr mit dem Ausland vollkommen unterbrochen. Der gesamte Telegraphen- und Postverkehr ist unter strengste Zensur gestellt. Versuche über Temesvar mit Bukarester Redaktionen in telephonische Verbindung zu treten, ergaben, daß sämtliche Apparate der Bukarester Blätter unbrauchbar gemacht worden sind. Nach auf Umwegen eingegangenen Nachrichten aus Bukarest betrachtet man in Rumänien die Lage als außerordentlich kritisch; man befürchtet eine ernstere Aktion der Carol-Freunde, und die Regierung tut alles, um diese Aktion schon im Keime zu unterdrücken. Aus diesem Grunde wurde auch die geplante und bereits festgesetzte Abreise der Prinzessin-Mutter Helene nach Italien auf unbestimmte Zeit verschoben.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Manoilescus und der dabei erfolgten Auffindung von Briefen des früheren Kronprinzen Carol an die Führer der rumänischen Oppositionsparteien wird auch die Festnahme des Journalisten Nikolai Kocea und dessen Schwester, der Marquise La Rochefaucoult gemeldet. Die Zeitungskorrespondenten in Bukarest haben in einer gemeinsamen Konferenz beschlossen, keine Berichterstatter mehr in das Innenministerium zu entsenden, um dort Ratschläge, Instruktionen oder Drohungen entgegenzunehmen. Wenn das Ministerium irgend etwas mitzuteilen habe, möge es dieses auf schriftlichem Wege tun und man werde diese Mitteilungen wörtlich und ohne Kommentar veröffentlichen. Das Blatt „Adeverul" erschien gestern stark zensiert und mit vielen weißen Stellen. Alle Staats-, militärischen und sonstigen öffentlichen Gebäude in Bukarest werden seit gestern durch starke Militäraufgebote bewacht. Die Regierung hat den Führern der Opposition zur Kenntnis gebracht, daß sie jeden verhaften lassen würde, der sich eines Versuches zur Trübung der Staatsordnung schuldig machen würde. Ferner hat die Regierung die Drohung ausgesprochen, gegebenenfalls den Belagerungszustand über ganz Rumänien zu verhängen. Das offiziöse Regierungsorgan „Viitorul" schreibt, daß die Regierung fest entschlossen sei, die schärfsten Maßnahmen zu treffen, die sie im Interesse der Verfassung und der konstitutionellen Ordnung für notwendig erachte.

Nach weiteren Meldungen hat General Averescu die Führer der Oppositionsparteien zu sich geladen, um mit ihnen über die politische Lage zu sprechen. Wie verlautet, soll die Opposition am Donnerstag dem Parlament eine Interpellation über die Verhaftung Manoilescus unterbreiten. Diese Interpellation werde auch die Frage der Rückkehr Carols nach Rumänien behandeln. Alle oppositionellen politischen Persönlichkeiten Rumäniens sollen einmütig gegen die Verhaftung Manoilescus protestiert haben. Professor Jorga erklärte, daß er jeden Protest, den die politischen Parteien gegen die Verhaftung Manoilescus und die darauf erfolgten Maßnahmen der Regierung unterbreiten würden, unterschreiben werde. Wenn er aber durch die Zensur weiterhin an der Ausübung seines Berufes gehindert werde, werde er wieder zur Einstellung des Erscheinens seiner Zeitung schreiten. Das Organ der nationalen Partei des Generals Averescu, „Indraptarea", erklärt: „Wir protestieren mit aller Energie gegen die Verhaftung unseres Freundes Manoilescu, weil dadurch der Artikel elf der Verfassung verletzt wurde. Dieser Artikel sagt, niemand könne verhaftet werden, bevor ihn der gerichtliche Beschluß erreicht hat."

Die gerichtliche Untersuchung gegen Manoilescu ist dem Militärgericht übergeben worden. Manoilescu wird des Anschlags gegen die Sicherheit des Staates angeklagt werden. Die Verhandlung gegen ihn wird Anfang nächster Woche bereits beginnen. Die Regierung wünscht energische Bestrafung, um damit eine Aktion der Carol-Freunde schon im Keime zu unterdrücken. Nach dem Militärstrafrecht kann Manoilesu eine Kerkerstrafe von bis zu fünf Jahren erhalten.

Carols Trennung von Frau Lupescu nur ein Bluff?

Nach dem gestrigen Ministerrat erklärte Justizminister Popescu, daß bei dem verhafteten früheren Unterstaatssekretär Manoilescu auch ein Brief von Frau Lupescu an ihre Mutter gefunden worden sei des Inhaltes, daß sie sich nur zeitweise von Carol getrennt habe, damit gewisse politische Absichten erreicht werden könnten.

In der heutigen Kammersitzung wird Bratianu eine Erklärung über die Vorgänge abgeben und auch eine Stellungnahme der Parteien herbeiführen. Gestern tagten bereits die Ausschüsse sämtlicher Parteien, um diese Stellungnahme vorzubereiten.

Carol zur Verhaftung Manoilescus.

F. H. Paris, 27. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Carol von Rumänien erklärte gestern einem Vertreter der Havasagentur, daß die Briefe, die er an die rumänischen Parteiführer richtete und die von dem früheren Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Manoilescu, nach Bukarest gebracht werden sollten, durchaus bekannte Tatsachen enthielten. Unter anderem die Mitteilung, daß er bereit wäre, den rumänischen Thron zu besteigen, falls er von den Parteien auf diesen berufen werden sollte. Die Verhaftung Manoilescus und die Beschlagnahme seiner Briefe betrachte Prinz Carol als eine Provokation und einen Angriff auf die freie Meinungsäußerung. Nur das rumänische Volk habe das Recht, sich darüber auszusprechen, wer König sein soll. Die Verhaftung Manoilescus beweise die schwache Stellung der gegenwärtigen Regierung. Prinz Carol schloß seine Erklärung mit dem Wunsche, daß Gott Rumänien schützen möge.

Horrido, die Jagdsaison!

Von

Karl Ettlinger, München.

Ich verstehe gar nicht, warum mich der Herr Schnipfelsberger nimmer zur Jagd einlädt. Erstens bin ich doch ein so ausgezeichneter Schütze, daß erst neulich ein Treiber zu mir gesagt hat: „Hier ham S' meine Wohnungsadresse, bitt schön, schießen S' mir das nächste Mal gleich zu Hause eine 'nauf, ich spar dann viel Zeit!", zweitens bin ich noch nie zum Jagdfrühstück zu spät gekommen, drittens habe ich in meinem Lumpi einen Jagdhund, der das Wild verbellt, noch ehe es geschossen ist, — kurz, ich bin ein Jäger, dem die Wildsau im Freischütz wie auf den Leib geschrieben ist! Aber ich kann mir schon denken, warum sie mich nicht mehr zur Jagd einladen: ich bin ihnen nicht abergläubisch genug! Andere Jägersleut machen kehrt, wenn ihnen ein altes Weib begegnet, bei mir ist's das gerade Gegenteil: ich mache kehrt, wenn mir ein junges Mädel begegnet, und lasse die Jago Jagd sein. Die Geschmäcker sind halt verschieden.

Uebrigens ist der Herr Schnipfelsberger ein ekelhafter Kerl: alles will er besser wissen! Da waren wir mal auf der Eberjagd und hinterher überhäuft er mich mit Vorwürfen, ich hätte den Eber verscheucht, aber dem habe ich's gesteckt: „Halten Sie keine Reden! Ganz richtig hab ich's gemacht, ich weiß doch schon vom Skat her, daß man in der Mittelhand nicht auf die Sau schindet!" Damals hat er zum erstenmal so ein Gesicht gemacht, als ob er mich nimmer einladen tät.

Und dabei ist die Jagd so gesund, geradezu verjüngen tut sie einen, so sehr, daß man wieder zum Lateinschüler wird und das gräßlichste Jägerlatein von sich gibt. Wissen Sie, warum sich das Laub im Herbst rot färbt? Weil der Wald errötet, wenn er die Jäger ihr Latein auftischen hört.

Nun ja, ein bissel schwindeln tun wir Jagersbuam ja alle, aber der Bär, der aufgebunden wird, soll nie mehr als sechs Beine haben. Wie die anderen lügen, das geht schon über die Lindberghkappi-Schnur, und deshalb sage ich dann auch jedesmal: „Das is noch gar nix!" und erzähl eines von meinen Jagderlebnissen. Und dann schämen sie sich und denken: der kann's noch besser.

Also kürzlich saßen wir wieder mal nach der Jagd beisammen, jeder eine Pfeife im Mund und eine Wildbrethändleradresse in der Brieftasche, die Kneipe war bereits so voll Tabaksqualm, daß man die Maßkrüge mit dem Scheinwerfer suchen mußte, — wir hatten eine sehr erfolgreiche Jagd hinter uns, keiner hatte was getroffen, zwei Jagdhunde fehlten, und mir war meine Büchse irgendwo abhanden gekommen —, und da schnitt der Herr Schnipfelsberger doch wieder so auf, als ob er zehn Jahre Wurstverkäuferin gewesen wäre.

„Das is noch gar nix!" sagte ich, und da machte der Herr Schnipfelsberger zum zweitenmal so ein Gesicht, als ob er mich nimmer einladen täte. „Ihr habt bisher nur mit Hasen zu tun gehabt, die so feig waren, daß sie davonliefen, aber habt Ihr schon einmal mit einem Hasen gekämpft?"

Jetzt hat der Herr Luftknaller den Herrn Schnipfelsberger mit dem Ellbogen angestoßen und hat ihm ins Ohr geflüstert: „Dem Bazi sollte man den Schädel mit einer sauren Gurke einschlagen!"

Ich hab natürlich so getan, als hätte ich nichts gehört, denn ich bin eine friedliche Natur und kriege nicht gern meine Prügel, außerdem wär's ja auch noch immer Zeit zum Weggehen gewesen, sobald er die saure Gurke bestellt hätte, und deshalb fuhr ich ruhig fort:

„Die Geschichte hat sich am 30. Februar vorigen Jahres zugetragen. Ich stehe ganz ruhig auf dem Anstand, das Gewehr schußbereit auf dem Buckel, spiele mit dem Lumpi „wie schläft der Hund?", auf einmal, was soll ich Ihnen sagen, stürzt ein Hase auf mich zu und will mich beißen. Mir lief ein Eisschrank über den Rücken! Der brave Lumpi, gewohnt, seinen Herrn zu verteidigen, macht Männchen und saust davon. Da stand ich nun allein, wehrlos dem Hasen preisgegeben, nirgends ein Baum, auf den mich jemand hätte hinaufheben können, — eine verzweifelte Situation! Ich gab mich bereits verloren, hielt mein letztes schwaches Stündchen für gekommen, ließ mir im Geiste den letzten Vorschuß meines Lebens geben, da — war es Angst oder Genie? — durchzuckt mich ein rettender Gedanke: wie machen es die Stierkämpfer? Ich, nicht faul, aber auch nicht fleißig, ziehe mein rotes Schnupftuch, strecke es rechts von mir, der Hase rast mit gesträubtem Filet darauf zu, ich weiche geschickt aus, strecke das rote Tuch nach links, und auf diese Weise — bitte, ich halte mich genau an die Tatsachen, lockte ich den Kampfhasen bis ins nächste Dorf, wo ich die Feuerwehr alarmieren konnte. Uebrigens habe ich die Bestie später gezähmt, und heute folgt er mir wie ein Hund, nur noch weniger."

„Ja, es gibt seltsame Tierfreundschaften!" sagte der Herr Schrotpatzer zustimmend. Und der Herr Luftknaller sprach: „Ich nehme das mit der sauren Gurke zurück! Ich glaube, es genügt ein Essiggürkchen!" Der Herr Schnipfelsberger aber machte zum drittenmal ein Gesicht, als ob er mich nimmer einladen täte.

Nun wurde eine Weile über Tierfreundschaften geredet, die Kerle erzählten wieder das hanebüchenste Latein, ich warf ein: „Das is noch gar nichts, ich habe einmal in einem Hotel gewohnt, da hatten sich die Flöhe mit den Wanzen so angefreundet, daß ich die ganze Nacht kein Auge schließen konnte!", einer überbot den andern, und als zuletzt der Luftknaller von einer Katze schwadronierte, die mit einer Maus Duzbrüderschaft getrunken hätte, riß mir eine Masche in meinem Geduldsstrumpf, und ich begann:

„Das is noch gar nix! Habe ich Ihnen schon einmal die Geschichte von dem Auerhahn erzählt, Nun, das macht nix, denn ich erzähle sie jedesmal anders. So wahr ist sie. Also ich war auf der Auerhahnjagd. Man muß sich da immer gegen den Wind heranschleichen, und deshalb hatte ich rechts und links von dem Auerhahnnest zwei Ventilatoren aufgestellt, die mußten Gegenwind machen. Zur Not tut's auch ein Grammophon mit der Platte: „Wann der Auerhahn balzt". Also ich pirsche mich heran, ganz lautlos, und der Auerhahn hätte auch bestimmt nichts gemerkt, wenn nicht aus Versehen mein Gewehr losgegangen wäre, da — wo balzt er denn? Auf dem Baume nicht! Sondern auf dem Waldboden. Ich locke ihn: „Wo gehört der Auerhahn hin?", er rührt sich nicht. Ich werfe einen Stein nach ihm, er geht nicht weg. Verdutzt trete ich näher, und was sehe ich?"

„Er war ausgestopft!" sagte der Herr Luftknaller ironisch.

„Keineswegs! Viel interessanter! Er saß auf einem Nest voll Ostereier! Er hatte sich mit einem Hasenwitwer angefreundet und brütete ihm die Eier aus!"

Eine unheimliche Stille entstand. Dann meinte der Herr Schrotpatzer: „Es war amal a Elefant, der hatte sich mit einer Oelsardine so intim befreundet, daß sie immer gemeinsam zur Tränke gingen!" Und der Herr Luftknaller, dieses widerliche Mannsbild, sprach: „Ich kenne Ihren Stammbaum nicht näher, aber irgendeiner Ihrer Ahnen muß amal mit aom Rindviech befreundet gewesen sein!"

Nur der Schnipfelsberger sagte garnichts. Aber er lädt mich nimmer zur Jagd ein.

Vielleicht hat er Angst, ich schieße ihm seinen ganzen Wildbestand ab? Das wäre wirklich eine unnütze Befürchtung, denn wo ich hinschieße, haben die Tiere Schonzeit.

Klavierabend Max Pauer. Mit einem großen und anspruchsvollen Programm trat Max Pauer nach mehrjähriger Abwesenheit vor eine dicht gedrängt sitzende Hörerschaft. Nach einem Präludium und einer Fuge von Felix Mendelssohn, erklang die aus dem Jahre 1825 stammende A-dur-Sonate von Franz Schubert. Er bringt in drei Sätzen lyrisch-beschauliche Musik; der Mittelsatz, ein Andante, singt warm, ist aber doch von bescheidener Haltung. Spielerisch, mit lyrischen Ruhepunkten und glitzernden Figuren, ist das Rondo als Schlußsatz. In die große Form und in weite, phantasievolle Ausdrucksgebiet ging dagegen die „Fantasie" in C-dur von Robert Schumann hinein. Sie ist eine der größten und stärksten Werke dieses Komponisten. Man hat dieses Werk das hohe Lied der Liebe, der Romantik und Leidenschaft genannt. Robert Schumann selbst sagte von seinem ersten Satz, daß er wohl das Passionierteste sei, was er geschrieben. Und bei einer anderen Gelegenheit fügte er diesem Ausspruch an, daß er eine Klage für Clara darstelle. Wahrhaft festlich rauscht das marschartige Rondo vorüber. Das Klavier muß einem virtuosen Pianisten seine ganze Klangkraft und Klangpracht geben. Der Techniker kann glänzen und berauschen. Ganz nach innen gekehrt dagegen ist das langsame, getragene Finale. Der Poet und selige Träumer Robert Schumann hat es geschrieben. Die zarte Musik schwebt im Traumreich; kurz vor der Coda steigert sich die Kraft um zum Ausklang wieder zu versinken. Max Pauer bezeugte mit der Wiedergabe dieser „Fantasie", daß er zu den wenigen Pianisten großen Stils gehört. Man übersieht seine vollendete Technik, so stark stellt er sie in den Dienst des Werkes. Schumann und Schubert spielte er mit delikater Feinheit in der Formgebung; geistvoll, poesie- und empfindungsbeseelt. Max Pauer ist im Klavier eine künstlerische und menschliche Persönlichkeit und tritt im schönsten Sinne hinter das Kunstwerk zurück. Eingebettet zwischen Schumann und Schubert lagen eine Reihe kleiner Stücke von Johannes Brahms: Intermezzos und Rhapsodien. Pauer formte sie mit behutsam modellierenden Händen, wodurch es keinem der Stücke an Eindringlichkeit fehlte. — „Bénédiction de Dieu dans la Solitude" von Franz Liszt gehörte kaum zu diesem Programm. Diese Musik ist verblaßt und langweilt bei längerer Dauer. Sie ist nicht einmal als „Reißer" packend. Max Pauer, dem wir gerne wieder begegnen werden, wurde herzlich gefeiert. **He.**

Das tote Zarenschloß.

Ein Besuch des Schlosses Livadia am Schwarzen Meer.

Von

W. Gentimur,

Im scharfen Trabe fahren wir den „Strand" entlang. Auf den Häusern, in den Läden zur rechten Hand liegt leuchtendes Sonnengold. Menschen in hellen und bunten Farben schreiten durch den Glanz mit blinzelnden Augen. Links aber blaut das sonnige Meer, und die Brandung rauscht bis dicht an den Straßendamm. Schlanke gleißende Silbersäulen steigen hoch an der Brüstung empor und zusammensinkend sprühen sie einen Regen von funkelnden Diamanten über Pferde und Wagen.

Dort, wo der kleine Grieche vor seiner Holzbude seine duftenden Früchte mannshoch aufgetürmt hat, biegen wir ein in die Nicolausstraße. Ein Schild an der Ecke sagt: „Straße der Kommunarden". Der „Strand" heißt ja jetzt auch Leninstraße. Das aber sind neue Namen, offizielle Namen. Man schreibt sie auf Papiere, die einen Stempel haben müssen. Sonst aber braucht man die alten vertrauten, denn die neuen kennt niemand genau. Ein jeder, selbst die Polizei, verwechselt sie hoffnungslos.

Die Straße windet sich bergan. Wir überholen Reitdroschken, kleine Tatarekkarren, muntere Esel, die Lasten und Reiter tragen. Autos jeder Art und Größe, die dicht besetzt nach Sjewastopol oder Ssimferopol gehen oder von da kommen, fauchen kurz brüllend in wilder Fahrt um die Biegungen. Hüllen uns in gelben Staub.

Man sieht das Meer nicht mehr. Gärten und Weinberge, rauschende Bäume und leuchtende Blumen rechts und links. Dazwischen das gelbe Band der Straße. Und lustig klappernde Pferdehufe.

Wir biegen ein nach Livadia. Mein armenischer Kutscher dreht sich um und blinzelt mich listig an:

„Man läßt kein Privatfuhrwerk durch die Farm von Livadia. Sie werden am Tor absteigen müssen. Wollen Sie?"

„Gewiß will ich nicht absteigen. Fahr zu!"

Er setzt sich in Positur, nimmt die Pferde hoch und herausfordernd knallend fährt er in scharfer Gangart bis dicht vor das hohe Gittertor. „Kommissare!" ruft er kurz und energisch. Der Torwächter salutiert und reißt die Flügel weit auf. Wir fahren durch und weiter am Bergeshang zwischen Weingärten unter hohen schattigen Bäumen bis an den Schloßpark von Livadia.

Hier steige ich aus. Der Park ist fast leer und totenstill. Auf den kiesbestreuten Wegen spielt die Sonne. Ein leichter Wind, ein leises Vogelzwitschern in den Baumkronen. Blumen leuchten aus Bosketts und Rabatten, Blumen, die ein wenig schon an den Herbst gemahnen.

Den Hauptweg zum Großen Palais versperrt eine Barriere. Daran ein weißes Schild: Mertwy Tschas! — Die tote Stunde.

Das Palais ist jetzt Bauernsanatorium, und in der Zeit von 1—3 Uhr nachmittags ist jeder Besuch und alles laute Sprechen in der Umgebung im Interesse der Kranken verboten. Es ist noch Zeit. Ich setze mich also auf eine der weißen Bänke und blättre in dem neuen „Führer durch die Krim". Der sagt trocken und sachlich: „Das sogenannte „Große Palais" erbaut 1910—11 von Krasnow enthält über 100 Zimmer, die in verschiedenen Stilarten eingerichtet sind. Vorherrschend ist der Renaissancestil. Als man 1925 das Palais als Bauernsanatorium herrichtete (es befanden sich zur Zeit etwa 500 Kranke hier) hat man die Privatgemächer des Zaren und der Zarin als eine Art Museum abgeteilt und zur Besichtigung gegen Entgelt freigegeben."

Noch ist alles still. Ich gehe hinaus auf die vordere Terrasse, die hoch über dem blauen Spiegel des Meeres liegt.

Irgendwo schlägt eine Glocke an. Ein paar blaue Anstaltsmäntel erscheinen in den Gängen des Parkes. Ein paar Besucher zeigen sich. Ich schließe mich ihnen an. An der Kasse des Museums fragt man:

„Sind Sie Parteimitglied?" — „Nein."

„Angehöriger eines professionellen Verbandes?" — „Nein."

„Also dann kostet es 40 Kopeken." — Mitglieder und Funktionäre der kommunistischen Partei zahlen gar nichts, Verbandsmitglieder die Hälfte.

Im Ostflügel des Palastes steigen wir einige Stufen empor und warten vor einer Tür, bis alle sich eingefunden haben. Denn wir haben eine Führerin, eine junge Kommunistin, Lehrerin offenbar oder Studentin. Sie öffnet. Wir betreten die Zimmer der Zarin. Ein Wartezimmer, ein Empfangszimmer, ein Bibliothekszimmer, ein Boudoir. Die Zimmer sind nicht besonders groß. Die Einrichtung, gediegen und freundlich, keineswegs luxuriös. Man könnte sagen: gut bürgerlich. An den Wänden heitere Landschaften, Pferde, Jagdszenen, hier und da ein religiöses Motiv, Familienbilder, Vasen und Silberschalen, größtenteils Geschenke der hessischen Verwandten stehen umher. Auf den Tischen und Stühlen Spitzendecken.

Die etwa dreißig Besucher, Angestellte, Arbeiter, Studenten, die mit uns leise und scheu flüsternd der Führerin folgen und lauschen, sind erstaunt, wenn nicht enttäuscht. Ein dicker Ausländer, an der Kleidung kenntlich und offenbar der Sprache nicht mächtig, rümpft deutlich die Nase. Das Kostbare in diesen Zimmern ist unaufdringlich und wohl leicht zu übersehen. Jedes Zimmer vom Boden bis zur Decke ist mit einem anderen seltenen Holz getäfelt, dessen Maserung überall genau die gleiche und übereinstimmend mit der der Möbel des betreffenden Zimmers ausgesucht ist. Tausende von Bäumen müssen gefällt worden sein, um solche Gleichmäßigkeit zu erzielen.

An diese Räume schließt sich das gemeinsame Schlafzimmer des Zarenpaares. Rechts von der Tür, durch die wir eintreten steht quer ins Zimmer ein großes zweisitziges Messingbett. Es ist mit einer Decke aus gelber chinesischer Seide bedeckt, auf der Blumen und Vögel eingestickt sind. In der Ecke über dem Kopfende des Bettes hängt ein rotes Lämpchen vor einigen gold- und silberglitzernden Heiligenbildern. Nikolaus, der Wundertäter, in der Mitte. In der gegenüberliegenden Ecke wieder ein Lämpchen, wieder Heiligenbilder. Zwei Nachttische mit gelbseidenen Lampen, auf dem einen ein Gebetbuch. Ein paar Stühle, ein Toilettentisch, persische Teppiche.

Weiter. Das Arbeitszimmer des Zaren. Bücherregale an den Wänden, ein großer Schreibtisch in der Mitte, Ledermöbel. Die Führerin erzählt mit etwas spöttischem Ton, daß dieser Schreibtisch unangetastet geblieben sei. Alben liegen darauf mit Photos von Empfängen, Paraden, Festlichkeiten und mit vielen Familienbildern. Auch nicht ein beschriebenes Blatt habe sich vorgefunden. Dagegen in einem Regal, handlich neben dem Schreibtisch, eine ganze Kollektion Likörgläser, die dazu gehörigen Flaschen im Schreibtisch selbst. An den Wänden Bilder des Zaren und seiner Familie, Pferde und ein ganz bekannter Akt.

Das nächste und letzte Zimmer ist des Zaren Badezimmer. An der Wand eine dunkelrot lackierte Badewanne, dann hinter geöffneter kleiner Tür das ebenfalls dunkelrot lackierte W. C. Diesem gegenüber eine Ecke mit Ampel und Bildern.

Nun trampeln wir hinaus, und erst jetzt haben wir die Augen frei, um zu sehen, welche wunderbaren Ausblicke die hohen Fenster der Gemächer bieten. Hinter Zypressen und Platanen schimmert das türkisblaue Meer, und über die liebliche Bucht von Jalta mit ihren weißen Häusern, Moscheen und Palästen schweift das Auge zu den Weinbergen von Massandra über wellige Hänge bis zu den verwitterten Felsengipfeln auf steiler zerklüfteter Jaila. —

Wir stehen draußen vor dem Grabmal, das einst mit vieler List aus Pompeji hierher geschmuggelt wurde. Die Römerin, die darunter schlief, ist vor fast zwei Jahrtausenden aus dem Leben gegangen und doch nicht ärger zu Staub zerfallen, nicht spurloser verschwunden als jene, die noch vor wenigen Jahren in diesem Palast gelebt, gelacht und gelitten haben.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mein rotblusiger Armenier führte mich im weiten Bogen durch die Berge nach Jalta zurück. Vergebens wies er eifrig und beredt auf alle die Sehenswürdigkeiten, Moscheen, Villen, Paläste und die Ruinen, welche die Granaten der „Göben" und der „Breslau" hinterlassen haben. Ich mochte nicht sprechen, nicht fragen. Die Nacht stieg aus dem Meere tief unter uns, und die Lichter von Jalta säumten, ein strahlendes Diadem, die lieblichste der Buchten. — Auf schlechten Wegen ratterten wir zu Tal, und eine Schar tatarischer Mädchen, die von der Arbeit uns entgegen kam, brach erschrocken ihr Marschliedchen ab ...

Pioniere der Flugkunst.

Forscher und Phantasten.

Von

Graf Carl v. Klinckowström.

Die in den letzten Sommern bei Segelflugwettbewerben an der Rhön und anderwärts erzielten erstaunlichen Leistungen, die an die Anfänge der modernen Flugkunst zurückführen, ja, unmittelbar wieder bei dem einsetzen, was Otto Lilienthal als Ziel vorschwebte, rechtfertigen einen Rückblick auf das, was frühere Zeiten auf diesem Gebiet erstrebt und geleistet haben.

Dreißig Jahre sind es etwa her, daß der Ingenieur Otto Lilienthal seine Flugversuche mit dem Leben bezahlen mußte. In mehr als 1000 Gleitflügen hat er als erster den Beweis erbracht, daß der Segelflug möglich ist, und auf ihm haben jene kühnen Männer aufgebaut, die, zunächst ganz den Spuren des Meisters folgend, später dann mit Motorantrieb die Begründer der modernen Flugtechnik geworden sind: die Gebrüder Wright.

Lilienthal hatte schon von Jugend auf zusammen mit seinem Bruder Gustav Vogelflugstudien getrieben und verschiedentlich Versuche mit Flugzeugmodellen und Drachen angestellt. Um 1886 begann er systematische Untersuchungen über den Luftwiderstand von Tragflächen. Seine nach langen Vorstudien 1894 begonnenen praktischen Flugversuche mit Drachen, deren Flächen vogelflugartig gewölbt waren, führten zu dem Erfolg, daß es ihm gelang, Strecken bis zu 350 Meter in wellenförmigem Gleitflug zurückzulegen und dabei Höhen zu erreichen, die erheblich über dem Abflugspunkt — einem künstlichen Hügel in den Rhinowbergen bei Potsdam — lagen. Derartige Leistungen wurden erst 10 Jahre später von den Brüdern Wright wieder erreicht.

Was Lilienthal aus der großen Schar derer heraushebt, die im Laufe der Jahrhunderte Flugversuche anstellten, ist der Umstand, daß er als erster grundlegende Erfolge zu verzeichnen hatte, ohne in den ihm zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmitteln seinen Vorgängern gegenüber wesentlich im Vorteil zu sein. Vor ihm sind schon mannigfache Versuche unternommen und Vorschläge gemacht worden, es den Vögeln, den Beherrschern der Lüfte, gleich zu tun.

Das Fliegen ist ein alter Traum der Menschheit, der schon in uralten Sagen und Mythen zum Ausdruck gelangt. Aus der ersten Hälfte des dritten Jahrtausends vor Chr. stammt ein babylonischer Siegelzylinder, der außer dem Keilschrifttext eine bildliche Darstellung des mythischen Helden Etana enthält, wie dieser mit Hilfe eines Adlers zum Sonnengott emporfährt. Die Sagen von Laedalus und Icarus von Wieland dem Schmied usw. sind bekannt genug. Sogar ein Negerstamm unweit des Viktoriasees besitzt eine Flugsage: die von dem geflügelten Helden Kibago, der für seinen Herrn, den König der Waganda Nakivingi, Kriegstaten vollführt, bis er einem Pfeilschuß aus dem Hinterhalt zum Opfer fällt.

Der erste wirkliche Flugversuch dürfte im Herbst des Jahres 67 nach Chr. stattgefunden haben: der Flug und Absturz des Simon Magus unter den Augen Neros. Dieses von zahlreichen alten Kirchenschriftstellern erwähnte Ereignis ist wohl in seinem Kern nicht als bloße Legende aufzufassen. Auch Sueton in seiner Lebensbeschreibung Neros und andere antike Profanschriftsteller kennen den Vorfall. In der mittelalterlichen Magussage finden wir Simon wieder fliegend, und auch der Zauberer Faust, dessen Erzählung sich auf der Magussage aufbaut, fliegt.

Der Gedanke, daß es möglich sein müßte, mit nachgeahmten Vogelflügeln sich in die Luft zu schwingen, hat seither manchem Waghals das Leben gekostet oder ihm mindestens Arm- und Beinbrüche zugezogen. So versuchte um 875 ein Araber Namens Abal Quâsim ben Finas, genannt, der Weise von Andalusien, mit künstlichen Flügeln zu fliegen, verunglückte jedoch dabei. Ferner flog nach einem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Bericht des englischen Chronisten Henri Knignton im Jahre 1086 der Mönch Oliver aus dem Kloster Malmesbury „auf der zusammengedrängten Luft von der höchsten Spitze eines Turmes über den Raum eines Stadiums (125 Schritt) und noch mehr dahin, aber ängstlich geworden durch die Wucht des wirbelnden Windes, vielleicht auch in der Erkenntnis seiner Waghalsigkeit, stürzte er schließlich, wodurch seine Schenkel für immer verkrüppelt wurden." Ein ganz ähnlicher Fall trug sich rund 100 Jahre später, 1158 oder 1159, in Konstantinopel zu, als ein Sarazene von einem Turm des Hippodroms aus in Gegenwart des Kaisers Komnenos und einer gewaltigen Menschenmenge herabzufliegen sich anschickte, wobei sein weites weißes Gewand, dessen Aermel durch Weidenstäbe versteift waren, als Flugapparat dienen sollte. Nach längerem Zögern und durch Zurufe aufgemuntert, wagte er endlich den Absprung und stürzte sich zu Tode.

Erstaunlich klingt, was von einem gewissen Giovanni Battista Danti aus Perugia berichtet wird. Dieser soll dort im Jahre 1496 bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Feldherrn Bartolomeo d'Alviane vor versammeltem Volk einen erfolgreichen Flugversuch ausgeführt haben, ja, er soll diese Leistung mehrfach vollbracht und einmal sogar über den Trasimenischen See geflogen sein. Das klingt freilich so unglaubhaft, daß man dem italienischen Historiker der Luftschiffahrt, Giuseppe Boffito, Recht geben muß, wenn er diesen Bericht anzweifelt. Denn er taucht erst 1648 auf, während die Schriftsteller des 16. Jahrhunderts davon schweigen.

In diese Zeit fallen auch Leonardo da Vincis Studien über das Flugproblem. Er hat uns einen ganzen Traktat darüber handschriftlich hinterlassen, der uns zeigt, welche Mühe er darauf verwandt hat. Leonardo ist der erste, der dieses Problem als Techniker, Physiker und Mathematiker in Angriff genommen hat. Zweifellos hat er es nicht mit theoretischen Untersuchungen bewenden lassen. Ob er jedoch seine Absicht, vom Schwanenhügel bei Florenz einen Flugversuch zu unternehmen, ausgeführt hat und mit welchem Erfolge, wissen wir nicht. Aber er berechnete und entwarf auf Grund sorgfältiger Studien des Vogelflugs hunderte Arten von Flugmaschinen. Die Flügel wollte er nicht den gefiederten Vögeln, sondern der Fledermaus nachbilden.

Mehr theoretisch haben sich der englische Physiker Robert Hooke (um 1658) und Emanuel Swedenborg mit dem Flugproblem beschäftigt (1714). Ersterer fertigte wenigstens das Modell einer Flugmaschine an, bei dem er ein Windrad verwendete, das eine Schraube ohne Ende antrieb, die ihrerseits die Flügel des Apparates in Bewegung setzen sollte. Zehn Jahre vor ihm hatte auch der Italiener Tito Livio Burattini zu Warschau bereits ein derartiges Modell aus Stroh und Bast hergestellt, das angeblich sogar eine Katze zu tragen vermochte. Aber naturgemäß mußte ihm die Uebertragung ins Große, falls er sie überhaupt versucht hat, mißglücken. Von ihm scheint Cyrano de Bergerac für seinen phantastischen Sonnenroman eine Anregung gewonnen zu haben.

Swedenborg hat an einen Gleitflugapparat mit leicht gewölbten Tragflächen und einem Pendelstabilisator gedacht, den der Führer durch Verlegung des Körpergewichts und unter Ausnutzung des Windes lenken sollte. Die starren Flügel sollten nicht der Vorwärtsbewegung, sondern dem Auftrieb dienen.

Von späteren Flugkünstlern des 18. Jahrhunderts seien nur noch Jean Pierre Blanchard, der aber nach Erfindung des Ballons schnell die bessere Konjunktur auszunutzen verstand, und der badische Baumeister Karl Friedrich Meerwein genannt, die ziemlich gleichzeitig, um 1782/83, Versuche mit großen Flugmaschinen unternahmen. Meerwein hat u. a. in einer Tabelle die Gewichte und die Flügelflächen der verschiedensten Vögel zusammengestellt und danach Berechnungen über die Größe der Tragflächen einer Flugmaschine angestellt. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Größe der Tragflächen 12 Quadratmeter betragen müsse, und danach hat er seinen Eindecker wohl auch ausgeführt. J. H. Campe berichtet gelegentlich von seinem Zusammentreffen mit Meerwein in Gießen (1783). Er hielt es jedoch, wie er meldet, nach Besichtigung der Maschine nicht für nötig, einige Tage länger zu verweilen, um einem Flugversuch des Baumeisters beizuwohnen.

Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderst sind als Flugkünstler bekannt der Wiener Uhrmacher Jakob Degen und Ludwig Albrecht Berblinger, den Max Eyth zum Helden seines Romanes „Der Schneider von Ulm" gemacht hat. Sehr viel bemerkenswerter sind jedoch aus dieser Zeit die Ideen des in Vergessenheit geratenen George Cayley (1809), der mit klarem Blick das Wesentliche in der Konstruktion und Verwendbarkeit der Aeroplane übersah und darlegte. Freilich vergingen noch viele Jahrzehnte, bis man zu greifbaren und fruchtbaren Resultaten gelangte.

Weiter kommt man mit der Wahrheit!...

Zum Thema: Geschäftsmoral. / Firmen von Ruf haben längst mit veralteten Methoden gebrochen. Der Käufer im 20. Jahrhundert will sich nicht mehr überreden lassen. Aber er läßt sich überzeugen. / Die Massary-Werbung kennt nur ein Ziel: jeder Massary-Raucher soll aus innerster Überzeugung zufrieden sein. Wir drängen niemandem unsere Marken mit übertriebenem Selbstlob auf. Was in mühevoller, wohlorganisierter Arbeit geschaffen wurde, reichen wir mit der schlichten Aufforderung dar:

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4 ₰

Massary-Delft 5 ₰ * Massary-Ritter 6 ₰

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Die Börse war heute mit der Liquidation beschäftigt; es kam noch weitere Prämienware heraus. Ebenso gelangte aus der Provinz etwas Angebot an den Markt. Das Material wurde aber von anderer Seite ziemlich glatt aufgenommen, sodaß keine größeren Kursveränderungen eintraten. Die Spekulation verhielt sich auf sämtlichen Gebieten äußerst zurückhaltend, da die Geldverhältnisse angespannt lagen und bei Beginn der Börse eine Erhöhung des Privatdiskontes auf 7 Prozent befürchtet wurde. Das Wechselangebot war tatsächlich erheblich stärker als an den Vortagen, insbesondere auch das zum Verkauf stehende Material an Warenwechseln, deren Diskontsatz auf 7.25 Prozent und darüber lautete. Auch Tagesgeld zog infolge größerer Nachfrage an. Man mußte einen Zinssatz von 6 bis 7.5 Prozent, d. h. ein halbes Prozent mehr als bisher bewilligen. Monatsgeld 8—9.5 Prozent, Reportgeld 8.5—9 Prozent.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar nach der gestrigen Steigerung mit 4.1890 wieder wesentlich niedriger (Vortag 4.1950). Das englische Pfund notierte gegen Newyork mit 4.8690 schwächer. Mailand und Madrid konnten sich gegen London etwas befestigen. Die Devise Bukarest erholte sich in Zürich auf 3.19.

Im weiteren Verlauf der Börse war die Haltung außerordentlich schwankend und zunächst vorwiegend schwächer, da bei Festsetzung der Kassakurse neue Prämienware zum Verkauf gestellt wurde. In der Mitte der zweiten Stunde trat dann auf die nicht erfolgte Privatdiskonterhöhung eine freundlichere Stimmung ein, doch blieb das Geschäft äußerst still. Bei der Prolongation bestand Stückenachfrage für einige schwere Terminaktien.

Privatdiskont: 6.87 Prozent für beide Sichten.

Als sich bei Festsetzung der Liquidationskurse sehr große Differenzen gegenüber dem Medio Oktober ergaben, (Ver. Glanzstoff minus 65, andere Papiere minus 40—50), unternahm die Baissepartei einen Angriff, der noch von alarmierenden Gerüchten begleitet war. Unsere Nachprüfung hat ergeben, daß die in Umlauf gesetzten Gerüchte den Tatsachen nicht entsprachen. Die Börse schloß infolgedessen in matter Tendenz. Im Mittelpunkt der Baissebewegung standen Ver. Stahlwerke, die auf 105 zurückgingen, sowie Phönix bis 95. An der Nachbörse war nur vereinzelt eine geringfügige Erholung festzustellen. Die Kurse notierten zum größten Teil noch unter dem amtlichen Schlußniveau. Man nannte im Spätverkehr u. a.: J.-G. Farbenindustrie 260.5—262, Rhein. Stahl 166 (Beginn 174.75), Mannesmann 142, Harpener 176, Gesfürel 256, Siemens 255.5, Schuckert 169, Bergmann 179, Hapag 134, Nordd. Lloyd 136.5, Schultheiß 373—375 (Beginn 388), Ostwerke 357—358, Danatbank 206, Chade 517, Svenska 391, Neubesitzanleihe 12.25, Altbesitz 50.87.

Liquidationskurse per Ultimo Oktober. Hamburg-Amerika 136, Hamburg-Süd 197, Hansa Dampf 207, Nordd. Lloyd 138, A.-G. Verkehr 147, 7proz. Dt. Reichsbahn Vz. 99, Adca 133, Barmer Bankverein 129, Berl. Hand.-Ges. 223, Commerzbank 160, Darmst. Bank 209, Deutsche Bank 154, Diskontoges. 146, Dresdner Bank 148, Mitteldeutsche Kredit 207, Schultheiß-Patz. 384, Allg. El.-Ges. 160, Bergmann Elektro 182, Berliner Masch. 115, Buderus 96, Charl. Wasser 120, Conti Caoutchouc 106, Daimler 100, Dessauer Gas 166, Dt. Erdöl 125, Dt. Maschinen 71, Dynamit Nobel 123, Elektr. Licht 189 (exl. Div.), Elektr. Lief. 155, Essener Steinkohlen 138, J.-G. Farbenindustrie 265, Felten 117, Gelsenberg 137, Gesfürel 263, Th. Goldschmidt 109, Hamb. El. 141, Harpener Berg 179, Hoesch Stahl 147, Holzmann 163, Ilse Bergbau 215, Kali Aschersleben 151, Klöckner 136, Köln-Neuessen 148, Ludwig Loewe 239, Mannesmannrohr 145, Mansfeld Berg 110, Metallbank 129, Nationale Auto 100, Oberbedarf 87, Oberschl. Koks 89, Orenstein 117, Ostwerke 364, Phönixberg 96, Rhein. Braunkohlen 220, Rhein.-Elektra 140, Rhein. Stahl 172, Riebeck-Montan 149, Rütgerswerke 80, Salzdet[illegible] [illegible]lektr. B. 153, Schuckert el. 170, Siemens-Halske 261, Leonh. Tietz 154, Transradio 118, Ver. Glanzstoff 575, Verein. Stahlw. 108, Westeregeln 161, Waldhof 264, Otavi Minen 36.

Berliner Devisennotierungen vom 27. Okt.

	26. Okt. Geld	26. Okt. Brief	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief		26. Okt. Geld	26. Okt. Brief	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief
Amsterdam	168.70	169.04	168.36	168.70	Rio de Jan.	0.502	0.504	0.500	0.502
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.785	1.789	Wien	59.13	59.25	59.05	59.17
Brüssel-Antw.	58.335	58.455	58.26	58.38	Prag	12.413	12.433	12.389	12.419
Oslo	110.31	110.5	110.14	110.36	Jugoslawien	7.373	7.387	7.370	7.384
Kopenhagen	112.29	112.51	112.10	112.32	Budapest	73.26	73.40	73.16	73.30
Stockholm	112.88	113.10	112.60	112.82	Bulgarien	3.024	3.030	3.025	3.031
Helsingfors	10.553	10.573	10.533	10.553	Lissabon	20.68	20.72	20.68	20.72
Italien	22.87	22.91	22.84	22.88	Danzig	81.52	81.68	81.44	81.60
London	20.40	20.445	20.37	20.41	Konstantinop	2.233	2.237	2.227	2.231
Newyork	4.1905	4.1985	4.183	4.191	Athen	5.544	5.556	5.594	5.606
Paris	16.44	16.48	16.415	16.455	Canada	4.194	4.202	4.189	4.197
Schweiz	80.80	80.96	80.64	80.80	Urugnay	4.256	4.264	4.256	4.264
Spanien	71.71	71.85	71.60	71.74	Kairo	20.925	20.965	20.892	20.932
Japan	1.950	1.954	1.950	1.954					

Frankfurter Devisennotierungen vom 27. Okt.

	26. Okt. Geld	26. Okt. Brief	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief		26. Okt. Geld	26. Okt. Brief	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief
Amsterdam	168.70	169.04	168.38	168.72	Rio de Jan.	0.502	0.504	0.500	0.502
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.785	1.789	Wien	59.12	59.24	59.04	59.16
Brüssel-Antw.	58.34	58.46	58.29	58.41	Prag	12.41	12.43	12.392	12.412
Oslo	110.29	110.1	110.29	110.41	Jugoslawien	7.388	7.402	7.380	7.394
Kopenhagen	112.29	112.57	112.29	112.41	Budapest	73.23	73.37	73.13	73.27
Stockholm	112.79	113.01	112.71	112.93	Bulgarien	3.024	3.030	3.025	3.031
Helsingfors	10.555	10.575	10.545	10.565	Lissabon	20.68	20.72	20.68	20.72
Italien	22.87	22.91	22.84	22.88	Danzig	81.52	81.68	81.44	81.60
London	20.402	20.442	20.371	20.411	Konstantinop	2.233	2.237	2.227	2.231
Newyork	4.1892	4.1972	4.1840	4.1920	Athen	5.544	5.556	5.584	5.606
Paris	16.45	16.49	16.43	16.47	Canada	4.194	4.202	4.189	4.197
Schweiz	80.79	80.95	80.67	80.83	Urugnay	4.256	4.264	4.25[illegible]	4.264
Spanien	71.83	71.97	71.68	71.82	Kairo	20.925	20.965	20.892	20.9[illegible]2
Japan	1.950	1.954	1.950	1.954					

Züricher Devisennotierungen vom 27. Okt.

	26. 10.	27. 10.		26. 10.	27. 10.
Newyork	518.50	518.55	Wien	73.20	73.20
London	25.25⅛	25.25⅛	Budapest	90.70	90.72½
Paris	20.35	20.35	Agram	9.13	9.13
Brüssel	72.17½	72.17½	Sofia	3.74½	3.74½
Italien	28.32	28.32	Bukarest	3.18	3.17
Madrid	88.80	88.75	Warschau	58.10	58.10
Holland	208.72½	208.75	Helsingfors	13.06½	13.07
Stockholm	139.70	139.70	Konstantinop	2.75¾	2.75
Oslo	136.50	136.50	Athen	6.90	6.90
Kopenhagen	139.00	138.90	Buenos-Aires	2.21¾	2.21¾
Prag	15.35½	15.36½	Japan	—	2.41⅜
Deutschland	123.72½	123.75			

Tendenz: unsicher.

Täglich Geld 2¼%. Monatsgeld 3¼%. 3 Monatsgeld 4¼%.

Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.564 G 2.576 B, Warschau 46.825 G 47.025 B, Kattowitz — G — B, Posen 46.875 G 47.075 B, Riga, Reval — G — B, Kowno 41.56 G 41.74 B, Polen (groß) 46.80 G 47.20 B, Polen (klein) 46.60 G 47 B, Lettland 80.37 G 81.03 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.23 G 41.57 B.

* **Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8694, London-Paris 124.04½, London-Brüssel 34.97, London-Amsterdam 12.10¾, London-Mailand 89.22½, London-Madrid 28.44, London-Kopenhagen 18.17¾, London-Oslo 18.50½, Kabel-Zürich 5.185½, Kabel-Amsterdam 2.4843, Kabel-Warschau 8.92, Kabel-Berlin 4.188½.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Adler Kali	—	Grindler Zigarr.	—	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	100%	Itterkraftwerke	12%	Rastatter Waggon	20%
Brown Boveri	160%	Kali-Industrie	155%	Rodi u. Wienenberg.	49%
Deutsche Lastauto	49%	Kammerkirsch	40	Spinn. Kollnau	140%
Deutsche Petrol.	72%	Karlsr. Lebensverf.	200%	Spinn. Offenburg	140%
Gasolin	70%	Krügershall	125%	Zuckerwaren Speck	G.

G* gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 27. Okt. An der heutigen Börse blieb die Stimmung zumal bei der unsicheren Haltung und Zurückhaltung der Spekulation und ferner der Zurückhaltung der Beteiligung des Publikums unsicher und das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen. Die Ultimopositionen dürften zum größten Teil gelöst sein, sodaß am heutigen Prämienerklärungstage nicht mehr viel Ware herauskam. Immerhin genügte das wenig angebotene Material, um bei der anhaltenden Aufnahmeunlust einen Druck auf das Kursniveau auszuüben. Zu den niedrigen Kursen zeigte die Spekulation dann eher etwas Neigung zu Deckungen, zumal die Meldung, wonach die chemische Industrie gut beschäftigt sei, eine gewisse Anregung bot, ferner der Plan der Stadt Berlin, eine 120 Millionen-Anleihe im Auslande aufzunehmen. Doch herrschte in Börsenkreisen bei der beobachteten Emissionsmüdigkeit im Auslande über den Erfolg einer derartigen Anleihe eine gewisse Skepsis. Den optimistischen Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler begegnete man ebenfalls nicht ohne Zweifel. Zu den ersten Kursen gestaltete sich das Kursbild nicht einheitlich, doch überwogen die Kursabschwächungen von 1—2 Prozent. Am Elektromarkt, an dem die Deckungen ein etwas größeres Ausmaß annahmen, und auch Auslandskäufe vorgenommen worden sein sollen, gab es dagegen überwiegend Kurserholungen. Gesfürel lagen 4½ Prozent und Bergmann 2¼ Prozent höher. Die übrigen Elektrowerte blieben gut behauptet. Montanwerte eröffneten dagegen durchschnittlich 1—2 Prozent schwächer, nur Klöckner 1 Prozent erholt. Von Lokalwerten gaben Scheideanstalt erneut scharf nach mit minus 4 Prozent. Am Anleihemarkt lagen Ablösung leicht gebessert.

Warenmarkt.

Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die nur wenig veränderten Auslandsmarktberichte konnten auch dem hiesigen Markt keine Anregung bieten. Die Unternehmungslust in Brotgetreide ist gering, das Geschäft wird von Tag zu Tag [illegible] Weizen ist in Effektivware ausreichend angeboten; der Zeitmarkt entwickelt sich sehr schwierig. Die Veränderungen der Preise waren une[illegible] Roggen wird vom Inland wieder etwas mehr angeboten und für die Andienungen für laufenden Monat scheinen etwas größere Mengen bereit zu stehen. Oktoberlieferung mußte sich um 2.5 RM. ermäßigen, hintere Sicht etwa 1 RM. Westernroggen ist zweithändig eher billiger zu kaufen. Das Exportgeschäft scheint vollkommen ins Stocken gekommen zu sein. Gerste in mittlerer Waren weiter reichlich offeriert und schwer verkäuflich. In Hafer bleibt das Angebot weiter genügend; die Kurse lagen unverändert. Mehle still.

Berlin, 27. Oktober. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen. (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 244—247; Tendenz: matter. Roggen, Märk. 246 bis 250; Tendenz: matter. Sommergerste: 220—267; Tendenz: still. Hafer, Märk. 206—218; Tendenz: ruhig. Mais, loko Berlin 191 bis 193; Tendenz: stetig. Weizenmehl 31—34.50; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 32.40—33.75; Tendenz: ruhig. We[illegible] [illegible].75, stetig. Roggenkleie 14.75; Tendenz: stetig. Raps 335—340; Tendenz: fest. Viktoriaerbsen 52—57. Kl. Speiseerbsen 35—37. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—24, Wicken 22—24, Lupinen, blaue 14.50—15.50. Rapskuchen 16—16.20. Leinkuchen 22.40 bis 22.50. Trockenschnitzel 10.50—10.70. Sojaschrot 20.10—20.40. Kartoffelflocken 24.40—24.75 RM.

Kartoffelnotierungen: weiße 2.40—2.70 RM., rote 2.70—3.20 RM.

Terminprodukten. Weizen: Okt. 272, Dez. 271.50, März 273.50 bis 273.75. — Roggen: Okt. 247.50—246—246.25, Dez. 246.50—247.25, März 249.50—250. — Hafer: Okt. 225, Dez. 221—220.50, März 226.

* **Bremen, 27. Okt. Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling, c. 28 g. mm. loco per engl. Pfund 23.39 Dollarcents.

Bremen, 27. Oktober. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Dez. 22.73 G 22.76 B, Jan. 22.74 G 22.76 B, März 22.64 G 22.68 B, Mai 22.72 G 22.74 B, Juli 22.62 G 22.63 B. Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

vom 27. Oktober

Deutsche Staatspap.	26.10.	27.10.
Abl. Schuld	51	50.9
Neubesitz	12.5	12.6
R. Anl. 27	87.5	87.5
6 Dt. Wertb.	95.1	95.1
4 Schutzgeb.	7.12	7
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El. K.	12.9	12.9
5 Rh.-M. G.	74	74
Ausländ. Werte.		
4½ Oest. S.	—	27.87
4 Goldr.	30.5	
4 Kronenr.	2.62	2.6
4 Türk. Ad.	8.25	8.1
4 T. Bagd. I	14.75	14.9
4 T. Bagd. II	11.5	12
4 T. Zoll.	11.37	11.5
Türk.-Lose	27	27.12
4½ Ung. 13	—	24.75
4½ Ung. 14	—	25.75
4 U. Goldr.	27.62	27.5
4 Kronenr.	—	2.12
5 Mexikaner	34.9	35.62
4 Mexikaner	25	25
5 Tehuant.	18.5	15.87
4½ do.	—	15.25
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	93.5	—
Canada	99	102.5
Schantung	7	7.37
A.-G. f. Verk.	145	145.5
Allg. D. Eis.	—	—
7 Reichsb.	98.5	98.5
Elektr. Hchb.	90	88.5
dto. Zertifik.	92	92.5
Hamb. Hochb.	78.62	78.87
Schiffahrts-Werte.		
Hapag	135.5	13[illegible]¾
Hamb. Süd	196	197
Hansa	207.5	
Neptun	130.5	131
N. Lloyd	138	138
Ver. Elbe	65	64.12
Bank-Aktien.		
Adca	133.5	134¼
Bad. Bank	165	165
Bk. el. Werte	142	144.5
Bk. f. Brau	160¾	163
Barm. B. V.	131¾	129⅞
Bay. Hyp. B.	150¼	148
" Vereins	148	150

	26.10.	27.10.
Berl. Bankv.	—	—
Berl. Hdlsg.	225	224.5
Commerzb.	158.5	159½
Danz. Priv.	96.25	96.25
Darmst. Bk.	209	209¼
D. Asiat. Bk.	46.75	46.25
Dtsche. Bk.	153¼	153
Dt. Hyp. Bk.	133	134
D. Uebs. Bk.	101	101
Diskontog.	145⅞	146
Dresdn. B.	147.5	147.5
GothaGrund	136	136
Lux. Inter.	7.1	7.6
Mein. Hyp.	121	122
Mitt. Bod. C.	—	189
Mitteld. Cd.	205	208
Ostbank	108	108
Oest. Credit	41.37	41.12
Pr. Boden	119¾	120.5
Reichsbk.	166¼	166¼
Südd. Bkred.	—	—
Südd. Disk.	138	138
Vbk. Hamb.	145	146½
Wiener Bkv.	17.62	17.62
Industrie-Aktien.		
Engelhardt	188	186
Schultheiß	389	383.5
Aschaffenbg.	163	161
BrauhNürnb.	191	191
Dortm. Aktien	221	220
dto. Union	254	259
Henning. Reif	—	—
Leipz. Riebeck	133	136¼
Accumulat.	148¼	15[illegible].5
Adl. u. Opp.	163	163
Adlerh. Gl.	108.5	110
Adlerw. Kl.	86	86.25
A. E. G.	159	15[illegible]⅞
dto. Lit. B.	74	74
Alsen Zem.	204	204
Ammend P.	213.5	216
Aschaffb. Z.		165
Augsb. NM.	120¼	117.5
Bamag. Mg.	30	28
Bamb. Kalik.	94	94
Bamb. Mälz	128	128
Barop. Walz.	—	—
Basalt	88.25	88.25
Bayr. Zell.	60	59
Bayr. Mot.	192	190
Bayr. Spieg.	61.5	62
J. P. Bembg.	436	439
Berg Evetg.	—	—
Berger Tfb.	274.5	271
Bergm. EW.	180	182
B. Karlsr. J.	56.75	58.75

	26.10.	27.10.
Bl. Masch.	115	114
Berth. Mess.	102	104
Brk. Brik.	173	172¼
Brschw. K.	217	270
Brem. Besigh.	69	70
Brem. Vulk.	148	141.5
Brem. Wolle	177¾	175
Brown Bov.	160	160
Buderus E.	95.5	95.75
Busch Lüdsch.	—	—
Busch Wagg.	85	85
Capito Kl.	97.75	100
Chade	510	523.5
Charl. Waff.	120.5	120⅝
Ch. Buckau	116	—
Ch. Heyden	114	115
Ch. Gelsenk.	82	84
Ch. Albert	123	120
Conc. Chem.	65	65.12
Conc. Spinn.	119	119¾
Ct. Caoutch.	105¾	107¼
Daimler	99.5	100.5
Dess. Gas	167	165⅞
Dt. Atl. Tel.	96.25	99.5
Dt. Asphalt	160	164
Dt. Erdöl	125¼	125
Dt. Gußstahl	95	92
Dt. Jute	142.5	143
Dt. Kabel	87.25	88.5
Dt. Linol. Unt.	200	207
Dt. Linol. Wk.	224	228
Dt. Masch.	71	71
Dt. Post	28.75	29.5
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	61	60
Dt. Steinzg.	250	247
Dt. Ton	131	131.5
Dt. Wolle	46	47.25
Dt. Eisenh.	78	77.5
Donnersm.	—	97
Dr. Schnellpr.	131¾	130
Dürkoppw.	72	70
Düss. Masch.	—	
Dyn. Nobel	123	122.5
Egest. Salz	116¾	117
Eintracht	163	161¾
Eisenb. Vrk.	130	128¼
Eis. Sprottau	70	71
El. Liefer.	155	155
El. Licht Kraft	197	198
Els. Bad. W.	31.5	31.5
Enzing.-U.	50.25	53
Erdmsd.	118	118.5
Erlang. Bw.	166	166
Eschw. Bg.	208	212
Ess. Steink.	137	135¼
Faber Blei	58	59
Fahlbg. List	119⅝	122.5
Falkenstein	113	113
Faradit	96.75	99.25
J. G. Farben	265⅛	265

	26.10.	27.10.
Feinjute	114.5	115
Feldm. Pap.	188	188
FeltenGuill.	119	117.5
Flöth. Masch.	97.5	95
Franconia	—	—
FreundMsch	36	36
Fried. Hall	150	155
Friedr. Hütte	—	—
Frister	97.5	95
Gaggen. Eis.	40.75	40
Gels. Bw.	136¾	135¾
Genschow	95	92
Germ. P.	185	183
Ges. f. e. Unt.	261	262.5
Girmes Co.	215	221
Gladb. Wolle	207.5	207.5
GlasSchalke	144	143.5
Glockenst.	38	38
Goldschm.	108⅛	108
Görlitz Wg.	18.87	18
Gritzner	112¾	113¼
Gruschwitz	95.25	95.25
Guanowerke	98.75	98
Gundlach	103	103
Hacketh. D.	79	81
Halle Masch.	150.5	156.5
Hamb. El.	141.5	140.5
Hammersen	163.5	165
Hann. Masch.	80	80
Harburg Eis.	103	105
Harb. Phönix	80	83
Harkort Bg.	28.5	29
" Brücke	105	105
Harpener	178¾	178.5
Hartm. M.	25.12	26.75
Heckmann	—	
Hedwigsh.	106	102
Held Franke	58	58
Hemm. Zem.	212	215
Hille Wke.	25.75	25.75
Hilpert M.	77	77
Hindr. Auff.	117	114.5
Hirsch Kpf.	100	102½
Hirschb. Ld.	115	113
Hoesch	148¾	148
Hoffm. St.	71.25	71
Hohenlohe	17.5	17.75
Holzm. Ph.	164	162¾
Horchwke.	112	112
Hotelbetr.	160	161
Humb. Masch	35.5	35.25
C. M. Hutsch.	64.75	64.75
Lor. Hutsch.	124	124
Hyd. Breslau	—	-
Ilse Bergb.	216	213¼
Industrieb.	132	130
Jeserich	145	140.5
Jüdel	160	155
Junghans	89.5	87.87
Kahla Porz.	92.5	89.7
Kali Aschl.	151¼	154
Karlsr. Ma.	18	16.25

	26.10.	27.10.
Karstadt	142	143
Klöcknerw.	136	135½
Knorr C. H.	164¾	161.5
Köhlm. St.	100	100
Kolb & Sch.	182	180
Köln Neuess.	149	146
Kölner Gas	100	100
K. Nürnb. B.	—	—
Kört Gebr.	—	80.5
Kört El.	114⅛	112
Krauß & Co.	—	54
KunzTreibr.	116	115.5
Küppersb.	180	182
Lahmeyer	164	163
Laurahütte	70	70
Leopoldsgr.	85.5	85.12
Lindes Eis	138¼	140
Lindström	302	302
Linget Sch.	61	60.87
Lingnerw.	107	107
Loewe Wke.	241	242
Lorenz Tel.	105	107
Lüdenscheid	101	101
Magirus	39.5	39.5
Mannesm. R.	145	145
Mansfeld	110¾	110
M. W. Lind	220	227.5
" Sorau	222	221
" Zittau	100	99
Metallbank	127	129
Miag	124	124
Minimax	125	125
Mix & Gen.	130	131
Mot. Deutz	68	67.5
Mülh. Bg.	132	132
Nation. Auto	99.87	100
Neckarsulm	101	101.5
Neckarwerke	130	130
Ndl. Kohle	152	150
Nordd. Eis	153	151
" Steingut	176.5	178
Nordd. Trik.		43
" Wolle	150	149.5
Rög. Herkul.	85.25	86.75
Ob.-Bedarf	85.5	85
Ob. Koks	89.5	88
Orenstein	117	117¼
Ostwerke	366⅛	3[illegible]5
Panzer	58	62
Pet. Union	103.5	103
Phönix Bg.	96.5	96.25
Phönix Brk.	86.5	84.5
Pintsch	155	155
Pittler Wkz.	165	164
Poege el.	113	113.5
Poege El. neu	103.5	105¼
Polyphon	158¾	161.5
Preito	146	147
Preußengr.	—	-
Rasqu. Farb.	100	99
Ratg. Wg.	76.75	73.5

	26.10.	27.10.
Reichelt M.	82	82
Reisb. Pap.	268	286
Rh. Braunk.	219¼	217.5
" Elektro	141	141⅛
" Möbel	140	140
" Stahlw.	175	170.5
R. W. E.	187	182
" Westf. K.	145	140¼
RW. Spreng	97	100⅛
Rhenania ch.	60.75	63
Richter Dav.	190	191¼
Riebeck Mt.	146⅞	149.5
Riedel J. D.	42	48
Rockstroh	108.5	109
Roddergr.	642	642
Rosenth. P.	103	104¾
Rütgersw.	81.5	80
Sachsenw.	110⅛	110¼
Sächs. Guß	144	144
S.-Th. Ptl.	182	182
" Waggon	60	56.25
" Webstuhl	138⅛	138
Sal. Salz	137	133
Salzdetfurth	22[illegible]	22[illegible]
Sangerh. M.	129	125
Sarotti	164	169.5
Scheidem.	26	26
Schering ch.	220	220
Schl. Berg. Z.	115	119
Schl. B. Beuth	152	153.5
Schl. Text.	85	85
Hg. Schneid.	105	102.5
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	329	332
Schub. Gen.	293¾	291¾
Schuckert el.	168	171¾
Schelm Eis.	183	183
Sieg-Sol. G.	47	45.12
Siem. Gl.	153.5	150.5
Siem. Halske	258¾	257
Staßfurt ch.	44.25	45
Stett. Cham.	93	92.5
" Vulk.	25.62	25
Stock & Co.	64	65
Stöhr Kg.	145	137¾
Stöwer Nm.	52	52
Stolb. Zink	193	194¾
Stollwerk	131	131¾
Stralf. Sp.	250	250
Südd. Jmb.	70	68
Südd. Zuck.	126¼	125¼
Svenska	383	389¾
Tel. Berlin	67	69.75
Thörl Oel	96	96
Th. GasLeipz.	123	127⅞
Tietz Köln	130	152
Transradio	118¾	118
Tuch Aach.	131.5	129¼
Tüll Flöha	97	99.75
Gebr. Unger	88	85 †
Union chem.	75.12	75.5
Un. Diehl	105	105¼
" Gießerei	27	30

	26.10.	27.10.
Barz. Pap.	126	127.5
Ver. Böhlerst.	143	142
Ver. Charl.	158¾	159¾
" Dt. Nickel	151	155
" Flansch.	—	—
Ver. Glanzst.	572	574.5
" Gothania	—	
" Jute B.	118.5	118¼
" M. Hall	82.5	82.75
" Pinsel	67.75	68
dto. Portland	211	211
" Bern. W.	72	72
" Stahlw.	108	106.5
Ver. Zypen	198	192
Vikt. Wke.	104	104
Vogel Tel.	90	91.75
Voigt Häff.	166	167

	26.10.	27.10.
Wanderer	210¼	213
Wasser Gelsen	126	126
Wegelin	117¼	115
Westereg.	164.5	161
Wicking	137	136⅞
Wißner Met.	125.5	135.5
WittenerGuß	50.5	50.5
Witt. Tief.	127	127
Wolf Masch.	58.5	—
Zeitz Masch.	154	153
Zellst. Ver.	152	151
Z. Waldh.	267.5	263
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	147	149.5
Neu-Guinea	790	815
Otavi	35.87	35.5

Termin-Notierungen

Hapag	135.5	134.5	Hamb El.	141.5	141
Hamb.-Süd	195⅞	194	Har. Berg	179	176
Hansa	207	206	Hösch	147	144.5
Lloyd	138¼	136.5	Holzm. Ph.	162.5	160.5
A.G. Verk.	145	147	Ilse Bergb.	215	215
7% Reichsb.	99	99	Kali Aschsl.	153.5	151.5
Adca	136¼	133¼	Klöckner	137	134¼
Barm. Bankv.	131	129	Köln-Neuess.	147¼	145
Berl. Hdlsg.	225.5	222¾	Ldw. Loewe	239.5	235
Commerzbk.	161	157	Mannesm.	144	142
Darmst. Bk.	209	207	Mansfeld	—	108¼
Dt. Bank	154	152¼	Metallb. Frkf.	129¼	128
Diskontog.	147.5	145	Nat. Auto	100.5	98
Dresd. Bk.	148	146	Oberbed.	85.5	85
Mitteld. Crd.	202.5	205	" Koks	89	86
Schulth.-P.	388	377	Orenstein	116	115.5
A. E. G.	169⅜	157¾	Ostwerke	366	360
Bergm. Elekt.	180.5	178.5	Phönix Bg.	95.75	95
Berl. Masch.	116.5	113	Rh. Br. K.	219	215
Buderus	96.12	94.25	Rhein. El.	140.5	140
Charl. Waff.	121¼	119¼	Rheinstahl	174.5	167.5
Ct. Caoutch	105¾	106	Riebeck Mt.	146	149
Daimler	100	99.25	Rütgersw.	82	79.12
Dess. Gas	167¾	162⅛	Salzdetf.	224.5	222
Dt. Erdöl	126¼	123¾	Schles. El.	156	153¼
" Masch.	71	68.5	Schuckert el.	169⅜	168.5
Dynamit	123.5	121.5	Siem. Halske	259	255.5
Elekt. Licht	195¾	197	Leonh. Tietz	154	154
Elektr. Lief.	153⅝	153	Transradio	119.5	117
EssenSteink.	136¼	137	V. Glanzst.	572	563
J. G. Farben	267¼	261	V. Stahlw.	108	105
Felt. u. Guill	117⅞	115¼	Westeregeln	164.5	159
Gels. Bg.	136¾	135	Zellst. Waldh.	260.5	258.5
G. f. el. U.	260	260	Otavi	35.55	35.5
Th. Goldschm.	109	106			

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen.

Fkf. Hyp. B. Pf. 14	—	—	Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	—	—
dto. Pfbf. 43	—	15.65			

	26.10.	27.10.
Rh. Hyp. Bk. Pfbr. 5 66	—	—
dto. Kom. O.	—	—
Westd. Bod.	12.65	12.55
Hess. L. Pfbr.	11	11
dto. Komm. Obl. 1—16	—	4.25
6 Großkr. M.	13.8	12.8
4 Türkunif.	16	17.75
5 Rum. 1903	5.52	6.50
4 dto. ufv. 24	—	5.1
4½ Budap. St. 14m. T.	—	63
4% Budap. St. 14 abg.	56.12	75.9
4 Budapest, St. 96 t. K.	—	—
5 Sofia St.	21	21.1
4½ M. B. A.	—	33.6
4½ Anat. I	17.1	17.12
4 dto. II	16.1	15.62
4½ dto. III	15.12	14.8
Banken u. Industrie.		
Süd. Eisenb.	—	—
Pr. Zentr. B.	158	156¼
Rh. Erdk.	131	136
Düren Met.	159	171.5
Email Ullr.	25.25	25
Frankf. Gas	—	—
Geiling	—	—
Grün u. Bilf.	157.5	150
Hageda	106	107
Inag	99	99
Kollm. Jrd.	82	80.50
Kont. Waff.	42	43.50
Kostheim Z.	—	—
MeyerKffm.	84.5	83
MezS. Frbg.	—	—
Ruvbg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	177	178
Schriftg. Off.	—	—
Schuh Herz	—	—
Sinner A.G.	70	70
Ver. B. Fr. G.	—	—
" Ultram.	138	137
Wiesl. Ton.	100	100
Versicherung.		
Mannh. V.	135	135
Nrdst. A. V.	83	84.50

§ exkl. Bezugsrecht
† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 27. Oktober

Dt Staatspapiere.	26.10.	27.10
5% Reichsanl.	87.2	87.1
Abl. Schuld I	50.9	50.75
dto. II	—	—
dto. III	12.6	12.75
Goldanl. 10 000 ℳ	91.92	91.62
5% Schatzanw K I u. II	—	—
4% Schutzgeb 08—11	7	7
4% Schutzg. 14	7	7
4% Bay. Abl.-Rente	0.6	—
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½% Reichspostsch.	92.5	92.5
6½% Oest. Volksst. I	96	96
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	9.9	9.85
4½ a. G. 12	14.75	14.25
Zolltürken	11.87	11.5
4 ung Gold	27.75	27.7[illegible]
Dt Stadtanleihen.		
6% Berl. 24	85	85
8% Darmst.	96.25	96.25

	26.10.	27.10
7% Dresden. St.A. 26	—	—
6% Frankf. St.A. 26	83.5	83.5
8% Mainz G.A. 26	97.5	—
10% Mannh. G.A. 25	102	—
8% dto. St.A. 26	95.5	95.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh. G.A.	—	—
Bankaktien.		
Adca	134	133¼
Bad. Bank	162	162
B. f. Brau	160	165
Barm. Bk.	130	129
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	150	149
Berl. Hdlsges.	221.5	223
Danatbk.	206	209.5
Dt. Bank	151.5	152¼
Dt. Hyp. Bk.	120	122¾
Dt. Vereinsb.	101	101
Disk. Ges.	144.5	146¾

	26.10.	27.10
Dresd. Bk.	146.5	148
Frankf. Bk.	120	120
Fr. Hyp. Bk.	133	133
Fr. Pfd. Br. B.	132	132
Metallbank	128½	128
Mitteld. Cred.		208
Nürnbg. V.B.	160	160
Oest. Crdt.	41.2	41.25
Pfälz. Hyp. Bk	180.1	1[illegible]0
Rh. Credit	130	130
Rh. Hyp.	168	168
Südd. Bod. C.	—	—
Südd. Disk.	138.5	137
Westb.	101	100
Wien. Bkv.	17.62	
Würt. Nbk.	—	—
Transportanstalten.		
7% Reichsb. Vz.	98.5	99.1
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	—	—
Hapag	135	137
Lloyd	138	138¾
3 Sal.-Mon.	17.5	17.5
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau. Pforzh.	—	
BrauSchwartz Storchen	170	170.5
Brau. Werger	170	172
Abt Gebr.	45¼	43

	26.10.	27.10
Adler Op.	165	163
Adl. Kleyer	84	85.5
A.E.G. St.	159⅞	159¾
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	167	167¼
Badenia	—	—
Bad. Eelektr.	—	—
Bad. Masch.	154	154
Bad. Uhren	15	15
Bay. Spiegel	60.5	61.5
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	180.5	182
Bingwerke	—	—
Brem. Besigh.	66	68
Brown Bov.	—	—
Bürst. Erlang	63	—
Cem. Heid.	129	131.5
Daimler	99.5	100
Dt. Eisenh.	—	—
Dt. Erdöl	126	125.1
" G.S.Sch.	192.5	190
" Verlag	270	270.5
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	132	130.5
Dürrkopp	73	—
Dyckerhoff	—	—
E. W. Kaff.	—	38.5
Elektr. Liefer	152	157
El. L. u. Kr.	195.5	196.5
Elf. B. Woll	—	—
Emag	79.5	77
Emaill Ullrich	25.5	26

	26.10	27.10
Enzinger	49	50.25
Eßl. Masch.	67	68
Ettl. Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	48.25	48.25
J. G. Farben	266	265
Felt. Guill.	116.5	117
Feinm. Jett	90	90
Frkf. Armat.	—	—
Frkf. Gas	—	—
Frkf. Hof	105	105
Frkf. Pok.	62.5	63.75
Fuchs Wag.	—	—
Geiling Sekt	—	—
Germ. Lin.	220	230
Goldschm.	108	109
Gritzner	113	113
Grün u. Bilf	155	155
Hafenmühle Frkf.	142	142
Haid u. Neu	50.25	50
Hammersen	—	162
Hanfw. Füss.	124	124
Hesser Masch.	195	195
HirschKupf.	102	102
Hochtief	97	—
Holzmann	163	163
Holzverkohl.	64.5	64
Hydrom.	—	—
Inag	99.5	99.5
Jungh Gebr	89.9	86
Kg. Kaisers	193	193

	26.10	27.10
Karlsr. M.	17.5	18.5
KleinSchanz	125	127
Knorr	180	161.5
Kolb Schüle	—	178
Konf. Braun	—	58
Krauß Co.	—	—
Ladmeyer	163¼	164.5
Lechwerk.	116.5	116⅛
Led. Spich.	—	—
Ludw. Walz	117	117
Mainkr.	—	116
Megnin	30	24
Metallg.	175	175
Met. Knodt	70	70
Mez Söhne	69	69
Miag	122.5	126.5
Moenus	65.5	—
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	68	69
Oberursel	79.5	77.5
N.S.U.	101	100
Neckarw. Eßl.	—	131
Oest. Eisenb.	32	31.5
Peters Un.	104	104.5
Pf. Näh. K.	58.25	-
Rein. Gebb	126	126
Rh. El. Mm	141	140.5
Rhenania	58	—
Rodb. Dmst.	7.2	6.75
Röder Gebr	134	134
Rütgersw.	80.5	81

	26.10.	27.10
Schlenßner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	—	80.5
SchriftStemp	127	
Schuckert N.	169	171
SchuhBern.	72	73
Schuh Herz	45	47
Schulz Gr.	—	—
Seil. Wolff.	78	77
Sichel u. Co	1.8	2
Siem. Halske	257	259
Sinalco	110	109
Südd. Zucker	126	126
Trik. Besigh.	—	—
Thür. Lief.	—	—
Uhr. Furtw.	—	—
Ver. Ch. Fkf.	94	96
Ver. D. Oelf.	88	88
Ver. Faß	—	47.5
Voigt. Haffn.	171	169
Voltz. Kabel	60.5	62
WaysFreyt.	139	139⅞
Wohlmuth	—	15
Wolff W. Pforzh.	150	150
Württ. El.	125½	125
Zellst. Waldh	268	264.5
Zuck. Rheing.	—	—
Bergwerksaktien		
Buderus	96	96.25
Eschw. Berg	—	—
Gelsenkirch.	136.5	135

	26.10.	27.10
Harpener	179.5	179¾
KaliAschersl	152.5	150.5
Kali Wester	161.5	160.5
Klöckner	134¼	136.5
Mannesm.	145.1	146
Mansfelder	111	110
Oberbed.	87	85
Phönix	97.5	95
Rheinstahl	174.5	172.5
Salz Heilbr.	180	180
Stinnes R.	145.5	150
Tellus Berg	117	117
V. Stahlw.	108.5	107
V. K. Laurah.	71	70
Versicherungen.		
Allianzverf.	302	300
Frankf. Allg.	152	150.5
Fkf. Rückverf.	—	—
Frankona	155	—
Frankona 60 RM.	—	—
Mannh. Vers.	—	—
Oberrh. Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen.		
6 Dt. Wert.	—	—
6½% Reichspostsch.	—	—
6 Bad Holz.	—	—
5 " Kohle	12.02	12.02

	26.10	27.10
Fr. Pf. Bk. II	75.25	76
dto. III	97.5	97.5
Whm. Kohle	14	14
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	—	—
5% Rh. Hyp.	2.6	2.6
8 Rh Hyp 24/25	98.25	98.25
5 Rh., M., D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd. Festw	2.22	2.22
8% Pfälzer	97	97
5% Pfälzer	2.5	2.5
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12—21	14.4	14.8
Ffkr. Pfd. Br. Bk. 15—22	15.9	15.7
Rh. Hyp. Bk.	—	—
Freiverkehrswerte.		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	—	—
Chem Andräe	114.5	114.5
Entreprise	—	—
Frkf Handel	130	130
Growag	57.5	56
Ufa	30	30
Rast. Wagg.	20	20

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief nach langem, schweren Leiden

Frau Theresia Laule
geb. Preschle

im 52. Lebensjahr. B1569

KARLSRUHE, 27. Oktober 1927.
Goethestr. 41.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag 28. Oktober nachm. 4³⁰ Uhr von der hiesig. Friedhofkapelle aus statt

Bücherreisende
zur Mitnahme eines glänz. begutachtet., gangbaren
Fachwerkes
für das Gastgewerbe, bei hohem Verdienst gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. N7013 an die Bad. Pr.

Tüchtiges, jüngeres
Mädchen
für sofort gesucht. 5192a
Conditorei Ziegler, Ettlingen, Kronenstr. 14.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht. Falk, Viktoriastr. 20, II. (F.H. 1931)

Stenotypistin
Lehrling
auf kaufmännisch. Büro gesucht. Angebote u. Nr. 25695 an die Bad. Pr.

Tüchtige
Buchhalterin
welche selbständig arbeiten kann, für Büro per sofort gesucht. (25683)
B. Spielmann, Mendelssohnplatz 3, II.

Jüngere
Stenotypistin
zur Aushilfe für einige Monate per sofort ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 25323 an die Badische Presse.

Tüchtige
Putzarbeiterin
sofort gesucht. (25731)
Geschw. Weisel, Ecke Kronen- u. Markgrafenstraße 25. (25731)

Köchin
mit guten Empfehlungen, für größeren Haushalt baldigst gesucht. (25773)
G. Dennig, Waldstraße 65.

Braves, fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht. Vorzustellen (25767)
Wurstlerei Wolf, Körnerstraße 24.

Besichtigen Sie bitte 25585
meine Qualitäts-Möbel
zu den staunend billigen Preisen.
Möbelhaus M. Kahn
Waldstraße 22, neben Colosseum.
— Gegründet 1875 —

Achtung Selbstrasierer!
Bekanntlich haben zu lange gelagerte Rasierklingen oft an Güte sehr eingebüßt. Selbst gute Markenklingen sind manchmal durch zu langes Lagern rostig und unbrauchbar geworden. Deshalb kauft man Rasierklingen nur da, wo ständig frische Sendungen bester Qualitätsklingen eintreffen und die Kunden individuell beraten werden.
Kratz Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüber der Hofapotheke

Pelze
aller Art
Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlsendungen franko gegen franko
— ohne Kaufzwang —
Kataloge gratis! Zahlungserleichterung!
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig
M. BODEN · BRESLAU I 118
Filiale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Eine schnelle Wirkung erzielt mit Obermeyers **Herba-Seife** bei
Flechten
im Gesicht. Dies bezeugt Herr P. M. Lachmann in Kodyhin, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau, den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen." Per Stück M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Parkettfabrik
sucht
tüchtige, in Architektenkreisen gut eingeführte
Vertreter.
Bewerbungen unter S. T. 3589 bef. Rudolf Mosse, Stuttgart. (A3002)

Großer Zeitschriften-Verlag sucht zur Bezieherwerbung für gut eingeführte Wochenschriften (keine Versicherung) im Bezirk Baden und Pfalz tüchtigen
Oberreisenden
(evtl. mit Kolonne) bei guter Verdienstmöglichkeit in Dauerstellung.
Ausführliche Angebote unter Nr. 5201a an die Badische Presse erbeten.

Große Lebensversicherungs-Bank A.-G. sucht für alle größeren Orte
Mitarbeiter
die über gute Beziehungen verfügen.
Gelegenheit zur Betätigung in den anderen Vers.-Branchen ist geboten.
Angebote unter Nr. 5206a an die Badische Presse.

51.7a
Für unsere
Marken-Auto-Oele
und sonstigen
Spezial-Oele
suchen wir geeignete
VERTRETER
Georg Oest & Co., Freudenstadt

Ges.-Vereins-Dirigent
gesucht.
von größerem Landverein, Umgegend Karlsruhe. Angebote unt. Angabe seitheriger Tätigkeit unter Nr. B7249 an die Badische Presse.

Jüng., perfekte
Stenotypistin
mit Kenntnissen im Fakturenwesen von hiesiger Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 25703 an die Bad. Presse.

Erfahrene Erzieherin
oder Kindergärtnerin 1. Kl.
in gutes Karlsruher Haus zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungsschreiben nebst Zeugnisabschriften erbeten u. Nr. 25719 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Vertreter
bei Gummiwarengeschäften, Drogerien und Wäschegeschäften gut eingeführt, für einen stark gekauften Damenartikel per sofort gesucht.
Ang. u. Nr. 5187a an die Bad. Presse.

Vertreter
für einen Hauptverkaufsartikel bei Friseuren, Drogerien u. Apotheken gut eingeführt, für Baden per sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 5184a an die Bad. Presse.

Hohen Verdienst
durch Uebern. einer Vertretung, direkt an Verbraucher. Ang. u. B7247 an die Badische Presse.

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näh. im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! (A7256
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 961.

Vertreter
bei Spielwarengeschäften u. Warenhäusern gut eingeführt für einen Haupt-Saisonartikel gesucht.
Ang. u. Nr. 5185a an die Bad. Presse.

Vertreter
bei Schuhgeschäften gut eingeführt, per sofort gesucht.
Ang. u. Nr. 5186a an die Bad. Presse.

Versichere Dein Fahrrad gegen Diebstahl
bei der „DEGEFADI" Baden-Baden
Unter Reichsaufsicht. 2 Millionen Garantiekapital.
Tüchtige Vertreter
werden noch eingestellt. (Bevorzugt werden Versicherungsbeamte, Berufs-Akquisiteure).
Direktion für Baden: H. Eckstein, Mannheim, Heinrich-Lanzstraße 38. (F.H.1639)
Geschäftsstelle Karlsruhe: Winterstr. 19. Tel. 4361.

Provisions-Vertreter.
Für einen z. T. sehr gut eingeführten Marken-Artikel werden Vertreter für die Bezirke Karlsruhe, Rastatt und Pforzheim gesucht. (26024)
Schloßkellerei Gustav Schneider, Karlsruhe
Zirkel 4.

Hausierer(innen)
dauernd, hoh. Verdienst. Auskunft ab 2 Uhr bei Sommer, Karlstr. 97, III.

Pianist
gesucht, der routiniert im Einstudieren v. Liedern. Ang. m. Pr. u. Nr. F. H. 1918 a. d. Bad. Presse Filiale Hauptpost

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
in kleinen Haushalt für vormittags gesucht. Vorzustell. bei Frau Schünle, Grenzstr. 24. (B1462)

Erstklassige
Versicherungs-Zeitschrift
sucht für sofort tüchtige
Vertreter
Konkurrenzlos höchste Provisionen, eventuell Spesenzuschuß.
A2978 Gefl. Angebote erbeten unt. S. F. 3577 an RUDOLF MOSSE, STUTTGART.

Stellengesuche

Wo?
findet junger Mann, 30 J. alt, sehr zuverlässig, mit eig. Motorrad, pass. Wirkungskreis. Kaution kann gest. werd. Ang. u. T7244 an die Bad. Pr.

Tüchtiger
Konditor
22 Jahre alt,
sucht Stellung
Guter Zuckerbäcker.
Angebote unt. Nr. 5205a an die Agentur der Bad. Presse Baden-Baden.

Jüng., branchekundiges Fräulein aus sehr achtbarer Familie, mit gut. Schulbildg., sucht Stelle per 1. Novbr. 1927 als
Verkäuferin
in Konditorei u. Bäckerei. Besitzt gute Schreib- und Rechtkenntnisse und würde gerne solche Arbeiten mitübernehmen. Gefl. Angebote unter Nr. E7255 an die Badische Presse.

Pflegerin
27 J., evang., mit pr. Zeugn., sucht Stellung für Dauerpflege, Privat, Sanatorium oder als Kinderpflegerin. Reisevergütung nicht beansprucht. Gertrud Bonerow, Hamburg, Hornerlandstr. 235, II. (A2998)

Häugl.-Pflegerin
staatl. gepr., sucht Stellung, geht auch gerne nach auswärts. Gefl. Angebote unt. Nr. N7163 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin
(Israel.) sehr kinderlieb, aus gutem Hause, sucht Stelle zu Kindern in kein. israelitisches Haus. Prima Zeugnis sowie Lichtbild steh. zur Verf. Anfragen u. Nr. B7202 an die Badische Presse.

Köchin
die gut bürgerlich kochen kann, sucht Stellung in gut. Hause auf 1. Nov. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote u. Nr. N7187 an die Badische Presse.

Bess. Mädchen
welches gut kochen kann und im Haushalt erfahren ist, sucht Stelle als
Stütze.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote u. Nr. 5193a an die Badische Presse.

Mädchen
welches schon gedient hat, sucht Stelle in Haushalt. Gefl. Angebote unter Nr. H7258 an die Badische Presse erbeten.

Mädchen
19 Jahre alt, das schon in Stellung war, sucht p. 1. Nov. Stelle in kl., bürgerl. Hausb. Zeugn. vorhanden. Ang. unt. Nr. F.H. 1938 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Ehrliches, brave
Mädchen
vom Lande, sucht
Anfangsstellung
kann Nähen, Bügeln u. Kochen, sieht mehr auf gute Behandlung, wie auf Lohn. Ang. u. Nr. B7250 an die Bad. Pr.

Ehrliches, gut erzogenes
Mädchen
21 Jahre, sucht passenden Posten in gutem Hause. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. (Familienanschluß erwünscht. Gefl. Angeb. unter Nr. F.W. 1666 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Junge Frau
sucht Stelle f. tagsüber. Angebote u. Nr. N7224 an die Badische Presse.

Kochlehrstelle
sucht Frl. aus gutem Hause, ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Angebote unter Nr. X7248 an die Badische Presse.

Lehrstelle
Ein Mädchen, welches 1½ Jahre die Handelsschule besucht hat, sucht Lehrstelle als Verkäuferin oder auf ein Büro.
Gefl. Angebote erbeten unter Nr. N7263 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
3 Zimmer-Wohnung in Braunschweig geg. gleiche in Karlsruhe, evtl. Ringtausch. Ang. u. F.H. 1936 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

2 bis 3
Büroräume
in allerbester Geschäftslage der Kaiserstraße (Hauptpost), auf sofort oder später zu vermieten. Angebote u. Nr. 25763 an die Badische Presse.

Laden
mit schöner 2—3 Zimm.-wohnung in verkehrsreicher Lage, in der Nähe von Durlach zu vermiet. Angebote u. Nr. 5167a an die Badische Presse.

Kleinere **Werkstatt**
Zähringerstr., für Mechaniker geeignet, bei Uebernahme v. Kleinwerkzeug s. abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 25643 in d. Bad. Pr.

Schöne **Werkstatt**
helle
m. Kraftanlage, auf 1. 11. zu vermieten. Zu erfr. Schützenstr. 55, II. 25771

In herrlicher Lage in der Nähe der Gertelbach ist in einem Neubau beschlagnahmefreie, große
4 Zimmerwohnung
2 Küchen, 2. Stock, für sofort zu vermieten. Günstiger Sommeraufenthalt, im Winter Skisport, auch Zwischenstation für Touristen nach Oberbühlertal. Angebote unter Nr. 5195a an die Badische Presse.

4 Zimmerwohnung
sofort beziehbar, zu vermieten Neubau, Moltkestraße 135. Zu erfragen im 1. Stock. (25727)

Bürgerstr. 6 nächst der Hauptpost, ist eine
4 Zimmerwohnung
mit Küche u. Zubeh., an kl. wohnungsber. Fam. zu verm. Nachzufr. III.

Zu vermieten
3 Zimmerwohnung
in herrsch. Hause Eisenlohrstraße an Wohnungsberechtigten. Tauschwohnung nicht erforderlich. Anfrag. unt. Nr. M7262 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2 Z.-Wohnung
mit Küche, sowie Werkstatt oder Lagerräumen per sofort zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 25481 an die Badische Presse.

Stefanienstr., Nähe d. Hauptpost wird
Teil-Wohnung
möbl., n. d. Str. geleg., 2 zweifenstr. Zimmer, 1 Mans., 1 Badezimmer, resp. Küche, sep. Eing., zur Weitervermieta., auf 1. Dez. frei. Angebote u. Nr. F.H. 1888 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Möbliert zu vermieten.
Nähe Hauptbahnhof 3 schöne frdl. Zimmer mit Bad, einz. od. zusamm., an nur bess. Herrn oder Ehepaar. (B1423)
Zu erfragen: Marie-Alexandrastr. 40a, 2 Tr.

Gut möbl. Zimm. auf 1. Nov. zu verm. (FB1648 Werderstraße 33, II, lks.

Zimmer
schön möbl., el. Licht, mit Pens. sof. zu vermieten. Leopoldstr. 15, II. Herzig.

Gut möbliertes Zimmer auf sofort zu vermieten nur an Herrn. (B1557) Adlerstr. 1, III. b. Bach.

Möbliertes Balkonzimmer an Herrn sofort zu vermieten: Rudolfstr. 16, 1 Treppe, rechts. (B1564)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B1524) Kronenstr. 19, 2. Stock.

Gut möbl., part. geleg. Büro m. elektr. Licht u. Telephonanschluß billigst zu vermiet. Ebbecke, Blumenstraße 11. (F.H.1917)

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. od. Schüler auf 15. Nov. zu vermiet. Moltkestr. 15, 2. Stock. (B1553)

In gut. Hause ist sonn., gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu verm., el. Licht. Karlstr. 64, 2 Tr. (B1554

Gut möbl. Zimmer
an nur sol. rub. Herrn zu vermieten. (B1567)
Hohmann, Karl-Wilhelmstraße 21, part., links.

Frdl. möbl. Zimmer an nur sol. Herrn od. Dame zu vermieten. (B1572)
Westendstr. 4, 1 Tr. hoch.

Größeres Zimmer zum Möbel unterstellen sof. zu vermieten: Lessingstr. Nr. 1a, IV. (F.H.1924)

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension, an solid. Herrn sofort zu vermiet. Evtl. Klavier- u. Tel.-Benützg. Adlerstraße 1, II., b. Schloßpl.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu verm. (B1561) Kaiserstraße 85, 2 Trepp.

Möbl. Mansarde sofort zu verm. Kapellenstr. 68, III., b. Winter. (B1560)

Veilchenstr. 16, III., r. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. (B1558)

Schönes 2 fenstr. Zimmer möbl., an Dame zu vermieten. Preis 30 Mark. Kriegsstr. 186. (F.H.1937)

Sehr gut möbl., großes, zweifenstriges
Zimmer
m. 2 Betten, elektr. Licht, heizb., Nähe Stadtgart., auch mit Küchenbenützg., auf 1. Nov. od. später zu vermieten. (F.W. 1665)
Werderstraße 14, part.

Lagerhaus
mit 850 qm hellen, sauberen Lager- bezw. Arbeitsräumen
Keller, elektr. Lastenaufzug, Büro, beziehbarer Werkwohnung, eventl. noch mit Werkhütte von 150 qm, in der Nähe des jetzigen Hauptmarktes beim alten Bahnhof, per 1. April 1928 zu vermieten. Angebote unter Nr. 25371 an die Badische Presse erbeten.

Lagerräume mit Büro
ca. 150 qm, 2 Garagen, Einfahrt, Südstadt, sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 25287 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
3-5 Z.-Wohnung
mit Zubehör, für sofort gesucht. (Auch Umgebg.) Angebote u. Nr. B7265 an die Badische Presse.

Versicherungsbeamter sucht
3-4 Zimmerwohng.
Miete kann vorbezahlt werden. Angebote u. Nr. F.W. 1935 an die Bad. Presse, Fil. Werderplatz.

1 Zimmer
mit Küche, evtl. 2 leere Zimmer, auf 1. Dez. zu mieten gesucht. Ang. unt. F.W. 1667 an die Bad. Presse, Fil. Werderplatz.

Gut möbl., heizb.
Zimmer
von Beamten gesucht. Ang. u. Nr. F. H. 1919 a. d. B. Pr. Fil. Hauptp.

Leeres Zimmer
für Büro gesucht. Zentr. der Stadt. Angeb. u. Nr. K7260 an die Bad. Pr.

2 möbl. Zimmer
mit Betten und Kochgelegenheit für sofort gesucht. Angebote u. Nr. O7264 an die Bad. Pr.

Frau sucht leeres Mansardenzimmer. Hager, Schillerstr. 17. (B1552)

Berufstät. Dame sucht möbl., heizbares
Zimmer
möglichst Weststadt. Angebote mit Preis u. Nr. F. H. 1926 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Student sucht gut möbl.
Wohnung
womöglich mit Bad. Angebote u. Nr. B7277 an die Badische Presse.

Akademikerin sucht möbl.
Sprech-Zimmer
m. kl. Warteraum, bei Kaiserstr., auf 1. Nov. Eilangebote mit Preis unter Nr. A3007 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing. auf sof. gesucht. Angebote unter Nr. F.H. 1927 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Beschlagnahmefreie
4-5 Zimmerwohnung
mit Zubehör, auf 1. April od. früher zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 25092 a. d. Bad. Presse erb.

WIRTSCHAFT in Karlsruhe mit Bier- und Weinausschank oder Umgebung unter günstigen Bedingungen
zu mieten gesucht
Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 5198a an die Badische Presse erbeten.

Der hohe Ruf der Feinkostmargarine „Blauband" ist unbestritten und durch ihre hervorragenden Eigenschaften begründet. Lassen Sie sich keine andere Margarine als ebensogut aufdrängen, auch wenn sie zum gleichen Preis mit sogenannten Zugaben oder Geschenken angeboten wird. „Blauband" ist Qualitätsware, zu der niemand etwas verschenken kann.

Blauband frisch gebrannt

Kapitalien

Habe
ca. 40 000.-
auf gutes Stadtobjekt
auszuleihen.
Erbitte Angebote unter Nr. 24998 an die Badische Presse. Absolute Diskretion zugesichert.

Teilhaber
stiller, mit 1000—2000 M, gegen sibl. Zins u. schön. Gewinnanteil, bei guter Sicherstellg. des Kapitals v. reell Geschäft gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. R7267 an die Bad. Pr.

Kauf oder Beteiligung.
Herr oder Dame, die über 4000 Mark bar verfügen, können sich an einem rentablen Geschäft beteiligen oder selbst übernehmen, wo jährlich mindestens 15 000 Mark Reingewinn abwirft. Risiko ausgeschlossen. Agenten verbeten. Angeb. unt. Nr. 25715 an die Badische Presse.

Hypothekenbrief
über 16 000 GM., auf neuerbautes Geschäftshs. m. jährl Amort. v. 3000 M, wird unt. günst. Beding. nur an Privatm. abgetr. Angebote u. Nr. 25910 an die Bad. Pr.

Wer leiht 1000.— Mark
tüchtigem Geschäftsmann zur Erweiterung des Unternehmens. Selbstgeber bevorzugt. Gute Sicherheit und hohen Zins. Angebote u. Nr. D7254 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Ehe-Anbahnung! reell, diskret durch die seit Jahren bewährte Vermittlung von Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstraße 27, III. Rückporto erw. (B1570)

Heirat.
Kriegsbeschädigter, 31 J., evgl., wünscht sich ein sonnig. u. liebev. Heim, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, zw. spät. Heirat. Verm. verbeten Angeb. unt. Nr. K7160 an die Badische Presse.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu verg. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreichsten in der
Badischen Presse

Immobilien

Wirtschafts-Anwesen
mit Bierdepot, Dampfbrennerei, hyd. gewerblicher Kelterei und ca. 40 000 Liter Faßr. am Marktplatz bad. Stadt, zu verkaufen. Preis 45 000 M. Anzahl. 12 000 Mark. (Hoher Umsatz).
Angebote unter Nr. 25687 an die Badische Presse.

Wirtschafts-Anwesen
mit 30—40 Hekto Bierumsatz monatlich, mit sofort beziehbarer 4 Zimmer-Wohnung zu verkaufen. Kaufpreis 70 000 M. Anzahlung 20 000 M. Mieteingang ca. 7000 Mark. Angebote unt. Nr. 25685 an die Badische Presse.

Kleineres Lebensmittel-Geschäft
in zentraler Lage in Baden-Baden zu verkaufen. Angebote unter Nr. J7259 an die Bad. Presse.

Landhaus im Schwarzwald
geeignet als Sanatorium oder Erholungsheim
sofort beziehbar
günstig zu verkaufen.
Neu erbaut, sonnige, herrliche Lage am Nollenwald im Gengenbach. Prächtige Aussicht in Kinzig- und Rheintal. 10 Min. vom Bahnhof. 10 Zimmer im Souterrain, 1. Stock, 2. Stock und Dachgeschoß, große Wohndiele, Autogarage u. Mädchenkammer. Warmwasser-Zentralheizung, kaltes und warmes Wasser in fast allen Zimmern, mod. Badeeinrichtung. Balkon u. Hausterrasse, ca. 900 qm großer, schön angelegter Garten mit Freiterrasse. (5200a)
Zimmer & Vollmer
Baugeschäft, Gengenbach i. Bd.

50 Mk. werden demjenig. bezahlt,
welcher in Süddeutschland einen rentablen Platz in guter Lage mit wenig Konkurrenz nachweisen kann, wo ein (A3001)
Uhren-, Optik- und Goldwaren-Geschäft
gegründet oder ein bestehendes Geschäft, welches sich für dieses Fach eignet, gemietet werden kann. Wohnung Bedingung. Zuschriften vermittelt u. F. L. D. 250 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

2 Geschäftshäuser (Weststadt). *Preislage 27 000 u. 34 000 Mk. Anzahl nach Uebereinkunft*
3 Herrschaftshäuser 25347
mit 5- und 6 Zimmerwohnungen, in der Preislage von Mk. 45 000 an. Anzahlg 10-15 000 Mk
2 Bäckereien
im Preise von 60 000 Mk sowie eine zu 25 000 Mk. m. Dampfofen u. Spezerei Einziger Bäcker a. Platze Anzahlung Mk. 5-6000.
Näheres
W. Walch, Karlsruhe Kaiserstr. 172, Tel. 1562

Von Fachleuten klein., gutgehendes
Wein- u. Bierrestaurant
zu pachten gesucht. Angebote u. Nr. F.H. 1925 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Wirtschaft mit Bäckerei
modern einger. (Dampfofen), gutgeh. Geschäft, sofort beziehbar, umständehalber zu verkaufen. Anzahl. 10—15 000 R.M. Angebote u. Nr. 25745 an die Badische Presse.

— Laden —
und Engros-Geschäft der Lebensmittel-Branche, zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 6000 RM erforderlich. Angebote u. Nr. T7269 an die Badische Presse.

Gutgehender Gasthof
mit masch. einger. Metzgerei, Saal, Nebenzimm. usw. zu verkaufen. Preis 35 000 Rm., Anzahlung 10 000 Reichsmark. Gefl. Angebote u. Nr. 25747 an die Badische Presse.

Auslandsdeutscher sucht in Karlsruhe in guter Lage ein schönes
Privathaus
oder Geschäftshaus, bei gr. Anzahlung zu kaufen. Angebote u. Nr. 25381 an die Badische Presse.

Hofgut
mit 50 Morgen Feld, Wiesen und Wald, 18 St. Vieh, Ernte, ist sofort f. 38 000 Mk., bei 12—15 000 Mark Anzahlg., zu verkf.
Hofgut m. Gasthof
7 Fremdenz., 30 Morgen Feld u. Wiesen, 7 St. Vieh, Ernte, ist sofort f. 34 000 Mk. bei 10—12 000 Mk. Anz., zu verkaufen.
Hofgut
mit 64 Morg. Feld, Wiesen und Wald, 2 Pferde, 8 St. Vieh, Ernte, ist sofort sehr billig für 33 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen.
4 kleine Hofgüter
mit 15, 17, 20 u. 27 Morgen Feld und Wiesen u. tot. u. lebend. Inventar, sofort billig zu verkaufen.
Gasthof
mit 9 schönen Fremdenz. gutgeh., (Realrecht), ist sofort bei 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere (25733)
Büro Kull, Kaiserstr. 14b.

Kleines
Hofgütchen
oder ähnliches Anwesen, mit einigen Morgen Gelände beim Haus, zu kaufen gesucht; in Mittelbaden bevorzugt. Gefl. Angebote unt. Nr. G7257 an die Badische Presse.

Landhaus
neuzeitl., 38 Ar Gelände, **für Geflügelzucht** bei Karlsruhe, für 16 000 Mk., 6—8000 Mk. Anz. zu verk. Angeb unt Nr. 25259 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen:
Wohnhaus
mit eingeb. Kolonialw.-Laden besteh. 3 Dreizimmerwohn. Bad u. sonst. Zub., Pr. 24 000 M. Anz. 10—12 000 M. Lage Ettlingen. Angeb. u. G7181 an die Badische Presse.

Wir lassen Ihnen sämtliche Lampen kostenlos installieren

Extra-Angebot in

Gasherde, Gas- und Elektr. Lampen auf Teilzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerkes

Beleuchtungs-Körpern
Heiz- und Kochapparaten

Küchenpendel	4.95	4.25	3.50
Küchenpendel zum ziehen	9.25	7.25	5.75
Badezimmer-Beleuchtung		3.50	1.85
Schlafzimmer-Schalen imit. Marmor	24.50	16.50	12.75
Schlafzimmer-Ampeln Seide	29.50	26.—	19.50
Zuglampen mit Seidenschirm		25.—	22.—
Eßzimmerlampen Messing mit Seidenschirm	65.-	45.-	29.50
Herrenzimmer-Krone mit 5 Lampen	98.—	68.—	49.50
Schnurpendel mit Schirm	12.50	8.50	6.75
Klavierlampen mit Einlage		16.- 14.50	12.50
Schreibtischlampen		18.50 15.50	14.75
Gaspendel komplett		8.75	7.95
Tischlampen für Petroleum		6.25 5.50	4.50
Küchenlampen mit Cylinder	1.75	1.30	1.20
Elektr. Kocher	1 Ltr. 8.75	½ Ltr.	6.90
Heizsonnen			12.50
Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung „Schütte Lanz"			7.95
Heizkissen „Grossag"			13.75

Drahtgestelle alle Formen für Gas und Elektrisch
Gasherde mit emailliert Platte Marke „Hagawe", in groß. Auswahl
Sämtliche elektrische Artikel und Zubehörteile
Auf alle elektr. Apparate 2 Jahre Garantie.

25593

KNOPF

CHRISTOFLE & Cie

Alle unsere Fabrikate tragen unser Fabrikzeichen u. den vollen Namen CHRISTOFLE

Sämtliche Bestecke teile wieder in den bekannten Mustern wie früher zu haben.

Preislagen für die gangbarsten Muster, wie glatt, Japan, die ich dauernd auf Lager habe:

½ Dutzend Eßlöffel . . . . Mk. 18.75	½ Dutzend Eßmesser . . . . Mk. 20.50
½ Dutzend Eßgabeln . . . . Mk. 18.75	½ Dutzend Kaffeelöffel . . . Mk. 9.50

In Kreuzband etwas höher.

Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Zu kaufen gesucht
eine größere Menge gebrauchter, aber noch gut erhaltener, gesunder
Lagerhölzer aus Eichen- oder Rüsternholz
in durch 2 Meter teilbaren Längen aufwärts und 18/20 Ztm. stark.
Angebote mit Preis per Kubikmeter franko Station Mannheim-Industriehafen unter Nr. 5199a an die Badische Presse erbeten.

Zweite Pferde-Lotterie
des Verbandes der mittelbad. Pferdezucht-Genossenschaften
zu Gunsten der Fohlenweide Rastatt.
470 Gewinne im Gesamtwert von 13 600 M.
Hauptgewinne 25 Pferde u. Fohlen, an Stelle des Pferdes erhält der Gewinner auf Wunsch 80% des Wertes ausbezahlt, 5 Fahrräder, sowie 440 Geldgewinne von 20, 10, 5 u. 3 Mk.
Lose empfiehlt und versendet:
Ziehung 15. Novbr. 1927 in Rastatt.
Losvertriebsstelle Willstätt i. B. u. die bekannt. Verkaufsstell.
Lospreis 1.20 Mk. einschl. Steuer. Porto u. Liste 25 Pfg.

Männer!
Oft nachgeahmt — aber nie erreicht!
ist „Neurotest" das
seit Jahren bewährte Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitig. Schwäche (Impotenz), Schwinden der besten Kräfte allen nervös und körperl. Schwächezuständen. Es gibt nichts Besseres. Ersatzpräparate weise man zurück. Wer Neurotest noch nicht kennt, verlange sofort schriftl. Probe und aufklärende Broschüre mit begeisterten Anerkennungen von Aerzten u. Laien gegen 30 Pfg. Rückporto durch Generaldepot: Elefanten-Apotheke, Berlin 56, Leipzigerstraße 74. Originalpackung Mk 6.50. In den Apotheken zu haben u. a.: Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80. A2751
Proben umsonst

In bester, ruh. Lage (Weststadt) ist sehr schöne
Villa
mit 9 Zimmern und Komfort zu verkauf.
Vermittleranfragen bleiben unbeantwort. Angebote unt. 25339 an die Bad. Presse.

Haus-Verkauf.
(Südstadt). mit Hinterhaus Werkstatt. Nähe Bahnhof. Preis 45 000 M. Steuerw. 63 000 M. Anz. M 10—12 000 Mieteinnahme M 5000. Zwei Wohnungen sof. beziehb. Angebote u. Nr. 25713 an die Badische Presse.

Keine Ladenmiete!
Große Posten
Schlafdecken Jacquarddecken Kamelhaardecken
Keine Ladenmiete, daher große Ersparnisse
133 Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.
Arthur Baer. 257 3

Bei einer Baranzahlung von 15—20 000 M suche schönes
Etagen- oder Geschäftshaus
evtl. mit Einfahrt, zu kaufen. Erbitte Angebote nur von Eigentümern unter Nr. 25694 an die Badische Presse.

In ruhiger, zentraler Lage ist schönes
4 Zimmer-Etagenhaus
mit Gärtchen, gut rentierend, sehr günstig, zu 28 000 M bei ca. 10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 24996 an die Badische Presse erbeten.

Grundstück
am Fuße des Turmbergs, schön gelegener Bauplatz (ca. 26 Ar), für gewerbliche Zwecke gut geeignet, da an Verkehrsstraße angrenzend günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 25445 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Guterhaltenes
Herrenzimmer
von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. B7252 an die Badische Presse.

Leichtes, 4—6-Sitzer
Auto
zu kaufen gesucht. Maier, Durlach, Jägerstraße 11. (F.H.1930

Suche Motorrad
500 ccm, Viktoria, Wanderer od. B.M.W., mit elektr. Beleuchtung, sof. gegen Kassa. Angebote unter Nr. F.W. 1664 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Gebrauchte
Schreibmaschine
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Händler verbeten. Gefl. Angebote unter Nr. 25651 an die Badische Presse.

Kaufe! getr. Kleider Schuhe Stiefel usw.
Stiber
Markgrafenstraße 19.

Getr. Kleider
Schuhe, Wäsche, Federbetten kauft fortwährend Fuchs (25103) Zähringerstraße 23.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel
besond. preisw. z. verkf.
Hoff, Kaiserstr. 49 geg. d. Techn. Hochschule.

Wohnzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Existenz!
Aeußerst gewinnbringendes Geschäft (Fabrikation) mit Inventar, f. M 3500 zu verkaufen. Angeb. u. Nr. F.S.1922 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Ein mod. neues, eichen.
Speisezimmer
erstklass. Qualitätsarbeit, preiswert zu verkaufen. Näheres Durlach, Auerstraße 53, 2. St. (25705)

Herrenzimmer
in modernsten Formen, bei bester Ausführung außergewöhnlich billig
Gebr. Klein, Möbelfabrik Durlacherstraße 97, Rüppurrerstraße 14

Glänzende Existenz
bietet sich für jüngere Dame (evtl.) Herrn bei Uebernahme eines gutgehenden
Schönheits-Institut
Preis mit Ware u. Ausbildung 1300 Mk. Gefl. Angebote u. Nr. E7205 an die Badische Presse.

2 Betten
mit Rost, 1 Waschk. mit Marmor und Spiegel, 1 2tür. Kleiderschrank und versch. zu verk. Alles gebraucht u. gut erhalten. Anzusehen Freitag von 11—5 Uhr Honselstr. 34, Wirtschaft zur Hansa. (B1535)

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstr. 32 (7425
Hintergebäude
9—12 u. 2½—4½ Uhr.

Klubgarnitur
neu, billig zu verkaufen. Tauberstraße 15, Tapezierwerkstätte, Weiherfeldning. (26022)

Nußbaum polierte
Schränke
auch Eiche u. weißlackiert zu niedrigsten Preisen.
Möbelhs. Freundlich
Kronenstraße 37/39.
(Zahlungserleichterung). (28025)

Waschkommode,
weiß, mit Spiegel und Marmor, Stühle, Rähtisch, Kinderbetten, Waschkommode, nußb. m. Spiegel u. Marm., 70 M, pol. Kommode 18 M, Tisch, 80/80 eich. Truhbank, Nachtstuhl, Schaukelstuhl b. Schuster, Möbelgesch., Ludwig-Wilhelmstr. 18. (25755)

Ladeneinrichtung
Warenschrank m. Schiebetüren, großer Schaft, 3 Ladentheken in verschied. Größe, auch einzeln, Schreibtisch, Stehpulte, all. sehr billig b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Krautständer
neu u. gebraucht, billig zu verkaufen. Küferei Mayer, Humboldtstr. 11. (F.S.1914)

Beleuchtungskörper,
vom solid. bis elegantest. Stück zu Fabrikpreisen.
Bade-Einrichtungen
m. Gußwanne, kupferner Wandgasofen, 14 Liter Leistung, statt 206 Mark 170 Mark. Gefl. Angebote unter Nr. 25936 an die Badische Presse erb.

Gasbadeöfen
einige gut erhaltene im Auftrag billigst abzugeben bei
Konrad Schwarz
Install.-Geschäft
50 Waldstr. 50

PIANOS
neu u. gebr., in großer Auswahl, nur bestbewährt. Fabrik. empfiehlt auch bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinrich Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen. (B1225)

Tiermarkt

Ein schönes (F.S.1940)
Rind
1½ jährig, zu verkaufen. Durmersheimerstr. 207.

Speisekartoffeln
gelbfleischige Industrie und andere Sorten offeriert billigst frei Empfangsstation oder frei Haus jede Menge. 5163a
Rimmelspacher, Muggensturm bei Rastatt
Telefon 507 Rastatt.

Ein Posten **Pelze** Mäntel Jacken Besätze
Skunks
Frauen-Kragen
sowie **Füchse**
staunend billig
selbstverständlich nur
Zirkel 32
Ecke Ritterstraße — 1 Treppe hoch
LEHMANN
Keine Ladenmiete, 3 Ratenabkommen mit d. Bad. Beamtenbank

LASTAUTO
Mehrere gebrauchte Last- und Lieferauto, Halbtonnen bis Fünftonnen Tragkraft teilweise gut durchrepariert, sowie einige leichte Anhänger hat zu verkaufen: Autohaus Otter, Offenburg. (5191a)

Das Planetarium in Mannheim.

Von

Hermine Malerheuser.

Die Ehrfurcht des Künstlers beugt eine große Seele zu scheinbar unbedeutenden Dingen und läßt ihre Verbundenheit mit dem All aufleuchten und aufklingen im Kunstwerk. Aber die allverbundene Seele kennt auch Ehrfurcht vor der Natur und ihrer Größe, sie beugt sich wie die willige Seele der Naturvölker vor endlosen Weiten und unerhörten Fernen, und schon vor abertausend Jahren zwang sie die Menschen zur Anbetung, und der Geist war der Pfeil und Mittler ihrer Sehnsüchte. Der Sternenhimmel, der sich weitet über Steppen- und Wüstenvölker, über Bauernland und Wälder, über Fabrikschlote und Wolkenkratzer in unverminderter Schöne, ist die Majestät, der Grundakkord der Ehrfurcht, und seine Darstellung, ja ihn selber, erleben wir im Planetarium. Wir sehen den fernen Himmel Griechenlands, Afrikas, aller Weltteile, und die vertrauten Sterne der Heimat so rein und deutlich, wie sie uns im Freien durch die Rauchatmosphäre der Großstadt und die Wolken der ziehenden Wetter selten vergönnt sind, und der Laie, dem ja vor allem Zeit fehlt zum Studium der Sternenwelt, erhält einen ästhetischen Genuß dieser unerhören Weiten und Größen. So ist das neue Planetarium, dessen Rundkuppel den Luisenpark schmückt, vor allem Leiter und Diener des Volkes hin zum Großen und Ewigen, dann ein dankbares Lehrfeld für die Schuljugend, ein monumentales Anschauungsobjekt und ein Studiums- und Arbeitsfeld für den Forscher.

Auch Düsseldorf hat ein Planetarium und München. Doch kann das Münchener Planetarium, das seit 1924 die Besucher entzückt, nur den Sternhimmel Münchens darstellen und zeigen. Das Mannheimer Planetarium hingegen, das von ferne wie eine alte Rundkirche anmutet, wie man sie im bayrischen Allgäu z. B. in Isny, findet, kann der Reihe nach den ganzen weiten Himmelsdom in seiner Pracht vorführen. Man hat unbedingt den Eindruck, im Freien zu sitzen unter herrlichem Sternenhimmel, sobald Dunkelheit in der Kuppel herrscht, und der Apparat, der wie eine Riesenhantel sich etwa 5 Meter über dem Boden erhebt, arbeitet. Der Durchmesser der Betonkuppel ist 25 Meter. Die Kuppel selbst ist mit weißer Leinwand ausgekleidet und auf diese werden die Sternbilder projiziert. In dieser künstlichen Himmelshalle können etwa 800 Besucher Platz finden. Alles ist hier funkelnagelnen, nur die uralte Wissenschaft nicht von den Sternen. Ein ganzes platonisches Jahr (26 000 Jahre) kann in der Konstellation und im Lauf seiner Gestirne gezeigt werden.

Sobald der Raum abgedunkelt ist, sieht man den Tageshimmel über Mannheim mit dem Meridian und den bei Tageslicht unsichtbaren Sternen. In vier Minuten zieht ein Tag am Auge vorbei, langsam versinkt er am Horizont und die Pracht der nächtlichen Sterne steigt herauf. Von Osten nach Westen ziehen sie ihre Bahn der Mond erscheint mit den Planeten: Merkur, Venus, Jupiter und Saturn mit seinem Ring. Ein Lichtpfeil eilt, gelenkt von der Hand des Erklärers, von Stern zu Stern und zeigt die Sterne und Sternbilder, von denen gerade die Rede ist: Kassiopeja, Perseus, Pegasus, Orion, Andromeda und der Tierkreis. Ein ganzes Jahr kann so innerhalb einer Stunde am Auge vorüberziehen, und andere Breitengrade, Zonen und Zeitalter. 5400 Sterne sind etwa mit beiden Fixsternkugeln abgebildet. Die Lichtplatten erhielten auf einer Silberschicht die einzelnen Sterne in entsprechender Größe einretouchiert und die Apprate ermöglichen ohne weiteres die Einstellung des Jahreshimmels für jede Stunde und Minute.

Die Stunde im Planetarium wird zum Erlebnis. Die Wissenschaft läßt durch die Hand des Wissenschaftlers die Wunder des Weltalls aufklingen, Weite und Ewigkeit berühren unsere Seelen, die voll Dank und Demut ihre Allverbundenhei tverspürt. Man ahnt die Größe der Unendlichkeit und war für eine kurze Erdenstunde Himmelsgast.

---

§ **Durlach**, 27. Okt. **(Zusammenstoß.)** Ein Straßenbahnzug und ein Müllabfuhrwagen stießen gestern vormittag in der Hauptstraße beim Wasserwerk zusammen. Personen wurden nicht verletzt.. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Graben, 25. Okt. **(Turnverein.)** Am Samstag veranstaltete unser Verein seine Herbstfeier, zu der sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden hatten. Die Begrüßungsworte des ersten Vorstandes leiteten über zu dem Vortrag des Hauptlehrers Durand über „Jahn und seine Bedeutung". Redner zeichnete ein ausgezeichnetes Bild des großen Meisters, wie er stritt und litt für seine Ideale, deren Auswirkung in ihrer heutigen Größe er nicht mehr erleben durfte. Er zeigte, in welch großem Ausmaß die Ideen Jahns in unserer Zeit aktuell wurden. Dem großen Volkserzieher nachzufolgen und Männer mit gleicher Vaterlandsliebe und Begeisterung heranzubilden, sind die Ziele der von Jahn gegründeten „Deutschen Turnerschaft". Mit dem gemeinschaftlich gesungenen Jahnlied „Ein Ruf ist erklungen" schloß der Vortrag. Die musikalische Umrahmung des Vortrages und Ausgestaltung des Programms hatte in liebenswürdiger Weise Lehrer Karl Kemmling übernommen, dem sich die Herren Ehrhard, Kemmling und Zimmermann zur Verfügung stellten, um die Feier in dankenswerter Weise zu verschönern. Gemütliche Tänze, unterbrochen durch humoristische Vorträge des Hermann Scholl hielten die Mitglieder einige Stunden beisammen.

= **Weinheim**, 27. Okt. **(Gasversorgung der Bergstraßeorte.)** Mit den Bürgermeistern der Bergstraßeorte sind Verhandlungen eingeleitet worden, um Ortschaften, die bisher an das Leitungsnetz nicht angeschlossen sind, in allernächster Zeit von Weinheim aus mit Gas zu versorgen. Die Anregung dazu ging von Landrat Dr. Pfaff aus. Am Montag und Dienstag fand in Hemsbach und Sulzbach je eine Versammlung in dieser Angelegenheit statt. Weiter aufklärende Vortragsabende werden in den übrigen Orten der Bergstraße in den nächsten Tagen durch den hiesigen Gaswerksdirektor veranstaltet werden.

§ **Au** (A. Rastatt), 27. Okt. **(Leichenländung.)** Der am 16. Oktober aus dem Altrhein auf hiesiger Gemarkung geländete Tote wurde als der 19 Jahre alte Matrose Johann Anton Schoolmeester aus Rotterdam festgestellt. Schoolmeester ist im Hafen in Straßburg am 28. August l. J. ertrunken.

Zur Wirtschaftslage der badischen Großindustrie.

In den letzten 3 Jahren.

Die Gewerbezählung des Jahres 1926 zeigt den Tiefstand der wirtschaftlichen Konjunktur, aber zugleich auch den Beginn einer neuen Aufwärtsbewegung im Wirtschaftsleben. Nach dem Stand vom 2. August 1926 betrug die Zahl der Fabriken mit über 100 Arbeitern 488, also 48 weniger als im Jahr zuvor bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung ermittelt worden waren. Im Lauf des Jahres 1925/26 waren 13 Betriebe genötigt, ihren Betrieb ganz einzustellen; 35 Betriebe hatten ihre Arbeiterzahl so stark verringert, daß sie aus der Größenklasse mit über 100 Arbeitern ausschieden. Die Abnahme der Arbeiterzahl seit Mitte 1925 beträgt 17 728, das sind über 10 Prozent; davon waren rund 12 000 männlich und rund 6000 weiblich. Am härtesten wurde von der Krisis — wenigstens nach dem Ergebnis der Gewerbezählung — die Maschinen- und Metallindustrie betroffen, in der sich die Zahl der Großbetriebe um 31 verringert hat; davon entfallen allein 10 auf die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie verringerte sich um 6, die Tabakindustrie um 2, die Textilindustrie um 4, die Industrie der Steine und Erden um 5 Betriebe. Wie bei den Betrieben der Metall- und Maschinenindustrie der Rückgang am größten war, so hat sich auch die Arbeiterzahl in dieser Gruppe am stärksten vermindert (rund 11 000), wovon 2600 auf die Pforzheimer Bijouterieindustrie entfallen. Auch in den übrigen Wirtschaftsgruppen, in denen die Zahl der Betriebe mit über 100 Arbeitern gleich blieb, ist eine mehr oder minder große Abnahme der Zahl der beschäftigten Arbeiter eingetreten.

Nach dem Ergebnis der diesjährigen Gewerbezählung (1. August 1927) ist die Zahl der Großbetriebe von 448 im Jahr 1926 auf 489 im Jahr 1927 gestiegen; die der Arbeiter von 150 629 auf 153 088. Die Zunahme betrug demnach 2459 Personen. Während an männlichen Arbeitern 1158 weniger gezählt worden sind als im Vorjahre, war die Zahl der Arbeiterinnen von 50 186 im Jahr 1926 auf 53 803 im Jahr 1927 gestiegen. Das ist eine Zunahme von 3617 Personen.

Die Ursache für die weitere Abnahme der männlichen und die Zunahme der weiblichen Arbeiter dürfte in der Hauptsache darin zu suchen sein, daß sich die Textilindustrie, in der drei Fünftel aller beschäftigten Frauen sind, im letzten Jahre in den Großbetrieben günstig entwickelt hat, während die Metall- und Maschinenindustrie — mit Ausnahme der Schmuckwarenindustrie, in der neun Zehntel aller Arbeiter Männer sind — einen weiteren Rückgang an Arbeitern aufweist.

Zieht man die einzelnen Industriegruppen in Betracht, so ist eine Zunahme bei den Großbetrieben der Industrie der Steine und Erden, in der Schmuckwaren-, Textil-, Papier-, Nahrungs- und Genußmittel-, Tabak- und Bekleidungsindustrie zu verzeichnen. Abgenommen hat, wie schon erwähnt, die Metall- und Maschinenindustrie (mit Ausnahme der Schmuckwarenindustrie) und zwar um 3989 Personen, darunter 614 weibliche; ferner sind zurückgegangen die Holz-, Gummi- und Lederindustrie. Die chemische Industrie hat ihren vorjährigen Stand behauptet.

Ein ähnliches Bild zeigt bei den Großbetrieben die Stadt Mannheim, in der nahezu ein Siebentel aller Großbetriebe des Landes liegen und in der über ein Fünftel der Arbeiter beschäftigt werden. Während im Jahr 1925 in 72 Großbetrieben 37 204 Arbeiter vorhanden waren, sind es 1926 nur noch 69 mit 33 537, im Jahr 1927 wieder 72 mit 35 319 Arbeitern.

Rebstands- und Weinmarktberichte

des Badischen Winzerverbandes, 26. Oktober.

Bermersbach: Das Herbstgeschäft ist nun beendet; die Mostgewichte schwanken zwischen 80 bis 90 Grad Öchsle. Der Wein ist restlos verkauft; die Preise bewegten sich von 110 bis 140 Mark.

Reichenbach: Der Herbst begann erst Ende letzter Woche bei jenen Besitzern, die infolge einer gründlichen Bekämpfung noch gesunde Trauben hatten. Spätburgunder zeigte ein Mostgewicht von 95 Grad Öchsle. Die Preise betrugen für Räuschling 70 Mark, für Weißherbst 130 Mark und mehr. Das Weingut Lang läßt die Rieslingtrauben, die noch tadellos sind, bis Mitte November hängen. Das schöne Oktoberwetter hat wesentlich zur Verbesserung der Qualität beigetragen.

Eisental: Der allgemeine Herbst hat am 17. ds. Mts. begonnen. Der Ertrag in Riesling ist niederer ausgefallen, als man erhoffte. Infolge der intensiven Schädlingbekämpfung waren die Trauben vollständig gesund, aber der Behang war spärlich. Mostgewichte von 68 bis 75 Grad Öchsle wurden erzielt. Der Wein ist fast vollständig verkauft und ging zu Preisen von 115 bis 120 Mark flott ab. Amerikaner waren besser im Ertrag. Bezahlt wurden 70 bis 75 Mark in größeren Posten.

Zeuthern bei Bruchsal: Die Weinlese begann am 18. Oktober. Der Ertrag der Amerikaner, die von Maifrösten verschont geblieben waren, war sehr groß: 8000 bis 10 000 Liter auf einen badischen Morgen. 2/3 der Weinberge hatten durch Maifröste gelitten und das Ergebnis dieser Rebstücke wurde auf 1/5 bis 1/4 heruntergedrückt. Das Edelgewächs war sehr schlecht und zum größten Teil vernichtet. Mostgewichte lagen 70 bis 75 Grad Öchsle. Der Geschäftsgang war flott zum Preise von 65 bis 72 Mark, Oberlin 595 ergab einen 2/3-Herbst und Mostgewichte von 85 bis 90 Grad Öchsle.

Malsch bei Wiesloch: Der Herbstertrag ist mit 1/3 bis 1/2 zu bewerten. Die Traubenlese wurde am 18. ds. Mts. beendet. Portugieser wogen 60 bis 70 Grad Öchsle, Weißherbst Europäersorten 55 bis 65, Oberlin 80 bis 85, Amerikaneer 68 bis 70. Verkauft wurden Weißwein zu 68 bis 70 Mark, Rotwein 75 bis 80 Mark, Oberlin 100 Mark. Der Geschäftsgang war gut, große Posten gingen in die Hände des Pfälzer Weinhandels über.

Schriesheim a. d. Bergstraße: Der Ertrag der diesjährigen Weinernte war gering und kann mit etwa 1/4 bezeichnet werden. Mostgewicht betrug 60 bis 70 Grad Öchsle. Der Verkaufspreis schwankte zwischen 200 und 350 Mark. Der Geschäftsgang war befriedigend. Größere Mengen wurden, wie es hier üblich ist, eingelagert. (Sämtliche Preise verstehen sich per Hektoliter).

*

Anstellung eines weiteren staatlichen Weinkontrolleurs.

Als Sachverständige im Sinne des § 21 Absatz 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909 sind bestellt: 1. für die Landeskommissärbezirke Konstanz und Freiburg der Weinkontrolleur I Friedrich Christian Aberle in Müllheim und 2. für die Landeskommissärbezirke Karlsruhe und Mannheim der Weinkontrolleur II Karl Friedrich Glatt in Mannheim-Sandhofen.

---

y. **Waibstadt**, 27. Okt. **(Typhus.)** Ein hiesiges Mädchen trank aus einer Quelle, dessen Wasser schon vor mehreren Jahren als typhusverseucht bezeichnet wurde. Das Mädchen und vier Angehörige erkrankten an Typhus zum Teil schwer. Die Kranken fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. Es gelang, die Krankheit zu beschränken. Die amtliche Desinfektion der Wohnung hat bereits stattgefunden.

y. **Siegelsbach**, 27. Okt. **(Schwerer Unfall.)** Beim Abdecken eines Reservoirs im Wasserturm der hiesigen neu erstellten Wasserleitung stürzte der verheiratete Vorarbeiter Lauer vermutlich infolge eines Fehltritts 4 Meter tief ab und wurde mit schweren inneren Verletzungen, einem doppelten Schädelbruch und Verletzungen des Rückgrats bewußtlos vom Platze getragen und in die Klinik nach Heidelberg verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Lauer ist Vater von drei Kindern.

Die Brandseuche.

= **Weil-Friedlingen**, 26. Okt. **(Brand.)** Zu der Meldung über die Verhaftung verschiedener Personen, die mit dem Brande der Matratzenfabrik Krieger verknüpft sein sollen, ist hinzuzufügen, daß es sich nicht um eine Verhaftung handelt, sondern um ein Verhör durch die Untersuchungsbehörde, zu dem die Geschäftsinhaberin Anna Krieger, der Geschäftsführer Karl Bauer sowie das Dienstmädchen Paula Fenghas geladen waren. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

□ **Ueberlingen**, 26. Okt. **(Brand.)** Heute vormittag brach in dem großen Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Otto Gäng in Grünwangen bei Markdorf Feuer aus, das in den großen Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Während der größte Teil des landwirtschaftlichen und häuslichen Inventars gerettet werden konnte, wurden die Erntevorräte und das Oekonomiegebäude völlig vernichtet. Das Wohnhaus blieb zum Teil erhalten, hat jedoch durch Wasser stark gelitten. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Ib **Mühlhofen** (Amt Ueberlingen), 25. Okt. **(Brand.)** In dem zur Gemeinde Mühlhofen gehörenden Weiler Hallendorf brach im Anwesen des Landwirts Amma Feuer aus, das in dem in der Scheune lagernden Stroh und Heu und dem alten Gebälk reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die gefährdeten Nebengebäude vor dem Verderben zu bewahren. Das Haus brannte völlig nieder. Ein Teil der Fahrnisse sowie das Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts Genaues bekannt.

= **Zierolshofen** (A. Kehl), 27. Okt. Ihre goldene Hochzeit feierten hier in aller Stille die Eheleute Johann Marx VIII, Altpolizeidiener, Veteran von 1870/71.

— **Krozingen**, 27. Okt. **(Vor den Zug geworfen.)** Am Dienstag abend gegen ½6 Uhr warf sich ein 61jähriger Kaufmann aus Worms an dem Uebergang zwischen Krozingen und Thunsel vor den um diese Zeit fälligen Schnellzug, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

= **Gutach**, 27. Okt. **(40 Jahre Bürgermeister.)** Am 1. November d. J. kann Bürgermeister Johann Wöhrle auf eine 40jährige segensreiche Tätigkeit als Ortsoberhaupt zurückblicken. Er wird an diesem Tage sein Amt niederlegen, um sich mit seinen 70 Jahren die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

△ **Triberg**, 26. Okt. **(Zugsverbesserung.)** In den Wintermonaten vom 1. November bis 31. März war bisher vom Frühzug 1409 Villingen—Triberg—Offenburg, der dort wichtige Anschlüsse landabwärts auf Schnellzug D 175 nach Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt und Köln und landauf nach Freiburg—Basel vermittelt, die Station Niederwasser nicht bedient. Diese Beschränkung wird nun entgegen der Fahrplanangabe nicht aufrechterhalten, der Zug (Triberg ab 5.44) erhält in Niederwasser ständig einen Halt.

= **Konstanz**, 27. Okt. **(Ertrunken.)** In Bregenz mietete sich ein Fräulein Aloisia Schatzmann ein Ruderboot und fuhr in der Richtung nach Lindau. Einige Stunden später wurde das Boot mit einigem Gepäck leer treibend in der Höhe von Langenargen aufgefunden. Man vermutet, daß die Kahnfahrerin das Opfer eines Unfalls auf dem See geworden ist. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ist ein billiger Wagen immer preiswert?

Billige Wagen sind nicht immer preiswert, nämlich dann nicht, wenn die Billigkeit auf Kosten der Qualität erreicht werden muß. Es ist nicht jedermanns Sache, einen billigen, kleinen Wagen zu kaufen; es gibt so viele Leute, die immerhin Wert auf Luxus, auf Eleganz legen, ohne in der Lage zu sein, viel Geld für einen Luxuswagen auszugeben. Aber nicht nur Luxus ist es, worauf es ankommt, modernste Konstruktion und Anwendung der neuesten Verbesserungen sind sehr oft, ja vielleicht in den meisten Fällen, ausschlaggebend für die Auswahl eines Wagens. Zu diesen Wagen zählt **Chevrolet**, der täglich mehr Boden gewinnt und sich heute einer beispiellosen Beliebtheit auf dem Erdball erfreut. Chevrolet ist der Wagen, der durch alljährliche Verbesserungen das geworden ist, war er sein will: Qualität zu niedrigem Preise.

IN DER

Zauberfahrt der Euglena

MÜNCHNER JLLUSTRIERTE

vom Samstag, den 29. Oktober 1927

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. Oktober.

Extraneerprüfungen an den Höheren Schulen

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren Schulen im Jahre 1928 werden — gleichzeitig mit den ordentlichen Reifeprüfungen der Vollanstalten und den Schlußprüfungen der sechsstufigen Realanstalten gegen Ende des Schuljahres (vor Ostern) abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Monats Dezember d. J. beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. Erst nach Ablauf dieser Frist einkommende oder durch nachträgliche Vorlage einzelner Nachweise ergänzte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Zu den Prüfungen für Schulfremde werden nur solche Privatschüler zugelassen werden, die durch die Staatsangehörigkeit oder den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter auf Baden angewiesen sind.

Die Zeugnisse über den Vorbereitungsunterricht müssen für die sprachlichen Fächer genaue Angaben über den Umfang der Lektüre enthalten. Bei den naturwissenschaftlichen Fächern müssen die Bescheinigungen erkennen lassen, daß der Vorbereitungsunterricht in diesen Fächern ein experimenteller Unterricht war und unter Benützung naturwissenschaftlicher Sammlungen erteilt wurde. Für alle Fächer sind die Lehrbücher anzugeben, die bei der Vorbereitung auf die Prüfung benützt wurden.

*

✠ **Gedächtnisfeier für die Kriegsopfer.** Die im Alb- und Pfinzgau-Kriegerbund vereinigten militärischen Vereine der Stadt veranstalten zum ehrenden Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und die anderen Kriegsopfer am Sonntag, den 30. Oktober d. Js., vormittags ½12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof eine Gedächtnisfeier. Die Feier wird auf dem freien Platz zwischen den Kriegergräbern auf dem Ehrenfriedhof vor sich gehen und aus Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle, Gesangsvorträgen des Sängerchors des Artilleriebundes St. Barbara und einer Ansprache des Religionslehrers, Kaplan Wolf, bestehen. (Näheres siehe aus der Anzeige).

Erweiterte Gültigkeit der Sonntagskarten über Allerheiligen. Wie der Badische Verkehrsverband auf Anfrage bei zuständiger Stelle erfährt, ist anläßlich Allerheiligen die Gültigkeit der Sonntagskarten erweitert worden. Hiernach gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt: Am Samstag, den 29. Oktober, ab mittags 12 Uhr, sowie am Sonntag, Montag und Dienstag (Allerheiligen); zur Rückfahrt: am Sonntag, den 30. Oktober, bis einschließlich Montag früh 9 Uhr, ferner am Dienstag, den 1. November bis einschl. Mittwoch 9 Uhr vormittags.

Der 31. Oktober schulfrei. Da in diesem Jahre zwischen Sonntag und Allerheiligen am 1. November, Montag der 31. Oktober, ein Schultag liegt, bestimmte das Unterrichtsministerium, daß an Stelle der freien Tage 1. und 2. November der 31. Oktober und 1. November frei sein sollen. An Allerseelen ist dagegen von 10 Uhr ab Unterricht.

Todesfall. In Bethel bei Bielefeld ist im 71. Lebensjahre Prof. Conrad Sutter, ein Meister der Radierung und hervorragender kunstgewerblicher Schriftsteller, verschieden. Sutter war ein geborener Karlsruher.

a. **Der Südwestdeutsche Landesverband heimattreuer Ost- und Westpreußen** veranstaltete am Mittwoch abend im Saale des Künstlerhauses einen Lichtbildervortrag über „Die Not der Ostmark". Herr Rosteck, der Vorsitzende des Karlsruher Vereins, begrüßte die Anwesenden, insbesondere dankte er dem Herrn Oberregierungsrat Dr. Steiner vom Kultusministerium, und Herrn Professor Keßler, für ihr Erscheinen. Ferner verlas er ein Schreiben des Staatspräsidenten, der darin seine Anerkennung für die Bestrebungen der Heimatvereine zum Ausdruck brachte. Anschließend führte Herr Rosteck noch aus, daß die Ostmärker in ihrer neuen südwestdeutschen Heimat kein Fremdkörper sein wollen, daß sie vielmehr ihren deutschen Brüdern ihr Wesen erläutern möchten, um dadurch zu einem gemeinsamen Verstehen zu gelangen. Es gelte die Not der Ostmark zu lindern, und man sei überzeugt, daß auch die Badener helfen in dieser Not, die eine Reichsnot geworden sei. Hierauf ergriff Herr Oberregierungsat Hoffmann das Wort. Er schilderte an Hand zahlreicher Lichtbilder und verschiedener Landkarten die geographischen, wirtschaftlichen und volkspolitischen Verhältnisse jener durch den Vertrag von Versailles im Osten vom Reiche abgetrennten und dadurch in schwere Not geratenen Provinzen. Neben allgemein bekannten Dingen konnte der Redner auch manche neue Tatsache, insbesondere interessantes statistisches Material zur Kenntnis bringen. Durch seine sehr lehrreichen Ausführungen gelang es ihm sehr gut, den beabsichtigten Nachweis zu erbringen, daß die Ostmark, entgegen vielfacher irrtümlicher Anschauungen, durchaus kein ödes, unwirtliches Land sei. Auf diesen ersten Teil seines Vortrages aufbauend, kam Herr Hoffmann dann auf die heutige Lage und die Zukunft der Ostmark zu sprechen. Der Handel Ostpreußens nach dem Osten betrage nur noch 10 Prozent des Vorkriegsstandes, nach dem Reiche sogar nur noch 1 Prozent des alten Standes. Die Konkurse seien noch um 150 Prozent gestiegen, 62 davon entfallen auf die hart bedrängte Landwirtschaft. Nur 13 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe seien noch rentabel. 17 000 Ostpreußen müßten daher jährlich die Heimat verlassen, um anderswo Lebensmöglichkeiten zu finden. Polen trage die Hauptschuld, dessen Ziel es sei, das Land wirtschaftlich zu schwächen in der Erwartung, daß es vom Reiche aufgegeben würde. Zur wirtschaftlichen Unterhöhlung käme die volkswolitische mittelst Durchsetzung mit polnischen Einwanderern. Der Ostmark müsse geholfen werden. Durch Siedlung sei dies zwar noch nicht möglich, obwohl das Land 3 Millionen Menschen mehr ernähren könne, aber die Hilfe müsse eine moralische sein. Die nicht räumliche Verbindung mit dem Vaterlande bedrücke die Ostpreußen schwer. Es gelte den Ostmärkern immer wieder zu sagen, daß man im Reiche ihrer gedenke, und daß, wenn die Stunde der Gefahr komme, das ganze Volk zusammenstehe fstr seine Ostmark. Man müsse ihnen sagen, daß sie das Opfer um die Erhaltung des Deutschtums brächten. Einheitlich müsse das ganze deutsche Volk die Rückgabe der Gebiete des sog. polnischen Korridors und die von der Reichsregierung zugesagten Grenzveränderungen fordern, und zwar mit jener Konsequenz, die erforderlich sei, um das Weltgewissen erwachen zu lassen. Der Redner schloß mit dem von allen Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommenen Aufruf, daß sich das ganze deutsche Volk auch einmal für die Freiheit der Ostmark einsetzen müsse, nachdm diese soviel für das Vaterland getan und gelitten habe.

§ **Unfälle.** Am 25. d. M. wurde ein lediger Maler von Rintheim, als er mit einem Fahrrade durch die Oststadt fuhr, von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Der Maler kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machte. — Einem 15 Jahre alten Formerlehrling fiel am Dienstag in einer hiesigen Gießerei ein Formkasten auf den Fuß. Wegen der sich zugezogenen Quetschungen mußte er Aufnahme im Krankenhaus suchen.

§ **Noch gut abgelaufen.** Gestern nachmittag lief ein 2½ Jahre altes Kind, das ohne Aufsicht war, aus Unachtsamkeit beim Ueberqueren der Kapellenstraße gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 6, fiel zu Boden und kam unter die Schutzvorrichtung des Wagens. Durch Anheben des Vorderwagens konnte das Kind unter der Schutzvorrichtung hervorgeholt werden. Glücklicherweise trug es nur Hautabschürfungen davon. Es wurde von seiner Mutter nach dem Kinderkrankenheim verbracht.

Rund um das Wochenende.

I.

Ein leiser Hauch von Wehmut umweht heute noch das Wochenende auf dem Kontinent. Immer mehr macht es auch in Deutschland Schule und wird hoffentlich in einigen Jahren vielleicht doch eine ausgeprägtere Bewegung kennzeichnen, als es heute noch der Fall ist. Man braucht dabei durchaus nicht mißgünstig nach Amerika, England oder Frankreich zu schielen, wo das „Weekend" kein Problem mehr ist und längst eine praktische Lösung gefunden hat. Auch in Deutschland drängt sich in dieser Bewegung die Sehnsucht von Millionen von Volksgenossen entgegen, deren Aufbau nun auch in Deutschland allmählich aus dem Fahrwasser der Theorie in die Kanäle der Praxis geleitet werden soll.

Im Grunde hat die Idee des Wochenendes eine durchaus annehmbare Form gefunden. Wenn sich Amerika und England hierfür im Laufe der Jahre ein bestimmtes System geschaffen haben und das Wochenende heute als eine Selbstverständlichkeit in ihrem Wirtschaftsleben betrachten, so begünstigten eben bessere Lebensbedingungen und die den Verhältnissen in diesen Ländern entsprechenden Arbeitsmethoden den Werdegang. Das „Weekend" ist dort ein Teil des allgemeinen Berufs- und Wirtschaftslebens, an dem der Brotherr nicht minder interessiert ist wie die große Masse der Arbeitnehmer.

Kurzsichtig ist aber die Meinung, das Wochenende sei nur eine Luxusangelegenheit. Seine volkswirtschaftliche, verkehrsfördernde und sozialpolitische Bedeutung beruht allein schon in den Werten, die durch die Erhaltung der Volkskraft in der ausreichenden Gewährung von Erholungstagen am Schluß der Arbeitswoche gefördert werden. Ein ausgeruhter Organismus entwickelt eine höhere Leistungsfähigkeit als abgehetzte und verbrauchte Arbeitskräfte. Im Ausland ist man in diesen Dingen großzügiger. Der Arbeitgeber dort weiß, daß die Steigerung der produktiven Arbeit nur bei dem Personal möglich ist, das zwischen Arbeit und Ruhetagen einen Ausgleich findet.

Wochenende bedeutet also Recht auf Arbeitsruhe und damit die Möglichkeit, die Wochenendtage unter würdigen und billigen Verhältnissen zu verbringen.

Seit etwa 2 Jahren versucht auch Deutschland, sich das seinen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen gemäße Wochenende zu schaffen. Daß es sowohl vom verkehrspolitischen wie sozialen Standpunkt aus eine Bewegung ist, die sich wohltuend auf den verschiedenen Gebieten auswirken kann, davon ist man überzeugt. Eine völlige Umstellung jedoch, wie sie z. B. mit der Einführung des arbeitsfreien Samstagnachmittags verbunden wäre, ist mit Rücksicht auf unser Wirtschaftsleben leider vorläufig noch nicht zu erreichen.

Trotzdem bietet Deutschland mit seinen zahlreichen Ausflugs- und Erholungsorten ein günstiges Wochenendland, das allein schon die Gestaltung des künftigen Wochenendes gewährleisten wird.

II.

Fast alle deutschen Erholungsgebiete sind dazu übergegangen, besondere Einrichtungen zu treffen, die dem Publikum für den Aufenthalt am Schluß der Woche bedeutende Vergünstigungen gewähren. Als eine der ersten Verkehrsorganisationen traf der Badische Verkehrsverband in Karlsruhe mit einer großen Anzahl von Hotels und Gasthäusern in Baden Vereinbarungen zu einem ermäßigten Wochenendaufenthalt. Durch die Einführung sogenannter Wochenendgutscheine, die sich auf Uebernachten und Pension bis zum Sonntagabend beziehen, wurde dem Publikum die Möglichkeit gegeben, jederzeit vor Antritt der Reise seinen bestimmten Wochenendaufenthalt zu wählen. Da die Voraussetzungen für die Einführung des Wochenendes in Baden die denkbar günstigsten sind, so dürfte hiermit der erste Weg zu einer praktischen Lösung beschritten sein. Der Charakter der badischen Landschaft ließ von jeher sonntägliche Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung zu, sodaß mit der Einführung des Wochenendes im Grunde nur die Verlängerung des Aufenthaltes um einen Tag in Frage kam. Das badische Ausflugsgebiet ist unbegrenzt und unabhängig von den Verbindungsmöglichkeiten. Wo der Verkehr nicht mit der Bahnlinie vermittelt werden kann, ist es ein ausgedehntes Kraftwagennetz, das heute das ganze Land durchzieht. Für das bessersituierte Publikum, das mit dem Privatauto zu seinem Wochenendaufenthalt strebt, erleichtern gut ausgebaute Straßen den Verkehr. Naturschönheiten, Vielseitigkeit des Landschaftsbildes, Höhenwanderungen, Höhenklima, romantische Sehenswürdigkeiten in den zahlreichen Gebirgsseen und Gebirgsbahnen, die Fülle berühmter Bäder und Erholungsorte, sowie die idyllische Einsamkeit abgelegener Plätze — dies alles umfaßt das große Programm, das dem Wochenende in Baden förderlich ist. Das Entgegenkommen der Hotels, Bäder und Luftkurorte ist weitgehend und ermöglicht einen Wochenendaufenthalt in Baden zu einem Durchschnittspreis von 6—10 Mark.

In Verbindung mit der Reichsbahn, die das System der Sonntagsrückfahrkarten, Ausflugssonderzüge und Gesellschaftsfahrten einführte, dürfte das Wochenende immer mehr ausgebaut werden. Daß es bisher zu einer grundsätzlichen Lösung noch nicht kommen konnte, liegt immer noch an den wirtschaftlichen Verhältnissen.

Aber das Wochenende bedeutet nicht nur eine Abwanderung aus den Städten hinaus in die Landschaft. Wenn es auch für die Bewohner der Stadt immer ein ideales Bestreben sein wird, die Wochenendtage außerhalb der großstädtischen Enge und des Häusermeeres zu verbringen, so werden auch umgekehrt die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land befruchtet. Was die Städte mit ihren kulturellen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen zu bieten haben, kann durch ein verbilligtes Wochenende sehr wohl der Bevölkerung des Landes zugänglich gemacht werden. Durch die Organisation von Gesellschaftsreisen kann in Verbindung mit einem ermäßigten Besuch der Theatervorstellungen usw. auch für die Städte ein Anziehungspunkt geschaffen werden. Hierzu bedarf es selbstverständlich der Mitarbeit sowohl der Reichsbahn wie der örtlichen Verkehrsorganisationen, die ihrerseits ein Programm auszuarbeiten hätten, nach dem die Wochenendtage für die auswärtigen Besucher eingeteilt sind. Die Wochenendbesucher in den Städten müssen die Gewähr haben, daß man sich um sie kümmert, und daß man gewillt ist, ihnen den Aufenthalt in jeder Weise so angenehm und nutzbringend wie nur möglich zu gestalten. Hierzu wird es auch besonderer Führungen bedürfen. Stadtvertraute Persönlichkeiten müßten jeweils einzelne Abteilungen durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt führen und die Besucher anregen und belehren.

In einzelnen Städten Badens sind auch bereits erste Hotels dazu übergegangen, diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und die Wochenendpension zu ermäßigen.

Es ist also durchaus denkbar und möglich, daß das Wochenende sowohl den Kur- und Erholungsorten wie den Städten zugute kommt. Am Publikum liegt es, von diesen Einrichtungen Gebrauch zu machen und diese Bewegung immer wieder zu propagieren.

III.

Vorläufig werden alle diese Fragen, für die bereits die Grundlagen zur praktischen Lösung bestehen, eingehend zu berücksichtigen sein. Erst wenn alle Möglichkeiten erschöpft sind, die Ausdehnung des Wochenendes in Deutschland zu sichern und mit den bestehenden Voraussetzungen allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, dann wird an die weitere Ausgestaltung gedacht werden können.

Vorläufig ist Baden vielleicht eines der begünstigsten deutschen Wochenendgebiete. Von jeder größeren Stadt aus ist in Kürze eine sehenswerte Umgebung zu erreichen; die in Norddeutschland auf große Strecken vereinzelt verstreuten Wochenendpunkte finden sich im badischen Reisegebiet in großer Fülle vor. Abgesehen von der wesentlichen Belebung des Verkehrs und der Förderung der Volksgesundheit, die mit solchen Wochenendaufenthalten, die der Erholung dienen, verbunden ist, tragen diese Einrichtungen auch erheblich dazu bei, die eigene Heimat während des Jahres kennen zu lernen und die Heimatliebe besonders in unserer Jugend zu stärken.

Denkmalseinweihung für die gefallenen ehem. Bad. Leibdragoner.

Der Denkmalsausschuß, dessen Vorsitzender Herr Rittmeister a. D. Freiherr von Seldeneck ist, hatte am Sonntag nachmittag die Bezirksleiter und Vertrauensmänner zu einer Versammlung nach Karlsruhe in den „Deutschen Hof" eingeladen. Aus allen Gauen des badischen Landes waren die dazu berufenen Kameraden herbeigeeilt. Nach vierstündiger gründlicher Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, den als Ersteller bestimmten Leibdragoner-Offiziers-Verein zu bevollmächtigen, dem Künstler Professor Eszard den Auftrag zur sofortigen Ausführung des Denkmals zu erteilen. Das Denkmal soll eine 2½ Meter hohe, aus Bronze gegossene Reiterstatue (Dragoner zu Pferd) darstellen. Es wird einen ehrwürdigen Platz mit malerischer Umgebung am ehemaligen Mühlburger Tor (Bahnhof) erhalten. Die Enthüllung des Denkmals soll im Monat Mai oder Juni 1928 vollzogen werden. General von Holzing-Berstett, der an der Spitze der Künstler-Kommission steht und dessen hervorragende Reitkunst sowie sein großes Pferdeverständnis weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt ist, hat die Ueberwachung der Ausführung des Modells in Bezug auf Stellung des Pferdes, Sitz und Ausrüstung des Dragoners bereitwilligst übernommen. In einem längeren Vortrag hat er den vor einigen Wochen in der „Badischen Presse" veröffentlichten ersten Entwurf, der nur eine Idee des kommenden Denkmals darstellen soll, einer großen Umgestaltung unterzogen und dabei versichert, daß er dafür Sorge tragen werde, daß das Denkmal das Gefallen aller ehemaligen Dragoner sowie der Allgemeinheit finden werde.

*

Auch die Einreise von Frankreich nach Deutschland ist erleichtert. Wie das Badische Ministerium des Innern bekanntgibt, werden auch für französische Staatsangehörige, die über Allerheiligen oder am Buß- und Bettag Gräber ihrer Angehörigen in Deutschland besuchen wollen, von den Grenzübergangsstellen gegen eine Gebühr von Mk. 2.10 Ausnahmesichtvermerke auf 4 Tage ausgestellt.

Geschäftseröffnung. Wer in den letzten Wochen die Waldstraße gegangen ist, hat beim Betrachten der verschiedenen Baustellen sicherlich wahrgenommen, wie diese Verkehrsader sich immer mehr anschickt, ein fortschrittliches Gepräge anzunehmen. Unter anderem wurde im Hause, **Waldstraße 46**, ein neuzeitlicher Laden eingebaut, worin die bekannte **Firma Geschwister Schmid, Kaiserstraße 88**, ein Zweiggeschäft eröffnen wird. Im Jahre 1901 von A. Eickhorn gegründet, haben es die jetzigen Inhaber seit Uebernahme im Jahre 1916 verstanden, ihren Kundenkreis ständig zu erweitern. Gründliche Fachkenntnisse, niedrig gehaltene Preise, endlich zuvorkommende gewissenhafte Bedienung, führten zum gewünschten Erfolg und werden weiterhin die Richtlinie bleiben. Außer einem äußerst reichhaltigen Lager in allen Erzeugnissen erster führender Solinger Fabriken unterhalten Geschwister Schmid eine große und gediegene Auswahl von Silber- und Alpacca-Bestecken der bewährten Marken. Durch Verbesserung der Werkstätte kann fachmännisches Instandsetzen und Schleifen gebrauchter Gegenstände in kürzester Frist erfolgen. Die Inneneinrichtung des in Rede stehenden Verkaufsraumes ist eine Glanzleistung einheimischer Handwerkskunst. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß das neue Zweiggeschäft, das besonders für die West- und Südweststadt Bequemlichkeit bietet, sich der gleichen Gunst der Käufer wie seit langen Jahren das Hauptgeschäft erfreuen wird.

Voranzeigen der Veranstalter.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. In der Aufführung von d'Alberts Oper „Tiefland" am Freitag, den 28. Oktober, sind beschäftigt die Damen Blank, von Hartung, Seiberlich, Hermsdorff, Paulus und die Herren Lauftötter, Löser, Rühr, Witt und Dr. Wucherpfennig. — Die musikalische Leitung hat Rudolf Schwarz, die szenische Leitung Dr. Hermann Wucherpfennig.

Beim Konzert Knote—Rode setzt sich das Programm aus folgenden Nummern zusammen: Duett aus Iphigenie auf Tauris von Gluck, 4 Schubert-Lieder, gesungen von Wilhelm Rode, 4 Lieder von Hugo Wolf und Richard Strauß, gesungen von Heinrich Knote. Nach einer Pause singt dann Knote die „Gralserzählung" aus dem Lohengrin und Rode „Wotans Abschied" aus der Walküre. Zum Schluß vereinigen sich die beiden Künstler nochmals zu Duetten aus der Oper „Die Perlenfischer" von Bizet und Verdis „Othelo".

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		9	17	6	—	heiter
Königstuhl	766.4	9	12	2	—	wolkenlos
Karlsruhe	766.8	9	18	8	—	heiter
Baden-Baden	765.9	8	17	7	—	heiter
Villingen	771.4	1	14	1	—	bedeckt
St. Blasien	—	—	—	—	—	—
Feldberg	642.4*	3	12	7	—	heiter
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern tagsüber noch wolkiges und mildes Wetter. Nachmittags trat allgemeine Aufheiterung ein, sodaß heute morgen fast überall heiteres Wetter herrscht.

Der hohe Druck über dem Festland bleibt erhalten, während im Norden die Sturmwirbel über England Nord- und Ostsee hinwegziehen, ohne unsere Witterung nennenswert zu beeinflussen. Wir können daher noch mit Fortdauer des bestehenden Wetters rechnen.

Wetteraussichten für Freitag, den 28. Oktober 1927: Fortdauernd mild mit nächtlicher Abkühlung durch Ausstrahlung (Hochflächen Nachtfrostgefahr). Ziemlich heiter und trocken.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 27. Okt., morgens 6 Uhr: 254 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Schusterinsel, 27. Okt., morgens 6 Uhr: 127 Ztm., gefallen 6 Ztm.
Kehl, 27. Okt., morgens 6 Uhr: 253 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Maxau, 27. Okt., morgens 6 Uhr: 431 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Mannheim, 27. Okt., morgens 6 Uhr: 331 Ztm., gefallen 6 Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einen recht interessanten Damenvortrag über Gesundheit und Schönheit durch hygienische Unterkleidung veranstaltete am Dienstag, den 25. Oktober, die Firma Kalastris, G. m. b. H., Köln. In fesselnder Weise wies die Vortragende darauf hin, wie notwendig es sowohl vom hygienischen als auch ästhetischen Standpunkt für jede elegante Frau ist, linienbildende Unterkleidung zu tragen. Alsdann erläuterte sie den hohen Wert, den die Kalastris-Erzeugnisse dank ihrer vorzüglichen patentierten Konstruktion, besonders für beleibte und kranke Frauen, haben. Damen, denen es nicht möglich war, diese Veranstaltung zu besuchen, können bei dem hiesigen Kalastris-Geschäft, **Reformhaus Neubert, Karlstr. 29 a**, kostenlos erläuternde Druckschriften erhalten.

25749
Mäntel u. Kleider
Qualitätswaren in großer Auswahl fabelhaft billig!
Freund & Co.
Kaiserstraße 201, Eingang Waldstraße, gegenüber der Konditorei Nagel.

Turnen • Spiel • Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Das Cambridgeshire in Newmarket.

Weißdorn wiederum geschlagen.

Der fünfjährige Prunus-Sohn Weißdorn des Freiherrn S. A. v. Oppenheim ist in den größeren englischen Rennen vom Pech verfolgt. Obwohl als Favorit in dem am Mittwoch ausgetragenen Cambridgeshire startend, gelang es ihm wieder nicht sich durchzusetzen und so mußte der Hengst mit dem fünften Platz vorlieb nehmen. Das im Jahre 1839 erstmalig gelaufene Cambridgeshire ist neben dem Lincolnshire wohl das größte, englische Spekulationsrennen. Auf den Favoriten Weißdorn wurden riesige Summen verloren, so hätte z. B. ein Buchmacher im Falle eines Sieges von Weißdorn 5 Millionen auszuzahlen gehabt. 21 Pferde waren am 1800-Meter-Start, Weißdorn unter seinem gewohnten Reiter, dem Australier v. Carslake. Vor ihm lieferten sich der Dreijährige Medal und der nur 39½ Kilogramm tragende Vierjährige Niantic einen erbitterten Kampf, der bis ins Ziel unentschieden blieb. Eine Länge dahinter folgte der vorjährige Sieger Insight II, dicht vor seinem Stallgefährten Masked Marvel und Weißdorn. Das Ergebnis:

Cambridgeshire-Stakes. 1000 sovs. 1800 m: 1. + Mrs T. Carthews Medal (J. Caldwell) und + J. Sharps Niantic (Stevenson); 2. A. K. Macombers Insight II (J. Thwaites); 3. Masked Marvel (Ch. Childs); 4. Weißdorn (B. Carslake). — 21 liefen. Startkurse: 20 : 1, 25 : 1, 100 : 6 — tot. Rennen — L. Lg. —

Tagung des Turnausschusses der D. T. in Köln.

Vorbereitung des 14. Deutschen Turnfestes in Köln 1928.

In Köln waren am vergangenen Samstag und Sonntag die Fachwarte der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung von Oberturnwart Max Schwarze-Dresden zur Besprechung der turnsachlichen Vorarbeiten des 14. Deutschen Turnfestes versammelt. Bei der Tagung waren auch vom Vorstand der Deutschen Turnerschaft Professor Dr. Berger, Kommerzienrat Schill, Senator Lochmann und Geschäftsführer Breithaupt anwesend.

Die Verhandlungen galten der Beratung sämtlicher Turnfestangelegenheiten. Der schon bekannte Zeitplan wurde in allgemeinem Umfang gutgeheißen. An Einzelheiten wurde beschlossen, daß die bisher auf Mittwoch den 25. Juli festgesetzte Sitzung der Kampfgerichte und der Obleute bereits auf Dienstag den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, anberaumt wird. In dem Zeitplan wird geändert, daß die Turnarbeit jeweils um 7 Uhr beginnt und bis 12 Uhr dauert, am Samstag jedoch von 7—1 Uhr. An den Nachmittagen dauern die Vorführungen von 2—7 Uhr. Für Samstag wird das ursprünglich auf 8 Uhr angesetzte Stromschwimmen im Rhein auf 7 Uhr verlegt. Der Start hierfür ist im Deutzer Hafen und führt bis zur Dombrücke. Für Turner ist die Strecke 5000 Meter, für Turnerinnen 3000. Bei dem Gerätekampf wurde beschlossen, daß sämtliche Gerätekämpfe in Zelten durchgeführt werden, damit die Gleichheit der Bedingungen erfüllt ist.

Die Vorerhebungen für das Kreisturnen ergaben, daß sämtliche Kreise ihre selbstgewählten Frei- und Geräteübungen gemeldet haben. Aus den Meldungen ragt der 14. Turnkreis Sachsen mit allein 6000 Turnern und 1500 Turnerinnen hervor. Ihm folgt der 11. Turnkreis Schwaben mit 1200 Turnern und 1000 Turnerinnen. Ebenfalls hat der 6. Turnkreis 1000—1500 Turner angemeldet. Bei den übrigen Kreisen bewegen sich die Zahlen bis 500 und 1000, sodaß allein das Kreisturnen insgesamt 30—50 000 Turner und Turnerinnen beschäftigen wird.

Im Anschluß an die Hauptausschußsitzung der D. T. wurde über den Festbeitrag verhandelt. Der D.T.-Hauptausschußbeschluß wurde dahingehend abgeändert, daß der Festbeitrag 7.50 ℳ beträgt. Der Kölner H.A. hat im Einvernehmen mit dem Vorstand der D.T. die Möglichkeit, den Beitrag bei Zahlung an einem noch festzusetzenden Zeitpunkt auf 6.50 ℳ zu ermäßigen.

Am Sonntagvormittag gingen die Verhandlungen des Turnausschusses weiter. Es wurden nur turntechnische Fragen besprochen, aus denen zu erwähnen ist, daß der Turnausschuß den Standpunkt vertritt, die Fachwarte müßten darauf hinarbeiten, den Meldeschluß der Ausscheidungskämpfe für das 14. Deutsche Turnfest so frühzeitig wie möglich zu legen.

Die beiden arbeitsreichen Tage wurden am Sonntagnachmittag durch einen Vortrag des Oberturnwarts der D.T. Max Schwarze-Dresden über „Die Deutsche Turnerschaft und ihre Turnfeste" abgeschlossen.

*

△ **30 000 Zuschauer** erwartet man am Sonntag bei dem Lokalderby in Frankfurt zwischen FSV und Eintracht. Diese Zahl bedeutet für ein einfaches Meisterschaftsspiel einen Rekord. 8000 Sitzplätze sind bereits verkauft.

Städtewettkampf-Kunstturnen in Kehl.

Turnerbund Gaggenau — Turngemeinde Offenburg — Turngemeinde Kehl.

Ein besonderes turnerisches Ereignis wird sich am Sonntag, den 6. November, nachmittags ½3 Uhr, in der Stadthalle zu Kehl abspielen. Ein Städtewettkampf im Kunstturnen (Reck, Barren und Pferd) führt drei Vereine zusammen, die einen äußerst interessanten Kampf versprechen. Der Turnerbund Gaggenau, als führender Verein des Murgtalgaues, besitzt die besten Geräteturner dieses Gaues. Es dürfte daher nur zu verständlich sein, daß diese Mannschaft ihrem Gau und Verein den alten, guten Namen bewahren, ihn in Kehl äußerst ehrenvoll vertreten und den Sieg an sich reißen will. Die Turngemeinde Offenburg, deren Geräteturner im Ortenauer Turngau und weit über seine Grenzen hinaus wohl bekannt und gefürchtet sind, wird auf keinen Fall zurückstehen wollen. Offenburg wird die Besten seiner Besten zu diesem Kampf entsenden, um als siegende Mannschaft daraus hervorzugehen. Die Turngemeinde Kehl, die bekanntlich über sehr gute Geräteturner verfügt, wird keinen leichten Stand haben und alles aufbieten müssen, um sich den Sieg zu sichern. Mit großer Spannung wird deshalb diesem interessanten Kampf entgegengesehen.

Vorbereitungen der Schweiz für die Olympischen Winterspiele.

Die Schweizer Skiläufer, nächst den Skandinaviern, Finnen und Deutschböhmen die stärkste Konkurrenz der deutschen Skiläufer bei den Olympischen Winterspielen, haben ihr Training nun auch endgültig beschlossen. Es steht unter der Leitung von Hauptmann Erb. Schon im letzten Winter wurde ein erster Kurs durchgeführt, der sich hauptsächlich mit dem Kombinationstraining befaßte, dem sich die ausgesuchten Läufer den Sommer über zu unterziehen hatten, wie auch unsere Deutschen. Auch die bestimmte Teilnehmerzahl, 16 Mann, je vier für Dauer-, Lang-, Sprung- und kombinierten Lauf deckt sich mit den deutschen Absichten. 26 Kandidaten haben ihren Verpflichtungsschein bereits unterschrieben. Sie werden einheitlich gekleidet und ausschließlich mit schweizerischer Ausrüstung versorgt.

Der erste Schneetrainingskurs wird im Dezember in Andermatt am Gotthard durchgeführt. Am 26. Januar siedelt die Kolonne, zu welcher auch die für den Militärpatrouillenlauf ausgesuchten Leute gehören, auf die Kleine Scheidegg im Berner Oberland über, also in Engadinhöhe über Meer und am 3. Februar gehts zum letzten Schliff nach St. Moritz. Die Schweizer hoffen mit ungefähr der Hälfte der deutschen Kosten auszukommen, was u. a. daran liegen mag, daß sie großes Entgegenkommen finden. So will das Hotel auf der Kleinen Scheidegg die Kolonne 2—3 Wochen kostenlos aufnehmen. (C. J. Luther-München).

Arbeiter! Bürger! Beamte! Volksgenossen und Volksgenossinnen
der Landeshauptstadt und Umgebung!

Auf zur Massenkundgebung für die badische Gemeinschaftsschule

am Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr in die Städt. Festhalle (Großer Saal)

Es sprechen: Hermann Dietrich, Reichstagsabgeordn. Theodor Bauer, Landtagsabgeordneter Edmund Reinmuth, Schulrat.

Unsere seit 50 Jahren bewährte Gemeinschaftsschule darf nicht verloren gehen!

Darum — Freunde der Simultanschule kommt zum flammenden Protest!

Näheres an den Plakatsäulen. 25964

Badischer Lehrerverein, Ortsgruppe Karlsruhe.

Café des Westens (HARZER)
Zum Abschied!
Donnerstag und Freitag von morgens 10 Uhr an
billige süße Tage
1 Kaffee, Tee oder Schokolade u. 1 Kuchen mit Sahne 75 ₰
1 Glas Bier u. 1 belegt. Brot 75 ₰
1 Wermuth u. 1 belegt. Brot 75 ₰
1 Portion Eis u. 1 Kuchen 75 ₰
Nachmittags u. Abends:
Künstler-Konzert
25972

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Tanzinstitut Richard Allegri
25565
nimmt noch Anmeldungen von Damen u. Herren für einen Anfängerkurs, Montags 9-11 Uhr abds., entgegen. Friedrichspl. 5

COLOSSEUM
WALDSTRASSE 16 TELEFON 5599
Nach großzügig erfolgtem Umbau
Samstag, 29. Oktober 1927
25575
Wieder-Eröffnung

Achtung!
Vereine! Gesellschaften!
Erstklassige Tanzsportkapelle
empfiehlt sich für Tanz- und Unterhaltungsmusik zum mäßigen Preis. Besetzung von 3—8 Mann. Angebote erwünscht an Karl Schwörer, Pianist, Karlsruhe-Daxlanden, Federbachstr. 41. Tel. 2393.

Klavier-Stimmungen
sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium fachmännisch und zu reellen Preisen. 24750
MUSIKHAUS SCHLAILE, Karlsruhe
Kaiserstraße 175 Telefon 339.

Fühlt sich Ihr Sohn zu Hause wohl?

Erwachsene Söhne und Töchter langweilen sich oft im Elternhause. Sie sagen: „Bei uns ist nichts los" und gehen ihre eigenen, Ihnen vielleicht unerwünschten Wege. — Möchten Sie nicht auf die Neigungen der Jugend eingehen? Laden Sie junge Mädchen und Herren zur Geselligkeit ein. Geben Sie Ihnen den guten, alten, deutschen „Kupferberg Gold." Dieser rein-natürlich hergestellte, im Geschmack so vorzügliche Sekt bringt heitere Stimmung und schenkt auch im Elternhause der Jugend die frohe Ungebundenheit, auf die sie ein Anrecht hat.

KUPFERBERG GOLD

— Der herbe, rassige Herren-Sekt —
KUPFERBERG RIESLING
Jede Flasche verbürgt über 5 Jahre alt!

Eine zweite mit großer Sorgfalt überwachte Feingärung und langjähriges Lager in der Flasche verbürgen die hohe Güte der „Kupferberg"-Marken.

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Meilerf. Karlsruhe i. B., Kriegsstr 184. Fernsprech. 4480/1

Es herbstelt!

Eisenbetten
Haarmatratzen
Schlaraffiamatratzen
Kapokmatratzen
Wollmatratzen
Steppdecken
Schlafdecken
Bettbarchent
25693

Die kühle Jahreszeit beginnt, wo sich jedes auf ein warmes Bett freut. Um meinen Kunden Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf in meinem zuverlässigen Geschäft zu decken, veranstalte ich ab morgen einen

Betten-Extra-Verkauf

Ich bitte, keine Einkäufe zu tätigen, ohne meinen Ausstellungs- und Lagerraum besichtigt zu haben.

Bettfedern werden im Beisein des Kunden gefüllt.

E. Schmitt Betten- und Polstermöbelgeschäft **Erbprinzenstr. 31** am Ludwigspl.

Zu verkaufen

Schöne **Kachelöfen** sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 25757 Miekfthalstraße 6, 2. St.

Piano bestes Fabrikat, sehr billig zu verkauf. Ang. u. F.H. 1939 an die Bad Presse, Fil. Hauptpost.

Betriebsfertige Radioanlagen aller Systeme, günstige Zahlungsbedingungen. Interessenten erbet. unt. Nr. 25765 an d. Bad. Pr.

Achtung Dreher! 1 Posten Holz, für Dreher geeignet, abzugeben, auch sterweise. (25725) Waldhornstraße 45, Hof.

Neue Hobelbank 85 ℳ zu verk. (M7262) Mintheimerstr. 14, part.

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen. Zirkel 30 (Laden).

Günstige Gelegenheit! Lichtbilder-Apparat fast neu, Projektionsw. b. 60 m. „Ica-Objektiv" geeignet f. Vereine, Schulen 2c. (evtl. Teilzahlg.) (2 Osraml. à 1000 Volt). Zu erfragen unter Nr. G7253 in der Bad. Pr.

1 Opel-Lim., 4/14 PS., neu im Lack, generalüberholt ℳ 1650.—
1 Opel, offen, 4-Sitz., 4/14 PS., ℳ 1400.—
1 Opel-Lieferkastenwagen 4/14 PS., ℳ 1650.—
Sämtl. Wagen sind in bestem, fahrbereit, Zustande, versteuert und zugelassen und können besichtigt werden bei: Alois Wipfler, Karl-Friedrichstraße 23, Tel. 195. (B1468)

AUTO-Gelegenh.-Kauf. 4/20 PS., Zweisitzer mit Notsitz, in neuwertigem Zustande zugelassen und versteuert, sofort billig zu verkaufen. (25241) Anzusehen bei Bad. Kraftverkehrsges. m. b. H., Gottesauerstraße Nr. 6. Telefon 5149 und 5449.

1 Tonner luftbereift, el. L., Anl., 1500 ℳ, auch in Raten, Verk. o. Tausch i. Klein-Auto. Büro Kriegsstr. 86, 3. Stock. (25233)

Gelegenh.-Kauf. 10/25 PS., Hansa, mit Aufsatz, gut erhalten, für 1200 Reichsmark zu verkaufen. Offerten u. Nr. F7106 an die Badische Presse.

D.-Rad 2 Cyl., gut erhalten, mit Licht, verkauft zu 275 ℳ Kaier, Rheinstraße 59. (25571)

1 Damenrad im Auftrag, billig zu verkaufen. (B1555) Kunich. Kreuzstr. 3, V.

Große Gelegenheit in 25207 **Herren-Anzüge** darunter d. feinsten Kammgarnstoffe u. Ia Verarbeitung Mk. 14, 22, 26, 32, 48 u. 55 **Herren-Mäntel** Mk. 8.75, 14, 22, 28, 32, 48 schwarz m. Samtkr **Färber** Sofienstr. 87 II. Selbst f. Wiederverkäufer sehr lohnend

Schreibmaschine erstklassiges Fabrikat, preiswert abzugeben. Zu erfrag. u. Nr. 27261 in der Badischen Presse.

Größerer Posten **Anzüge** und **Mäntel** zu ℳ 35. 38. 48. 58 u. 68.—. **ca. 200 Hosen** zu bekannt billigen Preisen, auch Anfertigung nach Angabe. **Burtscher** Herrenbekleidg. Körnerstraße 9. (25557)

Hochzt.-u. Smok.-Anzüge v. 25 ℳ an z. vkf. Zähringerstr 53a, 2 St. (B1412)

Pelzmantel passend für mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. Wo sagt unt. Nr. G6883 die Badische Presse.

Schwarzer **Wintermantel**, wenig getr. Einkaufspreis 140 ℳ für mittl Fig., um 50 ℳ zu verkf. Lammstr. 6, III. (25663)

Guterh. Herrenmantel u. Anzug, sowie ca. 4 m grünes u. 5 m feldgraues Tuch preiswert abzugeben: Moltkestr. 81 III., rechts. (F.H.1933

Cutaway-Anzug gut erhalt., kl. Fig., br. Somm.-Anzug, br. Kleid, Gr. 46, sowie Messing-Gaslampe zu vkf. B1565 Bismarckstraße 20, 3. St.

Zu verkaufen: 1 Knaben-Anzug, dunkelblau, mit 2 kurzen Hosen. Alter 13—14 J., 1 alter Eisschrank, 1 alt. Regulateur, 1 Wärmesonne. Zu erfragen u. Nr. F.H 1932 in der Badischen Presse, Filiale Hauptpost.

N. S. U.-Motorrad mit Beiwagen, 8 PS., umständehalber zu verkf Weingarten b. D., Engelstraße 4. (B1490)

Nähmaschine u. Herrenrad zu verkf Leopoldstr. Nr. 2a. IV. (F.H.1929)

Ein gut erhalt. Klappsportwagen billig zu verkaufen, Zähringerstr. 72, III., links. (B1568)

2 Damenmäntel 1 Kostüm, 1 schw., eleg. Samtkleid, sämtlich für mittl. Fig., 1 Paar neue D.-Stiefel, Gr. 36 zu verkaufen. Händler verbeten. Mathystraße 23, part.

EINRAHMUNGEN / VERGOLDERARBEITEN
BILDER / SPIEGEL / ÖLGEMÄLDE 25675
b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

GRAMMOPHONE 25677
Platten und Apparate in reicher Auswahl — Günstige Zahlungsbedingungen
b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Mit dem November beginnt der Spätherbst, die trübseligste Zeit im ganzen Jahre. Dichte Nebel und häufige Regengüsse verdüstern die schon kurzen Tagesstunden. Stürme der Tag- und Nachtgleiche toben zuweilen und fegen die letzten fahlen Blätter von den Bäumen. Kahl und öde, traurig und leer sind die Fluren und Wälder. Selbst die immergrünen Nadelhölzer trauern um die vergangene schöne Zeit, sie zeigen ein düsteres, dunkelbraunes Gewand. Nur die Wiesen und Wintersaaten prangen noch im saftigen Grün, die einzige Erinnerung an schöne Herbsttage.

Trotzdem darf der Garten für uns nicht verschlossen bleiben. Nach beendeter Ernte gilt es, die leergewordenen Beete umzugraben und zu düngen, eine für die Besserung des Bodens hochwichtige Arbeit, die wir deshalb, soweit es nicht schon geschehen ist, unbedingt noch erledigen sollten. Erleichtert wird das Umspaten dadurch, daß die Schollen nicht zu zerkleinern sind. Der Frost zermürbt sie besser, als wir es mit dem besten Werkzeug fertigbringen können. Zudem wird Regen, Schnee und Luft der Zutritt erleichtert und dadurch werden eine Menge Nährstoffe für die Pflanzen erschlossen. Darum frisch an die Arbeit am ersten trockenen Tage!

Im Herbst ist auch die geeignetste Zeit, kalkarmen Boden zu kalken. Wir wählen dazu ebenfalls einen trockenen Tag, aber es darf nicht vergessen werden, den Düngerkalk alsbald mit der obersten Bodenschicht zu vermischen.

Im Obstgarten harren unser noch mancherlei ebenso wichtige wie dringende Arbeiten, die in der Bekämpfung der Schädlinge der Hauptsache nach gipfeln. Die Obsternte hat uns wiederum nur zu deutlich zum Bewußtsein gebracht, welch einen ungeheuren Schaden Insekten und Krankheiten angerichtet haben und welch eine ernste, große Gefahr für unseren deutschen Obstbau durch deren fortgesetzte Zunahme bevorsteht. Wir können nur gegen die zunehmende Einfuhr aus dem Auslande mit Erfolg ankämpfen, wenn wir selbst tadelloses, einwandfreies Obst liefern. Dazu sind wir aber nur imstande, wenn wir Schädlinge und Krankheiten während des ganzen Jahres energisch zu bekämpfen suchen. Darum auch hier mit frischem Mut an die Arbeit.

Vor allem reinige man die Stämme älterer Bäume von den abgestorbenen Borken, hinter denen eine Menge Schädlinge ihr Winterquartier aufgeschlagen haben. Die abgeschabten Rindenteile sind zu verbrennen und die gereinigten Stämme mit Obstbaumkarbolineum anzustreichen. Die angelegten Klebegürtel sind, wo der Leim seine Klebfähigkeit verloren hat, erneut zu bestreichen. Immer wieder habe man sein Augenmerk auf die Blutläuse, die auch in diesem Jahre stellenweise wieder sehr stark aufgetreten sind. Auch hier bestreiche man die befallenen Stellen mit einer 20prozentigen Lösung von Obstbaumkarbolineum oder Aphidon. Des weiteren lege man den Wurzelhals der heimgesuchten Bäume bloß, da sich hier die Blutläuse zurückgezogen haben. Man vernichte sie hier mit Tabaksstaub oder Aetzkalk und bedecke dann den Wurzelhals mit Erde wieder.

Beim Ausputzen der Bäume ist auf die Raupennester des Goldafters und des Baumweißlings zu achten; sie sind zu entfernen und zu verbrennen.

Die Baumpfähle junger Obstbäume müssen einer genauen Durchsicht unterzogen werden. Abgefaulte Pfähle sind zu ersetzen, wacklige wieder zu befestigen und losgerissene Baumbänder zu erneuern, damit keine Wunden durch Reibungen entstehen.

Die beste Pflanzzeit für Obstbäume und Sträucher ist jetzt gekommen. Bei der Wahl der Obstsorten lasse man sich von dem Grundgedanken leiten, nur gute, für die Gegend passende Sorten anzupflanzen. Handelt es sich dabei um Verkaufsobst, so wähle man hauptsächlich solche Sorten, die sich durch schöne, lebhaft gefärbte Früchte auszeichnen. Bei Aepfeln kommt noch in Betracht, daß sie widerstandsfähig gegen Blutläuse sind, wie z. B. Königlicher Kurzstiel, roter Eiserapfel, Charlamowski, Ananas-Renette, Kanada-Renette u. a.

Im Gemüsegarten stehen auch noch mancherlei Arbeiten bevor. Vor allem sorge man für die Reinigung des Gartens von allen Abfällen, beseitige die Kohlstrünke, reinige die Wege. Nichts ist häßlicher als ein verwahrloster Garten während des Winters. Die Bohnenstangen, Tomaten- und Rosenpfähle, die Bretter und Mistbeetkasten sind von den Beeten zu entfernen und in einen trockenen Raum zu bringen.

Noch ist es Zeit, Setzlinge des Adventskrautes, sowie Wintersalat zu pflanzen, aber dieses ist nur ratsam in Gegenden mit mildem Klima. Beide werden in flache, von Osten nach Westen laufende Gräben gepflanzt, denen ein kleiner Wall nach Süden vorgelagert ist, damit die Wurzeln nicht zu stark von der Sonne erwärmt werden.

Wo Rüben und Sellerie überwintert werden, sind diese Wurzeln vor Mäusen zu schützen. Am wirksamsten erledigt man diese Schädlinge, wenn man Fallen aufstellt oder die bewährten Zeliogiftkörner oder Sokialkuchen (nicht mit der bloßen Hand anfassen) auslegt.

Im Blumengarten sind die Stauden nach Entfernen alles welken Laubes durch Laub oder Fichtenreiser und gleicherweise die Wurzeln der Ziersträucher zu schützen, während die Buschrosen einfach angehäufelt werden. Ableger und Senker von Frucht- und Ziersträuchern, z. B. Haselnüssen, Beerenobst, Quitten, Reben und Aristolochien sind jetzt vorsichtig abzutrennen, einzuschlagen oder zu verpflanzen. Empfindlichere Schlingpflanzen, wie Klematis, Glyzine u. a. werden möglichst zusammenzebunden, mit Deckenreisig überhängt und der Boden mit Laub belegt.

Wiesenbewässerung im Herbst.

Keineswegs hat die Bewässerung der Wiesen nur den alleinigen Zweck, den Boden mit einer größeren Menge Wasser zu versorgen, sondern ihm vorzugsweise die im Rieselwasser gelösten Bestandteile zuzuführen, ihn also auf diese Weise zu düngen. Daher ist die Beschaffenheit des Wassers und die Zeit der Berieselung von besonderer Wichtigkeit.

Wasser, das vorher durch Sand- und Kiesschichten geht, ist filtriert, d. h. aller schwebenden, feinerdigen Bestandteile beraubt und hat daher nur wenig oder keinen Dungwert. Ebenso ist dies der Fall bei Wasser aus Torf- und Waldgründen, das sogar schädlich wirken kann wie Fabrikabwässer. Dagegen bereichert den Boden Wasser, das durch mergelige, lehmige Schichten fließt, mit vielen Dungstoffen. Noch größeren Dungwert hat das Wasser, wenn es aus dungkräftigen Feldern stammt oder gar Jauche aus den nur so oft unzweckmäßig eingerichteten Dungstätten und Jauchebehältern enthält. Solche Wässer führen dem Wiesenboden eine Menge Nährstoffe zu.

Die beste Zeit für die Berieselung der Wiesen ist unstreitig der Herbst. Dann enthält das Wasser in der Regel die größten Mengen düngender Bestandteile und ist auch wärmer als die Luft. Trotz dieser Vorteile der Herbstbewässerung kann auch eine Bewässerung im Frühjahr nutzbringend sein, wenn sie sachgemäß durchgeführt wird.

In beiden Fällen muß selbstverständlich die Bewässerungsanlage zweckentsprechend sein, damit dadurch der Wiese keinen Schaden erwächst. Vor allem darf das Wasser in der oberen Bodenschicht nie zu lange stehen, oder gar sich stauen. Dann verschließt es der Luft den Zutritt in das Erdreich mehr oder weniger. Dadurch besteht die Gefahr nur zu leicht, daß der Boden versauert und infolgedessen die wichtigen Süßgräser und nahrhaften Futterkräuter verderben. Bewässerung und Entwässerung müssen deshalb in kurzer Zeit aufeinander folgen und das Wasser ablaufen, sobald der Boden gründlich durchfeuchtet ist. Nur dann können die durch das Rieselwasser der Wiese zugeführten Stoffe durch den Sauerstoff der Luft zersetzt und zu aufnehmbaren Nährstoffen der Pflanzen umgewandelt werden.

Beseitigt die Raupennester!

Wind und Regen haben bald die letzten Blätter von unseren Obstbäumen weggefegt. Nur vereinzelt hängen hier und da einige Blattreste an den obersten Zweigen der Kronen. Sie erwecken unsere Aufmerksamkeit, weil sie nicht das gleiche Schicksal der anderen erlitt. Forschen wir daher nach der Ursache, weshalb sie nicht auch schon längst zu Boden gefallen sind. Umsonst versuchen wir ein solches Blattbündel abzureißen; es sitzt zu fest am Zweige. Wir müssen es schon mit dem Zweige selbst abschneiden. Aber wie groß ist unser Erstaunen! Wir bemerken, daß die Blattstiele und noch ein Teil des Zweiges mit einer silberglänzenden Masse überzogen sind. Es

sind dies weiße Fäden, die beide fest miteinander verbinden und zwar so dauerhaft, daß die Blattbündel den ganzen Winter über an den Bäumen trotz Wind und Wetter hängen bleiben. Auch die zusammengerollten Blätter vermögen wir nicht zu glätten; auch sie sind zusammengesponnen. Wir müssen sie schon zerreißen, um unsere Wißbegierde über ihren Inhalt zu befriedigen. Wieder neues Erstaunen über eine weitere merkwürdige Entdeckung. Zwischen den Blättern finden wir nämlich kleine lebende Räupchen von höchstens einem Zentimeter Größe, die hier ihr Winternest aufgeschlagen haben und zwar in großer Gesellschaft, in der sie seit August zusammengelebt haben. Wollen wir uns von der großen Anzahl der hier eingenisteten Räupchen überzeugen, dann brauchen wir nur einen Zweig mit einem solchen Raupenneste 2—3 Tage ins warme Zimmer zu stellen. Und schon verlassen sie ihren Unterschlupf und klettern und kriechen auf demselben herum, offenbar nach Nahrung suchend. Jetzt verstehen wir auch, weshalb die Räupchen ihr Winternest fest mit den Zweigen zusammengesponnen haben. Das geschah offenbar deshalb, damit die Raupen beim Laubausbruch im Frühjahr gleich in der Nähe ihrer Futterstelle sind und nicht erst lange zu wandern brauchen. Gewiß einleuchtend. Aber noch viel mehr müssen wir uns darüber wundern, daß die Räupchen mit ihren immerhin recht zarten Körperchen in der leichten Umhüllung abwechselnd Kälte und Nässe, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen, aushalten können. Selbst starkem Frost vermögen sie zu widerstehen. Wiederum stehen wir hier vor einem der großen Rätsel der Natur, das wir noch nicht zu lösen imstande sind. So interessant auch diese Raupennester mit ihren Bewohnern, die übrigens die Raupen des Goldafters, eines kleinen Schmetterlings sind, für die Naturfreunde sein mögen, wir können und dürfen ihnen keine Freistatt im Interesse des Schutzes unserer Bäume gewähren; denn im Frühjahr verbreiten sich die Raupen über die Bäume und können wie im vorigen Jahre, wo einzelne Birnbäume oft über 100 Raupennester aufwiesen und fast sämtliche Blätter und Blüten abfraßen, ungeheuren Schaden anrichten. Darum müssen wir uns schon die Mühe machen, sie mit einer sogen. Raupenschere (siehe Abb.) restlos zu entfernen. Wird das übersehen, so können wir noch bei Laubausbruch die Raupen vernichten, wenn wir die Kronen mit dem arsenhaltigen Nosprasen in 1½prozentiger Lösung bespritzen, eine Maßnahme, die allerdings zeitraubender und mühevoller ist als das Entfernen der Raupennester.

Schutz den frostempfindlichen Gartengewächsen.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß wir in unserem Garten die frostempfindlichen Gewächse mit Beginn des ersten starken Frostes vor seiner Einwirkung schützen, damit die Wurzeln nicht Not leiden. Oft wird ein solcher Schutz ganz und gar vergessen, oder nicht für nötig gehalten, mitunter auch zu frühe oder in unrichtiger Weise angebracht. Eine kurze Anweisung dürfte daher angebracht sein.

Einige Blumen, wie Blumenrohr (Cama), Gladiolen, Knollenbegonien und die bekannten Dahlien sind gleich nach dem ersten Frost aus der Erde zu nehmen, da ihre knollenartigen Wurzeln derart empfindlich sind, daß sie selbst unter einer genügenden Schutzdecke erfrieren würden. Vorher schneidet man das angefrorene Kraut einige Zentimeter über dem Boden ab und gräbt die Knollen dann am besten mit einer Grabegabel vorsichtig aus. Die ausgehobenen Knollen läßt man in einem trockenen, luftigen Raume einige Tage zum völligen Abtrocknen liegen. Namentlich gilt dies für die Knollen der Begonien, die man, nachdem man sie von der anhaftenden Erde gereinigt hat, in vollständig trockenem Sande in kühler Stube aufbewahrt. Dagegen können die Knollen der anderen erwähnten Pflanzen im frostfreien Keller in nur ganz mäßig feuchter Erde oder ebensolchem Sand eingeschlagen werden. Noch besser tut man, sie in Torfmull einzuschichten, der sie sehr gut gegen Vertrocknen und Fäulnis schützt. Auch bei einigen zarten Stauden, wie z. B. Pampasgras, Bambusrohr, Eulalia u. a. ist es sehr angebracht, sie mit den Wurzeln auszuheben und im Keller einzuschlagen.

Auch viele andere Stauden zeigen sich in unserm Winter recht empfindlich, namentlich dann, wenn bei strenger Kälte die Schneedecke fehlt, die immerhin den besten Winterschutz für derartige Gewächse bildet. Daher kommt es, daß die Alpenflora in den hohen Gebirgslagen der strengsten Winterkälte widersteht, während ihre in die Ebene verpflanzten Vertreterinnen so leicht dem Froste erliegen. In der Ebene fehlt eben häufig die Schneedecke, die im Hochgebirge stets vorhanden ist. Daher ist es notwendig, Alpenpflanzen u. andere schutzbedürftige Stauden, zu denen auch die Vertreter der ersten Frühlingsblumen unserer Gärten, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht u. Gänseblümchen gehören, entsprechend gegen Kälte zu schützen. Es genügt dies schon durch eine Decke aus leichten, nicht starkholzigen Fichten- und Tannenzweigen. Bei vorübergehender milder Witterung sind jedoch die Zweige abzunehmen. Man legt sie seitwärts der Beete, um sie im Bedarfsfalle immer wieder zur Hand zu haben. Wo große Blätter unserer Waldfarnen zu haben sind, verwende man sie als Schutzdecke, sie sind bedeutend leichter und die Pflanzen leiden bei ihrer Anwendung weniger durch Druck. Hochstämmige Rosen, deren Stämme derart fest und steif geworden sind, daß sie sich also nicht mehr zum Boden niederlegen lassen, schützt man durch leichtes Einbinden in Nadelholzzweige, von denen man diejenigen des Wachholders vorziehen sollte. Niemals aber sollte man die Krone in Stroh- oder Packleinen einbinden, da die Gefahr besteht, daß sich in dieser Umhüllung Mäuse einhüllen, die dann leicht die Kronenäste benagen. Ausreichenden Winterschutz bieten die sogen. Rosenhauben (im Bilde) die aus gefirnißtem, kräftigen Papier hergestellt und in jeder Samenhandlung zu haben sind. Es kommt bei all diesen Schutzdecken nicht so sehr darauf an, die Kälte abzuhalten, als vielmehr die Sonne, die, wenn sie nach eisigkalter Nacht die Wolken durchbricht, so mancher Pflanze verderblich wird. Die Schutzdecken, Packleinen und Bast, mit denen man Pfirsich-, Aprikosen- und Rosenspaliere im Winter zu behängen pflegt, sollen auch in der Hauptsache nur die Sonnenstrahlen von diesen Gewächsen abhalten. Man lüftet diese Decken zwar im zeitigen Frühjahr, damit die Luft zwischen Pflanze und Decke hindurchstreichen kann, läßt sie aber so lange wie möglich hängen, um die Blüte der Pfirsiche und Aprikosen möglichst lange hinauszuschieben und die Reben am frühzeitigen Austreiben zu verhindern.

Stippige Aepfel.

Diese seltsame Bezeichnung für einen krankhaften Zustand der Aepfel dürfte noch vielfach unbekannt sein, wiewohl die meisten Obstesser den unangenehmen bitteren Geschmack solcher Früchte schon des öfteren kennen gelernt haben.

Was versteht man unter stippige Aepfel und woran erkennt man sie? Derartige Aepfel sehen aus, als wären sie mit einem spitzen Werkzeug leicht angestochen oder „gestippt" worden, daher die Bezeichnung stippige Aepfel. Sie zeigen auf ihrer Oberfläche mehrere kleine, etwas vertiefte faulige Flecken von brauner oder auch schwarzer Farbe. (Siehe Abbildung.) Meist setzen sich diese Fäulnisstellen mehr oder weniger tief (bis etwa 1 Zentimeter) im Fleische fort und geben ihm einen auffallend bitteren Geschmack. Mitunter zeigen auch Aepfel äußerlich nichts Absonderliches; sie sind anscheinend gesund und tadellos, gleichwohl hat ihr Fleisch, wovon man sich nach Entfernen der Schale leicht überzeugen kann, jene braunen, bitteren Faulstellen (Stippen) aufzuweisen. Derartig befallene Früchte sind nach ihrem Aussehen, aber erst recht durch ihren höchst abscheulichen Geschmack minderwertig.

Merkwürdigerweise stellt sich diese Krankheit meist erst auf dem Lager bei den Früchten ein, seltener am Baume selbst, wie z. B. bei dem grünen Stettiner Apfel. Auch nicht jede Sorte wird von ihr heimgesucht, dagegen gibt es wieder Sorten, deren Früchte ziemlich häufig davon befallen werden wie z. B. außer dem schon erwähnten grünen Stettiner, verschiedene Renetten, Harberts-, Kanada- und Orange-Renetten, ferner Schöner von Boskop, Danziger Kantapfel, die Winter-Goldparmäne u. a.

Ueber die Entstehung dieser Krankheit gibt Prof. Dr. Lüstner, der verdienstvolle Vorsteher der pflanzenpathalogischen Versuchsstation der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. folgende Erklärung in seinem Buche „Die wichtigsten Feinde und Krankheiten der Obstbäume" (Eugen Ulmer, Stuttgart) die folgende Erklärung:

„Die Stippen befinden sich stets an den Enden der Wasserleitungsbahnen oder in der Nähe im Innern der Früchte vor. Da

sie sich in erster Linie an solchen mit dünner Haut und meist erst nach der Ernte auf ihnen einstellen, hat es allen Anschein, daß ihre Entstehung mit deren Wasserverdunstung im Zusammenhang steht. Diese geht auch bei den geernteten Früchten weiter, ohne daß Ersatz für das verlorene Wasser geschaffen werden kann. Ist das in den Leitungsbahnen vorhandene verbraucht, so wird es den an ihren Enden angrenzenden Zellgruppen entnommen. Diese müssen dadurch nicht allein allmählich vertrocknen, sondern ihr lebender Inhalt wird auch durch die dabei verdickten Säuren getötet, was sich durch die Braunfärbung bemerkbar macht.

Es steht nun nicht in unserer Macht, diese Krankheit direkt zu bekämpfen; wir können ihr nur vorbeugen. Das geschieht am erfolgreichsten, wenn wir die Ursache, unter der sie entsteht, also die starke Wasserverdunstung der Früchte beseitigen. Das geschieht, wenn der Lagerraum kühl und die Luft etwas feucht gehalten wird. Auch sollte man die Früchte, wenigstens die der oben erwähnten Sorten, in Seidenpapier einhüllen, um sie vor zu starker Wasserabgabe genügend zu schützen.

Versorgung der Hühner im Herbst und Winter

Gerade in der ungünstigen Jahreszeit bedürfen unsere Hühner einer besonderen Aufmerksamkeit und mehr Pflege als seither. Viel Sorge macht uns der Aufenthalt der Hühner, der sich oft tagelang auf den Stall beschränken muß, wenn große Kälte herrscht und hoher Schnee liegt. Denn es ist klar, daß sie dann nicht ins Freie dürfen, damit sie nicht die Kämme erfrieren, schneeblind werden oder sich das Gefieder durchnässen. Aber wir müssen ihnen auch den Aufenthalt im Stalle einigermaßen behaglich machen. Vor allem muß der übelriechende Mist öfters entfernt werden, damit der Boden und die Luft rein sind. Ratsam ist, den Boden mit Torfmull handhoch zu belegen, dann bekommen die Tiere keine kalten Füße, die Gase des Kotes werden gebunden und sie können nach Wohlbehagen darin pudeln. Ersetzt ihnen doch der Torfmull das Sandbad. Aber auch die Wände des Stalles müssen, wenn es nötig ist, gedichtet werden, damit die Tiere vor kalter Zugluft geschützt sind.

Die Nahrung während des Winters ist den Witterungsverhältnissen anzupassen. Vor allem werden wir der Hauptsache nach Körnerfutter wegen seines hohen Gehaltes an Stärkemehl, das zum größten Teil in Wärme umgesetzt wird, geben, es also nicht an Mais, Weizen, Gerste und Hafer fehlen lassen. In der Winterzeit lassen sich schon zwei Mahlzeiten Körner (je Huhn etwa 40 Gramm) mittags und abends rechtfertigen, ohne befürchten zu müssen, daß die Tiere zu viel Fett ansetzen und dadurch in ihrer Legetätigkeit geschädigt werden. Wir wollen mit dem Futter gleichzeitig einen anderen Zweck verbinden und dafür sorgen, daß sich die Hühner das Futter durch Scharren suchen müssen, dadurch in Bewegung bleiben und sich auf diese Weise erwärmen. Darum streuen wir die Körner nicht auf den Boden der Scheune oder auf den Hof, sondern werfen sie unter die Spreu an einen geschützten Ort, z. B. in den Wagenschuppen. Hier können sie sich das Futter nach Herzenslust erscharren.

Während der rauhen Jahreszeit ist den Hühnern das Weichfutter sehr bekömmlich. Es besteht aus Küchenabfällen mit Gerstenschrot, Weizenkleie und gekochten Kartoffeln vermischt und wird des Morgens verabfolgt. Diesem Futter setzt man noch 5—10 Gramm Knochenschrot auf je ein Huhn oder aufgebrühtes Fisch- oder Fleischmehl zu und zwar auf einen gewöhnlichen Wassereimer zwei Hände voll. Ein guter Ersatz des Weichfutters sind abgekochte Fleischabfälle. Zu bemerken ist noch, daß das Weichfutter stets warm angemacht werden muß. An sehr kalten Tagen dürfen wir jedoch kein Weichfutter verabfolgen, da dann die Gefahr nahe liegt, daß es gefriert und die Tiere dadurch schwer geschädigt werden.

Daneben gebe man den Hühnern stets etwas Grünfutter, das ihnen ein Bedürfnis ist. Dazu eignen sich Rüben, Runkeln, Gemüseabfälle, sowie kurzgeschnittenes Klee- und Wiesenheu, das man vorher abbrüht, am besten. Man vergesse auch nicht ihnen des öfteren am Tage lauwarmes Wasser in ihr Trinkgefäß zu geben, besonders wenn sie im Stalle bleiben müssen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(35. Fortsetzung, statt Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Hannes verriegelte die Tür und öffnete erst wieder, als er Johnnys wohlbekanntes Klopfen hörte. Die Freunde sorgten im übrigen auch dafür, daß niemand hierher durch konnte. Niemand vom Publikum durfte wissen, wo Hannes Tilden sich aufhielt. Er wäre bei der Begeisterung der Massen seines Lebens nicht mehr sicher gewesen.

Johnny hatte tatsächlich drüben im Rennbahnrestaurant eine Flasche Sekt aufgetrieben und füllte das erste Glas. Hannes stürzte es hinunter und erhob sich. Er fühlte sich viel frischer.

„So, Johnny —" sagte er und strich den Sakko glatt, — „Und — nun lebwohl, Alterchen!"

Johnny sah ihn fassungslos an.

„Wieso — — was ist — —"

Hannes klopfte ihn auf die Schulter und lächelte. Seit seinem Sieg war er seltsam ruhig, als könne ihm alles nichts mehr anhaben, was jetzt noch kam. Das Schwerste und Wichtigste war vorbei.

„Wir werden uns wohl eine Zeitlang nicht mehr sehen —" sagte er ruhig. „Mach's gut, Johnny."

Er öffnete die Tür und trat ins Freie, während ihm Johnny kopfschüttelnd folgte.

Drüben, gerade gegenüber, stand ein Polizist, der mit verschränkten Armen auf die Garderobentür sah und scheinbar nur auf diesen Moment gewartet hatte. Er hob den Kopf, als er Hannes Tilden sah.

Hannes verstand.

Der Polizist hob die Hand, salutierte und kam näher.

Da warf Hannes den Rest der Zigarette fort, schob die Hände in die Taschen und ging auf den Mann zu.

„Bitte — da bin ich —!"

Der Polizist sah ihn erstaunt an. Seine Augen weiteten sich, und sein Gesicht wurde ganz rot vor Verlegenheit.

Hannes sah es.

„Wollten Sie nicht etwas von mir?" fragte er erstaunt.

Der Mann lächelte. Dann sagte er verlegen:

„Ich wollte mir nur erlauben — ergebenst zu gratulieren, Herr Tilden — — beim Polizeisportverein gehe ich nämlich auch über die dreitausend — und — es war einfach wundervoll!"

Der Mann war noch jetzt ganz atemlos vor Begeisterung. Hannes sah ihn kopfschüttelnd an.

„Ich dachte, Sie wollten mich verhaften."

Da begann der Polizist zu lachen, als habe er den besten Witz der Weltgeschichte gehört.

— — — — — — — — — — — — —

Hannes wurde immer unruhiger. Er ging weiter. Am Ende des schmalen Ganges standen noch zwei Posten, die Unbefugten den Zutritt verwehrten. Auch sie salutierten, als sie Hannes erkannten. aber keiner schien die Absicht zu haben, ihn etwa festzunehmen.

„Johnny —" sagte Hannes ratlos, „Was bedeutet das?"

Johnny sagte gar nichts. Alles, was über den Weltrekord hinausging, interessierte ihn nicht. War Luft für ihn. Wollte er auch gar nicht wissen.

Do kam plötzlich im Dreß ein Klubfreund um die Ecke gebogen unt trat zu ihm:

„Du! — da vorn wollen dich mindestens dreißigtausend Leute sprechen. Eine Dame hat mir diesen Zettel in die Hand gedrückt."

Hannes entfaltete das zerknitterte Papier und las weiter nichts als den Namen „Irene".

Sein Kopf flog hoch.

„Ich muß sie sofort sprechen. Kannst du sie ungesehen hierherbringen?"

Der Freund lachte, nickte und verschwand.

Hannes wandte sich herum:

„Johnny — kannst du mir einen Wagen irgendwo hier hinten in die Gegend bringen? Ich will nicht dort vorne durch!"

„Ich hab schon telephoniert", erklärte Johnny. „Dein Mercedes muß jeden Augenblick da sein."

„Gut, Johnny."

Hannes trat zur Seite. Da war ein kleiner unbenutzter Raum, in dem man allein sein konnte.

Ein Schatten fiel über die Tür.

Dann stand Irene vor ihm.

Im nächsten Moment lag sie in seinen Armen.

„Hannes — mein Hannes —!"

Er küßte sie. Aber sie machte sich sofort wieder frei. Sie flog vor Begeisterung und Erregung.

„Ich habe dich gesehen, als du liefst — — es war unglaublich, Hannes —"

Er hatte hundert Fragen auf den Lippen, aber Irene kam ihm zuvor. Ihr Gesicht wurde plötzlich ganz still und ruhig.

„Ich habe dich auch gestern nacht noch ein paarmal angerufen, aber du warst nicht zu Hause. Es hat sich alles geklärt. Imre ist fort. Heute früh mit dem Flugzeug nach London. Er wird nie wiederkommen. Morgen würde er wahrscheinlich schon verhaftet werden — —"

„Er — ist — fort —?"

„Ja. Ich habe Hart die Wahrheit gesagt. Ich war gestern so fassungslos, als du fortgingst — — Hart weiß jetzt, daß du nichts mit der ganzen Sache zu tun hast — — er hat mich auch hierher begleitet —"

Hannes Tildens Kopf sank herab

(Schluß folgt.)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 15836

Farbige Wäsche soll man nicht künstlich bleichen
Man läuft sonst Gefahr, daß die Farbe verliert.
Suma reinigt vollkommen, ohne zu bleichen und ohne Stoff und Farben anzugreifen. Dies verdankt Suma seinem ungewöhnlich hohen Gehalt an reiner Seife, die im Kochen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, in lebendigem Strom durch die Wäsche getrieben wird und dadurch allen Schmutz löst und herauswäscht.
Preis 50 Pfennig
„Sunlicht" Mannheim
SUMA
wäscht weisser und schonender!
Sa119

Weihnachtslöffel
Mir auf Weihnachten zugedachte Aufträge in Bestecken jeder Art, bitte ich bald aufzugeben und werden bei kleiner Anzahlung jetzt schon zurückgestellt
Christ. Fränkle, Goldschmied
25633 Kaiserpassage 7 a.

Ibach
Fabrik gegr. 1795
24219
Pianos * Flügel
in höchster Vollendung.
Alleinige Niederlage in Karlsruhe:
H. MAURER
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstr.
Katalog umsonst. Teilzahlung.

Puppenreparaturen aller Art werden bekannt sorgfältig und billig ausgeführt.
Anfertigung von Puppenperücken auch aus mitgebrachtem Haar
Puppenklinik
Frida Schmidt
Kaiserstraße 100 b. d. Herrenstr. [25369

Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23
Telefon Nr. 1415
empfiehlt
Rehe Schlegel Rücken Büge
Hasen ganz u. zerlegt in allen Teilen
Feinstes Mast-Geflügel
als
Hafermast-Gänse und -Enten, Poularden, Poulets, Hahnen, Suppen- und Fricassee-Hühner
Holl. Schellfische, Cabliau, Rotzungen
lebend. Forellen, Hechte, Karpfen
Schleien, Krebse Rhein- u. Nordsalm. Zander, Blaufelchen
Ost. Steinbutt und Seezungen
Neue Fisch-Marinaden,
echte Kieler Fischräucherwaren
2 751 Lieferung frei Haus

Getragene Hüte
reinigt, färbt und fassoniert schnell und billig
H. HORT, Hutmacher, Herrenstraße 15

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w. 17172
Sämtl. Belatzpolament. u. Zutaten Ia Japan-Seide v. 3.- an Ia Seiden-Batist 1.50. Ia Paris. Seid.-Damast
Raumkunstfarben Fachm. Beratung
Lampenschirme preiswert in stilvoller Qualitäts-Arbeit
Wohnzimmer-Zuglampen von M. 22.- an bis feinste Ausführung!
Stand-Lampen von Mk. 60.- an.
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 136, H.

Ia. gelbfleischige
Industriespeisekartoffeln
(schöne, gesunde, haltbare Sandbodenware)
Zentner Mk. 4.60 werden am
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
dieser Woche zentnerweise in Karlsruhe am Güterbahnhof, Ecke Kriegs- und Rüppurrerstraße, abgegeben. — Auf Wunsch auch frei Haus. — Bestellungen nimmt entgegen Lurger, zum schwarzen Adler, Karlsruhe, Kronenstr. Telefon 4968. 5164a

Eier! Eier!
Frische Brucheier u. Flecheier
zu haben bei
Kleinblatt, Eiergroßhandlung
Rauprechtstraße 11. Telefon 6373. (25707)

Lacktrockenofen
f. Gasbzg. innen hoch 130, brt. 80, tief 40 cm, mit 20 Siebeinsätzen, verkf. K. Schwägler, Karlsruhe, Gartenstraße 29. (1550)

Warenschrank
mit Schiebetüren, 2.20 m breit, 65 cm tief und 2 m hoch, evtl. auch größer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 25697 an die Badische Presse.

Auto-Verkäufe.
8/30 PS Dürkopp, 5-Sitzer, versteuert bis Ende Mai 1928, neu lackiert, generalrepariert.
10/30 PS Benz-Lieferwagen mit geschloss. Kasten.
10/24 PS Opel-Lieferwagen, geschlossener Führersitz und offener Pritsche, neuwertig.
9/25 PS Adler, 4-Sitzer, Personenwagen.
10/50 PS Steiger 4-Sitzer neu lackiert, generalrepariert.
35 PS 3 To. Daimler Lastwagen, neu lackiert.
Sämtliche Wagen sind im besten, fahrfertigen Zustand und können in unseren Garagen besichtigt werden. (25701)
Dalhofer & Hummel
Oststadtgarage Karlsruhe
Essenweinstraße 6/8.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltl. mit
A2994 Fr. Löw, Walldorf S6 (Hessen)

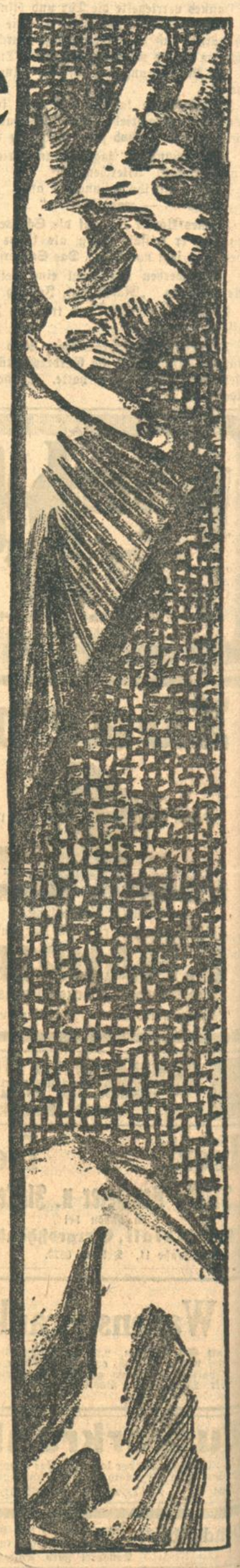
Tafelobst!
Reineiten
groß fallende Ware versendet 100 Pfund M 17. Bei Mehrabnahme billiger. Unbekannte unter Nachnahme. (S7268)
Obst-Versandhaus W. Lutz Kehl a. Rh. Telefon 362.

Qualitäts-Raucher
Krafft-Tabake
bevorzugen die bewährten
Fein extra 30 ₰, Rotterdam 30 ₰
Sigi, 30 ₰ 40 ₰ 50 ₰ und 60 ₰
Ein Versuch überzeugt auch Sie von der Güte u. Preiswürdigkeit.
PH. CASIMIR KRAFFT & CO., OFFENBACH a. M., GEGRÜNDET 1791
General-Vertreter: HERMANN ENGERT, Neufreistett (Baden).

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Alfred Hirschen
ist nur am
Ludwigsplatz
und bringt
Anzüge in tadelloser Verarbeitung . . von 39.50 an
Wintermäntel Ulster und Paletot . von 35.- an
Halbschwere Paletots auf Seide gearbeitet 65.-
Hosen, Breeches und lange von 8.- an
Vertragslieferant der Badischen Beamtenbank. 25735

Klar auf der Hand liegen die Vorteile



beim Einkauf eines Kleidungsstückes in meinem

erstklassigen Spezialhaus

für

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

Ich führe

die besten Erzeugnisse

der leistungsfähigsten Herstellungsstätten.

Meine Kunden schätzen neben der **unbestreitbaren Preiswürdigkeit** vor allem die vorzügliche Qualität der Stoffe, die saubere Ausstattung und Verarbeitung, sowie den einwandfreien Sitz meiner Kleidung.

HERREN WINTER-MÄNTEL

in denkbar größter Auswahl

Niedere Preislagen	36.–	39.–	45.–	56.–
Hauptpreislagen	58.–	68.–	78.–	88.–
Feinste Qualitäten	98.–	105.–	110.– bis	200.–

Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger.

N. Breitbarth

Karlsruhe in Baden **Kaiserstraße Ecke Herrenstraße** **Parterre und I. Etage**